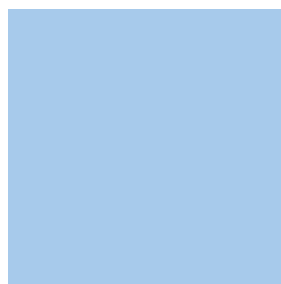
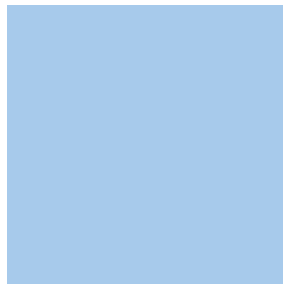




Stadt Oberhausen

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade





Stadt Oberhausen

Konkretisierung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders

Dipl.-Geogr. Barbara Zillgen

Dipl.-Volksw. Angelina Sobotta

Mc. Sc. Jonas Reimann

Geschäftsführende Gesellschafter:

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL

Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:

Dr. Paul G. Jansen
HRB Köln 62236

Neumarkt 49
50667 Köln

Fon 02 21.940 72-0

Fax 02 21.940 72-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de

www.stadtplanung-dr-jansen.de

1	EIN NEUES PROFIL FÜR DIE STERKRADER INNENSTADT	3
1.1	Ausgangssituation und Anlass	3
1.2	Arbeitsprogramm und Aufbau des Konzepts	5
1.3	Abgrenzung des Untersuchungsraums	7
2	EINORDNUNG DER STERKRADER GEBIETSENTWICKLUNG IN DIE GESAMTSTÄDTISCHE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	11
2.1	Planungsziele für die gesamtstädtische Entwicklung sowie Ziele und Handlungsfelder für die Stadtteile auf Basis des Stadtentwicklungskonzepts 2020 (STEK 2020)	11
2.2	Planungsziele für die Stadtteilebene Sterkrade auf Basis des Stadtentwicklungskonzepts 2020	17
3	ANALYSE DER SOZIOÖKONOMISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN	21
3.1	Bevölkerungsentwicklung	21
3.2	Arbeitsmarktentwicklung	25
3.3	Wohnungsmarkt	29
3.4	Fazit	32
4	STÄDTEBAULICHE ANALYSE UND LOKALE ÖKONOMIE	35
4.1	Kurzcharakteristik der Stadt Oberhausen und des Stadtteils Oberhausen-Sterkrade	35
4.2	Städtebauliche Analyse	37
4.2.1	Stadtstruktur und Stadtgestalt	37
4.2.2	Stadtbild und Innenstadteingänge	37
4.2.3	Fußgängerzone	39
4.2.4	Innerstädtische Plätze	44
4.2.5	Freiräume und Grünflächen	51
4.2.6	Soziales Leben und innerstädtisches Wohnen	52
4.2.7	Image, Identität und Marketing	55
4.2.8	Verkehr, Erreichbarkeit und Erschließung	56
4.3	Einzelhandel, Gastronomie und sonstige private Dienstleistungsbetriebe	58
4.3.1	Einzelhandelsbedeutung und -struktur	58
4.3.2	Gastronomie, Dienstleistungen und sonstige Nutzungen	63
5	ANALYSE DES SOZIALRAUMS	67
5.1	Soziale und kulturelle Infrastruktur	67
5.1.1	Gute Hoffnung – leben, wohnen, lernen	67
5.1.2	Katholische Gemeinde St. Clemens	69
5.1.3	Evangelische Gemeinde Friedenskirche	71
5.1.4	Spielplätze	72
5.1.5	GOT Sterkrade	74
5.1.6	Weitere soziale Infrastruktur	74
5.1.7	Schulen	75
5.1.8	Stadtteilbibliothek	77
5.1.9	Lito-Palast	78
5.1.10	Hallenbad	79
5.1.11	Bunker	79
5.2	Gesundheitsstandort	80
5.2.1	Gesundheitszentrum Sterkrader Tor	80

5.2.2	Ärztehaus an der Post	80
5.2.3	Weitere Ärztehäuser	81
5.3	Fazit	82
6	STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – FAZIT	85
7	ENTWICKLUNGSZIELE UND HANDLUNGSFELDER	89
7.1	Übergreifende Zielsetzungen	89
7.2	Handlungsfeld A: Aufwertung des Öffentlichen Raums – Die Innenstadt wird grüner und bewegter	89
7.3	Handlungsfeld B: Mobilisierung Eigentümer und lokale Ökonomie – Eigentümer werden aktiv	91
7.4	Handlungsfeld C: Lebensraum Sterkrade – gesund und interaktiv	92
7.5	Handlungsfeld D: Prozessmanagement – Wir setzen gemeinsam um	93
7.6	Wichtige Querschnittsthemen	94
8	MAßNAHMENKONZEPT	97
8.1	Handlungsfeld A: Aufwertung des öffentlichen Raums – Unsere Innenstadt wird grüner und bewegter	97
8.1.1	Gestaltungswettbewerb Öffentlicher Raum – Übergeordnetes Konzept zur ökologischen, identitätsstiftenden und bewegungsorientierten Gestaltung der Innenstadt Sterkrades inkl. der Innenstadteingänge	97
8.1.2	Konzept zur Stärkung der Nahmobilität und Barrierefreiheit inkl. Umsetzung	102
8.1.3	Projekt Relaunch Kleiner Markt inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung	105
8.1.4	Projekt Relaunch Großer Markt inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung	107
8.1.5	Projekt Relaunch Fußgängerzone inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung	108
8.1.6	Neugestaltung des Arnold-Rademacher-Platzes	110
8.1.7	Treff- und Bewegungspunkte für Jugendliche in der ganzen Innenstadt	112
8.1.8	„Sterkrade summt“ und „Sterkrade zeigt Farbe“ – Zusatzprojekte der ökologischen Aufwertung – „Mehr Grün in die Stadt“	114
8.1.9	Aufwertung Spielplatz Gartenstraße	116
8.1.10	Aufwertung Spielplatz Tirpitzstraße	118
8.1.11	Gestaltung der verschiedenen Innenstadteingänge von Sterkrade	119
8.1.12	Gestaltung und Öffnung des Eingangsbereichs zum Volkspark Sterkrade	121
8.1.13	Aufwertung von Straßenräumen	123
8.1.14	„Wasser sichtbar machen“	125
8.1.15	Sicherung, Abbau und Neuanbringung des Mosaiks Alte Bibliothek	127
8.2	Handlungsfeld B: Mobilisierung Eigentümer und lokale Ökonomie – Eigentümer werden aktiv	128
8.2.1	Hof- und Fassadenprogramm	128
8.2.2	Leerstands- und Ansiedlungsmanagement	129
8.2.3	Stärkung der Gesundheitswirtschaft	130

8.2.4	Profilierung und Imagebildung, Marketingkonzept	131
8.2.5	Projekte der Lokalen Ökonomie zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe für spezielle Zielgruppen (Senioren, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen etc.)	132
8.2.6	Verfügungsfonds	133
8.3	Handlungsfeld C: Lebensraum Sterkrade – gesund und interaktiv	134
8.3.1	Barrierefreier Umbau des Hallenbads	134
8.3.2	Ausbau und Stärkung des Schulstandorts Steinbrinkschule – Anbau multifunktionaler Räume, Mensa, Schulhofumgestaltung	135
8.3.3	Umbau des MAN-Gästehauses in der Steinbrinkstraße zu einem sozialkulturellen Zentrum – „Sterkrader Gästehaus“ (Arbeitstitel)	137
8.3.4	Sozial-integrative Projekte	139
8.3.5	Projekte zur Stärkung der Gesundheit für spezielle Zielgruppen	140
8.3.6	Projekte des Arbeitslosenzentrums Sterkrade	143
8.3.7	Projekte gegen Gewalt und für Integration an der Steinbrinkschule	145
8.3.8	Ausbau der Stadtteilbibliothek zum generationenübergreifenden Lernort	146
8.3.9	Familienzentrum mit dem Schwerpunkt Gesundheit	148
8.3.10	Projekt „Die Essbare Stadt“	150
8.3.11	Ganz offene Tür Sterkrade – Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien	152
8.4	Handlungsfeld D: Wir setzen gemeinsam um	155
8.4.1	Citymanagement, Prozessmanagement und Netzwerkarbeit inkl. Stadtteilbüro, Miete und Ausstattung Soziales Quartiersmanagement	155
8.4.2	Stadtteilarchitekt	157
8.4.3	Erste und zweite Fortschreibung IHK	158
8.4.4	Evaluation und Verstetigungskonzept	159
9	UMSETZUNG, EVALUATION UND VERSTETIGUNG	163
9.1	Steuerung und Umsetzung	163
9.2	Evaluation und Verstetigung	165
10	DER AUSBLICK ZUM ABSCHLUSS	169

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Abgrenzung des Untersuchungsraums	7
Abbildung 2	Bevölkerungsentwicklung des Stadterneuerungsgebiets, der Stadt Oberhausen und Nordrhein-Westfalen im Vergleich in %, 2004 = 100 %	21
Abbildung 3	Bevölkerungsentwicklung des Stadterneuerungsgebiets und des Stadtbezirks Sterkrade im Vergleich in %, 2004 = 100%	22
Abbildung 4	Bevölkerungsentwicklung des Stadterneuerungsgebiets von 2004 bis 2014 in absoluten Zahlen	23

Abbildung 5	Saldenentwicklung im Stadterneuerungsgebiet von 2005 bis 2014 in absoluten Zahlen	23
Abbildung 6	Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung des Stadterneuerungsgebiets im Vergleich zum Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen 2014, Angaben in %	24
Abbildung 7	Prognose der Bevölkerungsentwicklung im Stadtbezirk Sterkrade, in Oberhausen und Nordrhein-Westfalen 2014 bis 2024 im Vergleich, 2014 = 100 %	25
Abbildung 8	Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 Einwohner im Jahr 2012	26
Abbildung 9	Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Stadterneuerungsgebiet im Vergleich zum Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen von 2008 bis 2014 in %, 2008 = 100 %	27
Abbildung 10	Arbeitslosenzahlen im Stadterneuerungsgebiet 2008 bis 2014 nach Altersgruppen in absoluten Zahlen	27
Abbildung 11	Arbeitslosenzahlen im Stadterneuerungsgebiet, im Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen nach Altersgruppen 2014, Angaben in %	28
Abbildung 12	Arbeitslosengeld-II-Empfänger an der deutschen und der nichtdeutschen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren im Vergleich 2014, Angaben in %	29
Abbildung 13	Wohnungsbestand nach Baualtersklassen	30
Abbildung 14	Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Einwohner pro Jahr im Durchschnitt von 2004 bis 2014	31
Abbildung 15	Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen 2014, Angaben in %	32
Abbildung 16	Geographische Einordnung und Lage Oberhausen-Sterkrades im Ruhrgebiet	36
Abbildung 17	Abgrenzung des Programmgebiets und des zentralen Versorgungsbereichs	58
Abbildung 18	Hauptzentrum Sterkrade – Bestandsstruktur	59
Abbildung 19	Hauptzentrum Sterkrade – Einzelhandelsbestand nach Verkaufsflächengrößenklassen	61
Abbildung 20	Angebotsniveau (linkes Kreisdiagramm) und Angebotsstruktur (rechtes Kreisdiagramm)	62
Abbildung 21	Bewertung des Erscheinungsbilds	62
Abbildung 22	Standorte der Gastronomie und Ärztezentren in Sterkrade	64



Abbildung 23 Wohnanlage Gute Hoffnung	68
Abbildung 24 Stadtteilbibliothek Sterkrade	78

In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt. Die Stadt Oberhausen als Auftraggeber ist davon ausgenommen.



EIN NEUES PROFIL FÜR DIE STERKRADER INNENSTADT



1 Ein neues Profil für die Sterkrader Innenstadt

1.1 Ausgangssituation und Anlass

An einem der beliebten Markttage in der Sterkrader Innenstadt fühlt der Besucher die lebendige Einkaufsatmosphäre. Die Marktstände ziehen sich vom Großen Markt rund um die evangelische Kirche bis zum Kleinen Markt und sind gut besucht. Alle Geschäfte haben geöffnet, und in den Cafés sind alle Sitzplätze belegt. Es herrscht ein buntes Treiben auf der weitläufigen Fußgängerzone, und alle Plätze sind bespielt. Hier offenbart sich der Charme der traditionellen, bürgerlichen und für den Stadtteil bedeutsamen Innenstadt mit ihren vielen historischen Gebäuden und den inhabergeführten Betrieben. Der Markt ist der größte in Oberhausen und genießt einen sehr guten Ruf. Eine weitere Stärke des Zentrums ist die enge raumfunktionale Verknüpfung von Wohnen, Arbeiten, Verwaltung und Einkaufen; dadurch ist die Innenstadt wichtiger und ganzjähriger Aufenthaltsort. Ganz besonderes Highlight in der Innenstadt ist die jährliche und weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannte Fronleichnamskirmes.

Potenziale und Stärken der Innenstadt

Sobald aber die letzten Stände des Wochenmarkts abgebaut und die Straßen wieder gereinigt sind, treten die Probleme des Standorts umso deutlicher zu Tage. Zunehmende Leerstände, Trading-down-Tendenzen und Lücken im Branchenmix, sinkende Passantenfrequenz, geringe Aufenthaltsqualität und eine in die Jahre gekommene Gestaltung des öffentlichen Raums, der an verschiedenen Stellen von Bevölkerungsgruppen besiedelt wird, die nicht so gerne gesehen sind. Einige Geschäfte schließen zeitgleich mit dem Ende des Markts. Dann sind auch die Plätze wieder leer und die Einkaufsstraßen wenig frequentiert. Die Defizite sind zusammengefasst eine mangelnde Akzentuierung der Gestaltung, die funktionslose Weitläufigkeit der Plätze und der Fußgängerzone, die unattraktiven Stadteingänge und die fehlende Orientierung und Wegeführung.

Der Facheinzelhandel hat in Sterkrade insbesondere durch die veränderten Laufströme zu leiden. Zwar konnte der Kaufkraftabfluss nach der Errichtung des CentrO in der Neuen Mitte Oberhausen durch die Ansiedlung des Fachmarktcenters Hirsch-Center und des Einkaufszentrums Sterkrader Tor abgemildert werden; für die Innenstadt bedeuten beide Entwicklungen jedoch, dass die Passantenströme und die Attraktivität des Handels deutlich abgenommen haben. Fast alle Frequenzbringer und Filialisten sind in den beiden oben genannten Centern von Sterkrade angesiedelt. Dies hat den Abwärtstrend für die Innenstadt eher verstärkt.

handelswirtschaftliche Defizite

Diese Situation hat die Industrie- und Handelskammer zu Essen zum Anlass genommen, ein Integriertes Handlungskonzept erstellen zu lassen. Es wurde vom Planungsbüro Junker + Kruse Stadtforschung, Stadtplanung 2014 erarbeitet und dem Städtebauministerium vorgelegt. Mit dem Konzept konnte erreicht werden, dass der Stadtteil

Sterkrade in das Städtebauförderprogramm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren (Förderbestimmungen für die Entwicklung und Stärkung der Innenstädte und Ortsteilzentren) aufgenommen und bereits 2015 eine erste Bewilligung ausgesprochen wurde. Seit Mitte 2015 ist Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH mit dem Citymanagement und der Vorbereitung der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts beauftragt. Jedoch forderte das Städtebauministerium eine Konkretisierung des Handlungskonzepts insofern, als dass die Maßnahmen zeitlich und inhaltlich gemeinsam mit der Stadtverwaltung abgestimmt und ausformuliert werden. Mit der Konkretisierung wurde ebenfalls Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen beauftragt.

Somit ist das durch das Büro Junker + Kruse Stadtforschung Planung erstellte Integrierte Handlungskonzept für das Sterkrader Stadtteilzentrum das Basiskonzept, welches durch das hier vorliegende zweite Konzept eine Konkretisierung erfährt und in dem auch der Förderzugang „Starke Quartiere – Starke Menschen“ Berücksichtigung findet. Da im hier vorliegenden Konzept viele Bausteine aus dem ersten vertiefend betrachtet werden, verzichten wir jeweils auf den Bezug zum ersten Konzept. Damit hat das erste Konzept eine wichtige impulsgebende Funktion gehabt. Die Konkretisierung ist nun ein mit den Akteuren und der Stadtverwaltung vertieftes und abgestimmtes Konzept zur Beantragung der Förderung.

Mit der Ausweitung des inhaltlichen Fokus wurden im Sozialraum verschiedene Gespräche geführt. Diese erlauben eine ganz neue Perspektive auf die Mitte von Sterkrade. Es wird berichtet, dass der ehemals sehr bürgerlich geprägte Stadtteil seit ca. 20 Jahren eine eindeutige Negativentwicklung vollzogen hat. Der Anteil an sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen hat deutlich zugenommen. Dies zeigt sich anhand steigender Zahlen von sozialen Hilfen, der zunehmenden Anzahl von Integrationshelfern in den Schulen, Verhaltensauffälligkeiten und gesundheitlichen Problemen, hoher Gewaltbereitschaft bei Kindern in der Grundschule etc. Die Sozialberatungen berichten darüber hinaus, dass sich vor allem der Anteil an Alleinerziehenden mit Multiproblemlagen deutlich erhöht hat. Die Probleme einzelner Bevölkerungsgruppen mit Armut, Langzeitarbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit zeigen sich auch im Straßenbild. Auch Kinder und Jugendliche müssen immer öfter mit öffentlichen Geldern bezuschusst werden, damit sie an den Aktivitäten der Schulen teilnehmen können.

Die zentrale Frage für die Konkretisierung des IHK ist ausgeweitet worden und lautet jetzt: Mit welchen (städte-)baulichen, wohnungswirtschaftlichen, ökonomischen, ökologischen, freiraumplanerischen, sozialen und verkehrlichen Maßnahmen kann den festgestellten bzw. noch zu erwartenden Defiziten und Herausforderungen entgegengesteuert werden?

Die Projektleitfragen für Oberhausen-Sterkrade lauten im Detail:

- Welche städtebaulichen und architektonischen Handlungsbedarfe bestehen bezüglich der Aufwertung des privaten und öffentlichen Raums (Plätze, Straßen und Stadteingänge)?
- Wie kann der Grün- und Freiraum unter Einbindung generationengerechter, innovativer Freizeit- und Spielbereiche aufgewertet werden? Mit welchen Maßnahmen kann die Sterkrader Innenstadt stadtklimatische Verbesserungen bewirken?
- Welche Maßnahmen können zur Modernisierung und Attraktivierung des Immobilienbestands und des Wohnumfelds beitragen?
- Wie kann eine neue Verkehrslenkung die Erreichbarkeit (fußläufige Wegebeziehungen, Radverkehr, ÖPNV und MIV) von Sterkrade verbessern?
- Welche Maßnahmen sind zur Konzentration des Einkaufsbereichs erforderlich, und welche Nachnutzungen sind in den Randbereichen denkbar?
- Wie kann die angestrebte Profilierung auf den Gesundheitsstandort und auf Jugendliche mit Leben gefüllt werden?
- Welche Maßnahmen sind aus sozialintegrativer Sicht wichtig?
- Wie kann die Arbeit im Quartier verstetigt und evaluiert werden?
- Welche Kosten entstehen für die einzelnen Maßnahmen, wann können welche Finanzierungsquellen von wem erschlossen werden?

1.2 Arbeitsprogramm und Aufbau des Konzepts

Zu Projektbeginn wurden eine Analyse aller relevanten und vorliegenden Gutachten, Untersuchungen und Planungen sowie eine städtebauliche Bestandsaufnahme vor Ort durchgeführt. Bei der Bestandsaufnahme wurden in erster Linie folgende Aspekte berücksichtigt:

Auswertung relevanter Gutachten und Bestandsaufnahme

- Zentraler Innenstadtbereich: Stadtraum, Aufenthaltsqualität, städtebauliche und gestalterische Aspekte
- Öffentlicher Raum: Nutzung, Funktion und Gestaltung öffentlicher Räume und Plätze sowie der Grünflächen
- Straßenraum, Verkehr, ÖPNV: Anbindung und Erreichbarkeit, Erscheinungsbild, Nutzungsqualität für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer
- Angebot an Geschäften, Dienstleistungen, medizinischer Versorgung und Gastronomie: Qualität und Vielfalt
- Soziale und kulturelle Einrichtungen

Um eine Einschätzung zur bisherigen Entwicklung zu erhalten und Stärken, Schwächen, Erwartungen sowie Wünsche der Innenstadtakteure in Erfahrung zu bringen, wurden im Rahmen der Konkretisierung und des Citymanagements verschiedene Expertengespräche zu folgenden Themenfeldern geführt:

Durchführung von Expertengesprächen

- Einzelhandel, Gastronomie und Hotellerie
- Immobilienwirtschaftlicher Handlungsbedarf
- Freiraum und Verkehr
- Soziales Leben

Die vorliegende Konkretisierung des Konzepts wurde durch eine ressortübergreifende verwaltungsinterne Projektgruppe begleitet, die dreimal tagte und intensiv an der Erarbeitung mitgewirkt hat.

Die Inhalte des Konzepts wurden mit einem interfraktionellen Arbeitskreis beraten. Auch die Akteure der Sterkrader Innenstadt wurden, aufbauend auf den Gesprächskreisen zum ersten Handlungskonzept, in die Bearbeitung einbezogen. Zusätzlich fanden zwei Arbeitskreissitzungen mit dem Forum Sterkrade statt, in dem sich die sozialen Einrichtungen des Stadtbezirks zusammengeschlossen haben.

Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger

Eine erste öffentliche Beteiligung fand am 30.09.2015 mit einer breit angelegten Information an einem der Markttag statt. Alle Projekte und Entwicklungsziele waren an einem großen Informationsstand präsentiert. Passanten und Interessierte wurden befragt, welche Ideen und Anregungen sie für die Entwicklung Sterkrades haben und ob die vorgeschlagenen Ideen aus ihrer Sicht für eine positive Entwicklung Sterkrades stehen. Die Ergebnisse sind in diesem Bericht eingearbeitet.

Eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung für das Integrierte Handlungskonzept fand im November 2015 in Form einer Stadtteilkonferenz statt. Diese Veranstaltung ist separat dokumentiert. Viele weitere Bausteine der Beteiligung folgen während der Umsetzung.

Das Integrierte Handlungskonzept für die Sterkrader Innenstadt ist folgendermaßen aufgebaut:

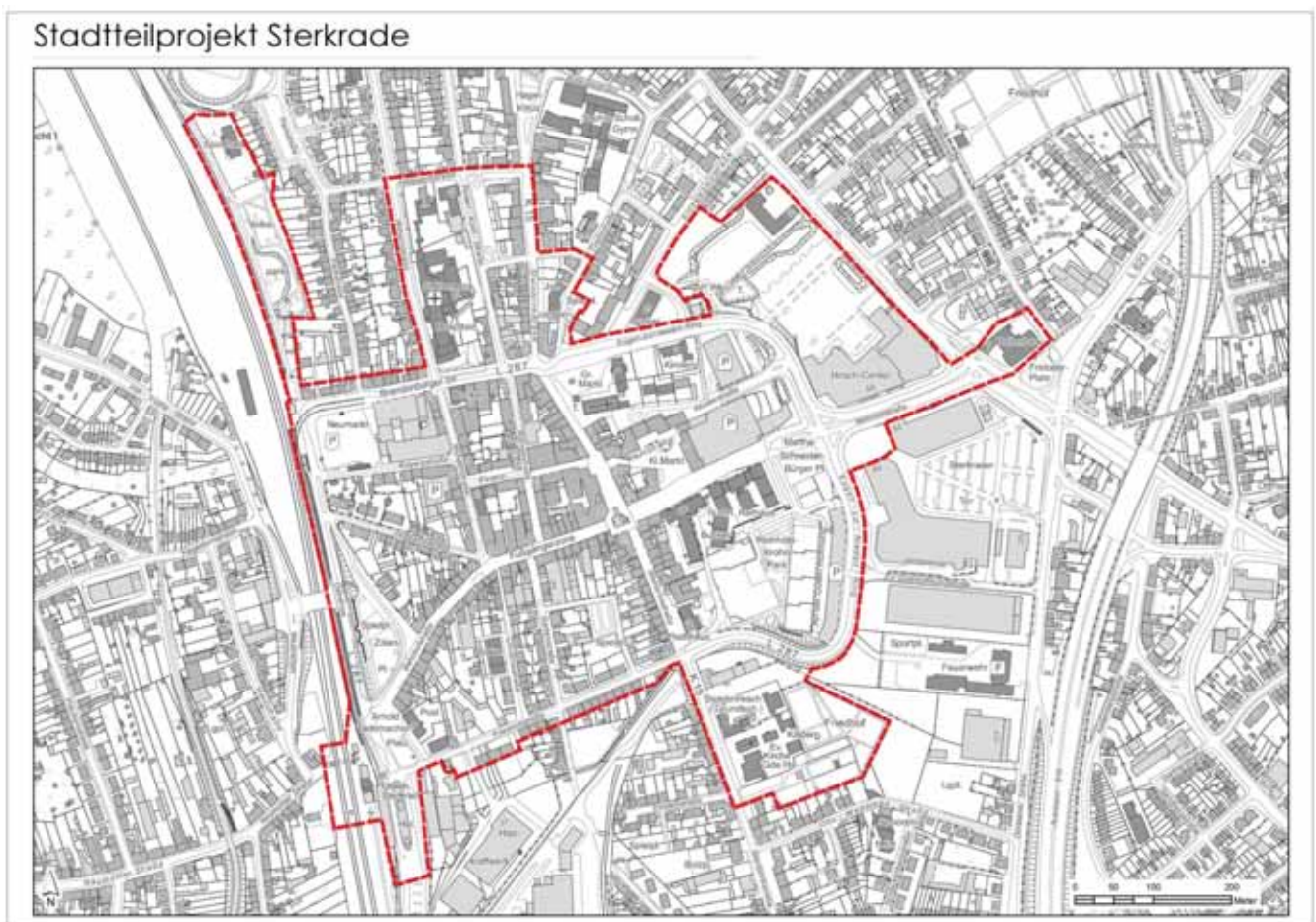
- Am Anfang steht eine Betrachtung und Eingrenzung des Untersuchungsgebiets.
- Erste Schritte der Analyse sind die Zusammenfassung der gesamtstädtischen Entwicklungsstrategien der Stadtentwicklung sowie die Einordnung des Stadtteils Sterkrade in diese Strategien
- Es folgt eine Auswertung der demografischen und sozialökonomischen Kontextindikatoren.
- Daran schließt für den festgelegten Untersuchungsraum eine nach städtebaulichen und sozialen Themenfeldern entwickelte Beschreibung der derzeitigen Situation der Innenstadt an, bevor im Rahmen einer sogenannten SWOT-Analyse die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Innenstadt gegenübergestellt werden.
- Auf Grundlage der identifizierten Handlungsbedarfe lassen sich für die Sterkrader Innenstadt Handlungsfelder herleiten und Entwicklungsziele definieren. Darüber hinaus sind Maßnahmen und Projekte zu benennen, durch die ein ganzheitlicher Aufwertungsprozess der Innenstadt initiiert werden kann.

- Für die Umsetzung des IHK ist es erforderlich, die jeweiligen Zuständigkeiten festzulegen. Ebenso sind die Wege der Evaluation und der Verstetigung des Gesamtprojekts aufzuzeigen.

1.3 Abgrenzung des Untersuchungsraums

Der Untersuchungsraum des Integrierten Handlungskonzepts umfasst annähernd die komplette Innenstadt samt Fußgängerzone. Im ersten Handlungskonzept wurde das Untersuchungsgebiet durch den Verkehrsring begrenzt. Mit dieser Fortschreibung wird das Stadterneuerungsgebiet um den Eingangsbereich Volkspark, das Krankenhaus und angrenzende Straßenzüge, das Gelände des Hirsch-Centers bis zum Hallenbad, die Steinbrinkschule und die evangelische Kirche sowie um den Bahnhof und den Busbahnhof Sterkrade ergänzt.

Abbildung 1 Abgrenzung des Untersuchungsraums



Quelle: Stadt Oberhausen auf Grundlage der DGK, 2015



**EINORDNUNG DER STERKRADER GEBIETSENTWICKLUNG IN
DIE GESAMTSTÄDTISCHE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE**







2 Einordnung der Sterkrader Gebietsentwicklung in die gesamtstädtische Entwicklungsstrategie

2.1 Planungsziele für die gesamtstädtische Entwicklung sowie Ziele und Handlungsfelder für die Stadtteile auf Basis des Stadtentwicklungskonzepts 2020 (STEK 2020)

Die Planungsziele für die gesamtstädtische Entwicklung sowie die Ziele und Handlungsfelder für die Stadtteile sind dargelegt im Stadtentwicklungskonzept 2020 (STEK 2020).

Leitthesen

Auf gesamtstädtischer Ebene bestimmen fünf Leitthesen die weitere Stadtentwicklung bis zum Jahr 2020. Diese fünf Leitthesen lauten wie folgt:

- Oberhausen, eine Stadt mit Kultur
- Oberhausen, eine Stadt im Dialog
- Oberhausen, eine Stadt im wirtschaftlichen Wandel
- Oberhausen, eine soziale und familienfreundliche Stadt
- Oberhausen, eine lebenswerte Stadt

Inhaltlich werden die Leitthesen für die weitere Entwicklung folgendermaßen ausgestaltet:

Oberhausen, eine Stadt mit Kultur

Oberhausen bleibt eine Stadt der kulturellen Vielfalt mit dem Ziel, nachhaltig die Bildungschancen zu erhöhen und die Lebensqualität zu steigern. Zur Wahrung der Chancengleichheit der Bürgerinnen und Bürger werden Bildung und Kultur gefördert. Insbesondere wird die Bildungssituation der Migrantinnen und Migranten als Voraussetzung für eine gleichberechtigte Teilhabe an der Stadtgesellschaft verbessert. Die Einstiegschancen von jungen Menschen in das Berufsleben werden durch Bildung und Qualifizierung verbessert. Lebenslanges Lernen und Qualifizierung werden gefördert.

Oberhausen, eine Stadt im Dialog

Die Stadt Oberhausen sucht die regionale Kooperation zur Stärkung der regionalen Identität, der kooperativen Aufgabenwahrnehmung und der qualitätsvollen Modernisierung der Region. Zur Bewältigung der Zukunftsprobleme braucht Oberhausen eine über kulturelle Barrieren und über alle Generationen solidarisch handelnde, aktive Stadtgesellschaft. Die Integration, die Partizipation und das bürgerschaftliche Engagement werden gefördert. Ferner wird das Ehrenamt, als ein unverzichtbares soziales Element des städtischen Lebens gefördert. Ebenso werden die Sportangebote für alle Generationen und gesellschaftlichen Schichten weiter ausgebaut. Die Bürgerinnen und Bürger Oberhausens werden als lokale Experten bei der Stadtentwicklung und Stadtplanung beteiligt.



Oberhausen, eine Stadt im wirtschaftlichen Wandel

Oberhausen wird die Wirtschaft, den Klein- und Mittelstand fördern und eine existenzsichernde Erwerbsarbeit ermöglichen. Es werden die Voraussetzungen zur Neuansiedlung von Gewerbe und Industrie geschaffen. Oberhausen wird unternehmerisches Engagement mit Wirtschaftsförderung und den Transfer von Know-how unterstützen. Dabei werden sich die Aktivitäten der Wirtschaftsförderung insbesondere auf die Bestandspflege auch der kleinteiligen gewerblichen Strukturen in den Stadtteilen ausweiten. Das Profil Oberhausens als Standort für produzierendes Gewerbe, Dienstleistungen, Freizeit und Tourismus wird geschärft. Im Rahmen der regionalen Kooperation wird die Wirtschaftsstruktur Oberhausens und der Region verbessert.

Oberhausen, eine soziale und familienfreundliche Stadt

Die Stadt Oberhausen ist eine für Familien als Wohn-, Lebens- und Arbeitsort attraktive Stadt. Das gesellschaftliche Klima, die Lebensbedingungen und Strukturen für Familien werden verbessert. Die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen und Männern an der Erwerbs- und Familienarbeit wird unterstützt und die Voraussetzungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf geschaffen. Oberhausen wird die Vielfalt der Lebensweisen ermöglichen. Durch den sozialen Ausgleich wird Ausgrenzung und Benachteiligung unterbunden; dazu gehört auch die Stabilisierung der sozialen Netzwerke innerhalb der Stadt.

Oberhausen, eine lebenswerte Stadt

Oberhausen wird die Strukturen der Stadtteile – vom Dorf bis zum urbanen Zentrum – respektieren und ihre besonderen Qualitäten erhalten. Der Stadtteil „Neue Mitte“ wird in das polyzentrische Gefüge der Stadt integriert. Die Freiraumversorgung in Oberhausen erfüllt die Anforderungen an gesunde und sozialverträgliche Lebensverhältnisse und stellt zugleich die nachhaltige Entwicklung ökologischer Potenziale und Ressourcen sicher. Wasser wird im ganzen Stadtgebiet zu einem erlebbaren Element. Die Qualität des Wohnumfelds wird weiter verbessert (Reduktion von Lärm und Emissionen). Mit dem Boden als zentrale Lebensgrundlage wird schonend umgegangen. Die Mobilität wird als Grundlage der Lebensgestaltung gesichert und umweltverträglich gestaltet. Dabei stehen die Verkehrsvermeidung und die Stärkung des Umweltverbundes im Vordergrund.

Diese allgemeinen Leitthesen zeigen ein idealtypisches Bild der Stadtgesellschaft Oberhausens in der Zukunft. Sie bilden somit den Orientierungsrahmen für alle weiteren städtische Planungen, die ihre Ziele aus dem STEK 2020 ableiten.

Leitlinien

Aus den Leitthesen werden für die Gesamtstadt Leitlinien der Stadtentwicklung entwickelt. Da sich das STEK 2020 im Wesentlichen auf die räumliche Planung bezieht, kann nur ein Teil der Leitthesen weiter konkretisiert werden. Eine darüber hinausgehende Konkretisierung von Leitlinien, Zielen, Handlungsfeldern und Maßnahmen ist im Rahmen einer „Integrierten Stadtentwicklungskonzeption“ erforderlich. Eine solche Konzeption auf gesamtstädtischer Ebene liegt derzeit nicht vor. Jedoch verfolgen die Handlungskonzepte für die einzelnen Stadterneuerungsgebiete von Oberhausen (Alt-Oberhausen, Lirich, Osterfeld und Sterkrade) einen solch integrierten Ansatz, sodass eine Konkretisierung der Leitthesen und Leitlinien im Rahmen der Integrierten Handlungskonzepte vorgenommen wird.

Die Leitlinien der Stadtentwicklung stellen sich folgendermaßen dar:

Stadtstruktur

- Erhalt der Polyzentralität
- Innen- vor Außenentwicklung
- Erhalt und Ausbau der kleinräumigen Funktionsmischung
- Familien- und generationsgerechter Ausbau der Innenstädte und Stadtteile

Wohnen und Lebensqualität

- Pufferung der Bevölkerungsabnahme
- Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse
- Versorgung der Bevölkerung mit angemessenem, qualitativ hochwertigem Wohnraum
- Bestandsorientierte Wohnungspolitik
- Realisierung von Wohngebieten nach klimaschützenden und energetischen Gesichtspunkten
- Erhöhung der Lebens- und Wohnqualität
- Familien als Schwerpunkt

Arbeit und Wirtschaft

- Sicherung und Schaffung von zukunftsfähigen Arbeitsplätzen
- Sicherung und Schaffung von Entwicklungspotenzialen für die Wirtschaft
- Schwerpunkte der wirtschaftlichen Entwicklung fördern
- Stärkung der lokalen Wirtschaft

Umwelt

- Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen
- Verbesserung der Umweltsituation
- Verbesserung der stadtklimatischen Bedingungen
- Schonende und nachhaltige Flächenentwicklung, insbesondere Schutz der freien Landschaft
- Sicherung, Entwicklung eines gesamtstädtischen Freiflächen-netzes und Biotopverbundsystems

- auch innerhalb der bebauten Bereiche
- Erhalt, Schutz und Renaturierung der Oberflächengewässer und der natürlichen Grundwasserstandorte
- Sicherung der Artenvielfalt

Verkehr

- Umwelt- und sozialverträgliche Gestaltung und Sicherung der Mobilität
- Stärkung des Umweltverbunds

Bevölkerung und Partizipation

- Intensive und breite Beteiligung der Bevölkerung bei allgemeinen Planungen
- Zielgruppenspezifische Beteiligung bei speziellen Planungen

Bei den vorgenannten Leitlinien handelt es sich um Querschnittsthemen, die nicht isoliert betrachtet werden können. Vielmehr sind Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Schwerpunkten zu berücksichtigen und bei der Erarbeitung neuer Lösungen und Planungen mitzudenken.

Ziele und Handlungsempfehlungen

Die vorgenannten Leitlinien münden in konkrete Ziele und Handlungsempfehlungen auf gesamtstädtischer Ebene. Entwickelt werden Ziele und Handlungsempfehlungen für die Handlungsfelder

- Wohnen,
- Wirtschaft und Arbeit,
- Umwelt,
- Verkehr,
- Versorgung,
- Versorgung mit Infrastrukturen.

Im Folgenden soll auf die für das Projektgebiet des Integrierten Handlungskonzepts Sterkrade maßgeblichen Ziele und Handlungsempfehlungen eingegangen werden

Für das *Handlungsfeld* „Wohnen“ wird als ein Ziel benannt, die Bevölkerungsabnahme durch die Pflege und Entwicklung des Wohnungsbestands und die verträgliche Ausweisung neuer Baugebiete zu puffern. Vor diesem Hintergrund stellt der demografische Wandel eine große Herausforderung dar, dem es sich mit geeigneten Strategien zu stellen gilt. Neue Wohnbauflächen werden auf der Grundlage einer differenzierten Wohnungsbauprognose, die regelmäßig fortgeschrieben wird (aktuellste Fassung datiert aus dem Jahr 2012), ausgewiesen.

Mit Bezug auf den Wohnungsbestand soll auf die Möglichkeit der Information und Beratung der Eigentümer und Wohnungsbaugesellschaften bzgl. der Zulässigkeit von Bauvorhaben, der Förderung von Sanierungsmaßnahmen, der architektonischen Gestaltung, der energetischen Sanierung und dem Abbau von Barrieren hingewie-

sen werden. Diese Beratung soll auch durch das in Sterkrade ansässige Stadtteilbüro/Stadtteilarchitekt vorgenommen werden.

Weiteres Ziel ist die Konzentration der Siedlungsentwicklung im Umfeld der vorhandenen Zentren und Nebenzentren mit entsprechenden Infrastruktureinrichtungen, was im Interesse der gleichmäßigen Auslastung der Infrastruktureinrichtungen sowie einer ausreichenden Nahversorgung aller Bürgerinnen und Bürger von Bedeutung ist. Ein Schwerpunkt soll dabei auf der Umnutzung bereits bebauter Flächen, Nachverdichtung und Arrondierung der vorhandenen Siedlungsstrukturen liegen.

In direktem Zusammenhang damit ist das Ziel der verträglichen und maßvollen Nachverdichtung von Innenbereichen und der Reaktivierung von Altstandorten zu sehen, durch die die Auslastung der vorhandenen Zentren gefördert und der Freiflächenverbrauch im Außenbereich verringert werden soll.

Die Verbesserung des Wohnumfelds stellt einen weiteren wichtigen Baustein zur Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität dar. Hierzu gehören neben der Entwicklung und Sicherung von wohnungsnahen Grün-, Frei- und Spielflächen auch die Gestaltung von Straßenräumen im Zuge von Umbau- und Unterhaltungsmaßnahmen sowie die Fassadengestaltung. Diese Maßnahmen werden im Rahmen der Umsetzung von Planungen und Konzepten, wie z. B. des Integrierten Handlungskonzepts, realisiert. Daneben ist auch die Beratung und Aktivierung der Eigentümer, z. B. hinsichtlich der Fassadengestaltung oder Innenhofbegrünung, erforderlich. Hier sind entsprechende Strukturen, z. B. durch die Einrichtung des Stadtteilbüros, schon geschaffen worden.

Weiteres Ziel ist die Schaffung einer ausgeglichenen Sozialstruktur in den Stadtteilen, die durch ein breites Angebot an unterschiedlichen Wohnungsangeboten für verschiedene Einkommens- und Altersgruppen, aber auch für Menschen in unterschiedlichen familiären Situationen erreicht werden soll.

Für das *Handlungsfeld „Wirtschaft & Arbeit“* wird u. a. das für das Integrierte Handlungskonzept Sterkrade relevante Ziel der Förderung der weichen Standortfaktoren definiert. Zu den weichen Standortfaktoren gehören z. B. das Kulturangebot, Freizeitmöglichkeiten und Wohnqualität. Diese spielen zunehmend eine wichtige Rolle bei Standortentscheidungen von Unternehmen. Aus diesem Grund ist es auch für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt in Zukunft wichtig eine lebenswerte Umwelt zu schaffen.

Auch für das *Handlungsfeld „Umwelt“* werden umfassende Zielvorstellungen formuliert. Verbessert werden soll der Biotopverbund zwischen Landschaftsräumen und kleinflächigen Grünflächen unter Berücksichtigung bestehender Verbundachsen. Grün- und Freiflächen sollen gesichert und zu ökologisch hochwertigen Bereichen entwickelt werden.



Ziele für das *Handlungsfeld* „Verkehr“ liegen u. a. in der Stärkung des Umweltverbunds. Dieser besteht aus den Verkehrsträgern Fuß- und Radverkehr sowie dem ÖPNV. Hier sind Maßnahmen zu ergreifen, die den Anteil des Umweltverbunds am Modal-Split (Verkehrsmittelwahl) erhöht. Eine Maßnahme kann die stärkere Vernetzung der Verkehrsträger sein, um einen problemlosen Wechsel zwischen den Verkehrsarten zu ermöglichen und somit die Nutzung des Umweltverbunds für Teile der Verkehrswege zu fördern. Weiterhin ist die Erreichbarkeit des ÖPNV/SPNV zu verbessern.

Ebenfalls bedeutend für die Stärkung des Umweltverbunds sind die Vernetzung und der Ausbau der Radwege. Das Angebot für Fußgänger und Radfahrer soll hierzu verbessert werden. Denkbare Maßnahmen können die Schließung von Netzlücken durch den Bau von Radwegen und das Markieren von Radfahr- bzw. Angebotsstreifen sein. Der Netzausbau ist kontinuierlich weiterzuführen, um die Attraktivität für Fußgänger und Radfahrer für den Alltags- und Freizeitverkehr in Oberhausen weiter zu steigern.

Für das *Handlungsfeld* „Versorgung“ wird u. a. das auch für das Integrierte Handlungskonzept Sterkrade relevante Ziel des Schutzes und der Entwicklung der zentralen Bereiche/Innenstädte genannt. Die Entwicklung zentraler Versorgungsbereiche erfordert neben ihrem Schutz vor den Auswirkungen anderer Einzelhandelsbetriebe eine Vielzahl von Voraussetzungen und Maßnahmen. Die Stadt ist dabei als Akteur mit vielfältigen Aufgaben gefordert. Sie muss auftreten als Satzungsgeber, Bauherr, Förderer und Betreiber öffentlicher Infrastruktur, öffentlicher Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen, der Grundstückseigentümer, der Einzelhändler, privater Dienstleister und Gastronomen.

Die Ziele des Handlungsfelds „Versorgung mit Infrastruktur“ beziehen sich u. a. auf die Ausstattung mit Kindergärten und Kindertagesstätten sowie die Kinderbetreuung. Die Kinder sind insoweit zu fördern, dass sie zu eigenverantwortlichen, selbstständigen und demokratisch-gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten heranwachsen können. Die Chancengleichheit von Kindern unterschiedlichster kultureller oder sozialer Herkunft ist sicherzustellen. Die Eltern sollen in der Erziehung und Förderung ihrer Kinder unterstützt werden.

Weiterhin sind vielfältige Spielplätze und -möglichkeiten zu entwickeln, die den Kindern und Jugendlichen in Ergänzung zu natürlichen und privaten Spielflächen Entfaltungsmöglichkeiten zum Spielen bieten. Kinder und Jugendliche sowie deren Erziehungsberechtigte sollen an der Planung und Gestaltung öffentlicher Spielplätze beteiligt werden.

Im Bereich der Sportentwicklung sind neue Sportstätten und Bewegungsflächen zu entwickeln sowie neue Sportformen zu finden. Die soziale, integrative und Demokratie fördernde Wirkung des Sports ist ein unverzichtbares Element für eine lebenswerte Stadt.

2.2 Planungsziele für die Stadtteilebene Sterkrade auf Basis des Stadtentwicklungskonzepts 2020

Die Umsetzung der vorgenannten Ziele und Handlungsempfehlungen wird im Weiteren auf stadtteilbezogene Ziele für den Stadtraum Sterkrade-Mitte heruntergebrochen.

Beschreibung des Stadtteils

Sterkrade hat im gesamtstädtischen Gefüge eine besondere Bedeutung als Wohn- und Versorgungsschwerpunkt. Die Innenstadt Sterkrades übernimmt im Zentrengefüge der Stadt Oberhausen die Funktion eines Hauptzentrums mit Bedeutung für die Gesamtstadt, insbesondere jedoch für die nördlichen Stadtteile Oberhausens. Mit der Errichtung des Einkaufszentrums „Sterkrader Tor“ wurde diese Funktion weiter gestärkt. Insgesamt weist Sterkrade-Mitte eine zentrale Bedeutung für die Versorgung der Bevölkerung im Oberhausener Norden auf.

Die Siedlungsstruktur ist durch eine Abnahme der Baudichte und der Geschossigkeit von der Innenstadt nach Außen geprägt. Die Bebauungsstruktur ist im Bereich der Innenstadt durch eine in der Regel bis zu fünfgeschossige Bauweise gekennzeichnet. In den anschließenden Bereichen dominiert eine heterogene Baustruktur mit einer Mischung aus Mehrfamilienhäusern und Ein- und Zweifamilienhäusern. Das Zentrum weist eine vergleichsweise dichte Bebauung und einen Besatz durch Wohn-, Gewerbe- und Einzelhandelsnutzungen auf.

Grün- und Freiflächen sind nur in sehr beschränktem Ausmaß vorhanden. Im Innenstadtbereich sind daher die vorhandenen Grünstrukturen zu sichern und nach Möglichkeit neue zu schaffen. Insbesondere die Flächen entlang des Elpenbachs und Reinersbachs sind zu erhalten und auszubauen. Von besonderer Wichtigkeit ist der Volkspark. Er dient als innenstadtnahe Erholungsfläche, weist allerdings Defizite in der Wahrnehmbarkeit und Erreichbarkeit auf.

Stadtteilbezogene Ziele

Für den Bereich Sterkrade Mitte werden aus den gesamtstädtischen Planungen sowie aus den Analysen zum Stadtraum stadtteilbezogene Ziele abgeleitet. Der Wohnungsbestand und das Wohnumfeld sollen erhalten und weiter entwickelt werden. In diesem Zusammenhang ist die Identität des Wohnstandorts zu stärken sowie der Wohnungsbestand im Kernbereich weiter zu qualifizieren.

Weitere Ziele für den Stadtteil sind die Sicherung der bestehenden Gewerbeflächen sowie die Optimierung der Verkehrsführung für den MIV und die Rad- und Fußwege. Verbessert werden soll ebenfalls der Sterkrader Bahnhof mitsamt dem Bahnhofsumfeld.

Im Bereich der Freiraumplanung sind die Grünzüge der Bachtäler zu sichern und die Siedlungsbereiche durch zu erhaltende und neu zu schaffende Grünstrukturen zu vernetzen. Ebenso soll die Begrünung der Innenstadt von Sterkrade verbessert werden.



Die Sterkrader Innenstadt ist darüber hinaus in ihrem Geschäftsbesatz und in ihrer Bedeutung für die Versorgung der Wohnbevölkerung zu stärken. Zur Stärkung dieser Struktur und Bedeutung ist die Einrichtung eines Citymanagements erfolgt. Neben der Innenstadt mit überörtlicher Funktion ist daher in der Fläche des Stadtraums die Nahversorgung sicherzustellen.

Innerhalb des Stadtgefüges wird für den Bereich Sterkrade-Mitte folgende Funktion definiert:

**Sterkrade-Mitte: Wohn- und Versorgungsschwerpunkt
für den Norden**

Die Umsetzung dieser stadtteilbezogenen Ziele und die Ausfüllung der o. g. Funktion stellen nun – neben der Behebung der in den folgenden Analysen ermittelten Defizite – im Rahmen des Integrierten Handlungskonzepts einen wichtigen Baustein dar. Dies soll dazu führen, Sterkrade gemäß der stadtentwicklungspolitischen Zielsetzung weiterzuentwickeln.

SOZIOÖKONOMISCHE ANALYSE





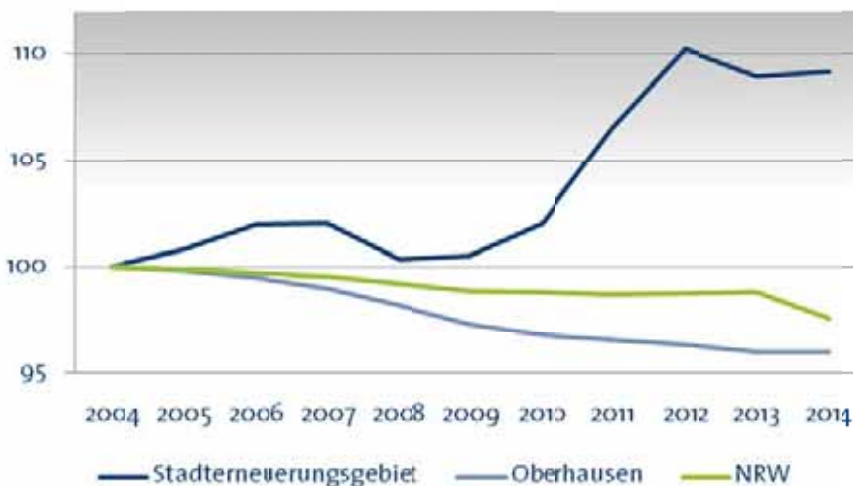
3 Analyse der sozioökonomischen Rahmenbedingungen

3.1 Bevölkerungsentwicklung

In der Stadt Oberhausen leben aktuell etwa 210.326 Einwohner, darunter ca. 2.100 Einwohner im Stadterneuerungsgebiet Sterkrade und 84.347 im Stadtbezirk Sterkrade.

Die nachfolgende Grafik zur Bevölkerungsentwicklung verdeutlicht im Detail den deutlichen Unterschied zwischen der Entwicklung im Untersuchungsgebiet Sterkrade zur Stadt Oberhausen innerhalb der letzten zehn Jahre. Die Stadt Oberhausen zeigt einen stetigen Rückgang der Bevölkerungszahlen um etwa 4 % im angegebenen Zeitraum. Für das Land Nordrhein-Westfalen zeigt sich eine ähnliche Entwicklung; hier verläuft der Rückgang jedoch etwas verhaltener. Die Bevölkerungsentwicklung im Stadterneuerungsgebiet stellt sich im Vergleich dazu deutlich positiver dar mit einem Anstieg um 10 % bis zum Jahr 2012. Die deutliche Bevölkerungszunahme zwischen 2011 und 2012 ist auf die Eröffnung der Wohnprojekte Gute Hoffnung leben und wohnen zurückzuführen.

Abbildung 2 Bevölkerungsentwicklung des Stadterneuerungsgebiets, der Stadt Oberhausen und Nordrhein-Westfalen im Vergleich in %, 2004 = 100 %



Quelle: Stadt Oberhausen, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung des Stadterneuerungsgebiets neben der Entwicklung des gesamten Stadtbezirks Sterkrade ist auffällig, dass selbst im kleinräumigen Vergleich eine gegensätzliche Tendenz festzustellen ist. Die Einwohnerzahlen im Stadtbezirk nehmen insbesondere ab 2006 mit einem Rückgang von insgesamt 3,8 % bis zum Jahr 2014 stetig ab. Auch hier fällt mit Blick auf die geringe Gesamteinwohnerzahl des Stadterneuerungsgebiets im Gegensatz zum Stadtbezirk der Zuzug der Bewohner in die Projekte „Gute Hoffnung leben und wohnen“ sehr ins Gewicht.

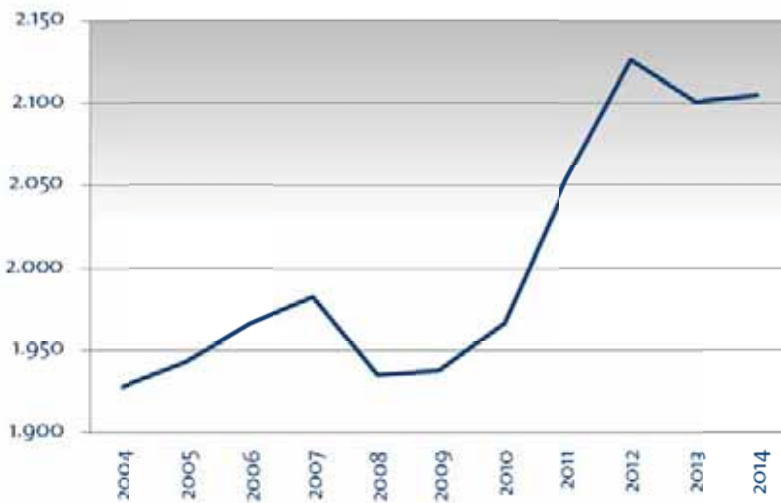
Abbildung 3 Bevölkerungsentwicklung des Stadterneuerungsgebiets und des Stadtbezirks Sterkrade im Vergleich in %, 2004 = 100%



Quelle: Stadt Oberhausen, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

In der nachfolgenden Abbildung ist die absolute Bevölkerungsentwicklung des Untersuchungsgebiets dargestellt. Ein erster Höchststand wird im Jahr 2007 mit 1.983 Einwohnern erreicht. Nach einem kurzen Rückgang um 2,5 % zum Jahr 2008 steigt die Bevölkerungszahl bis 2012 auf 2.126 Einwohner an. Im Jahr 2014 zählt das Stadterneuerungsgebiet 2.105 Einwohner, was insgesamt einem Anstieg von 9,1% in zehn Jahren entspricht. Der „Sprung“ der Einwohnerzahlen vom Jahr 2011 auf das Jahr 2012 kann, wie oben bereits erwähnt, auf die Eröffnung der Projekte Gute Hoffnung leben und wohnen zurückgeführt werden. Die negative Bevölkerungsentwicklung im Stadtbezirk Sterkrade hingegen drückt sich in absoluten Zahlen durch einen Rückgang um etwa 3.250 Bewohner innerhalb der letzten zehn Jahre aus.

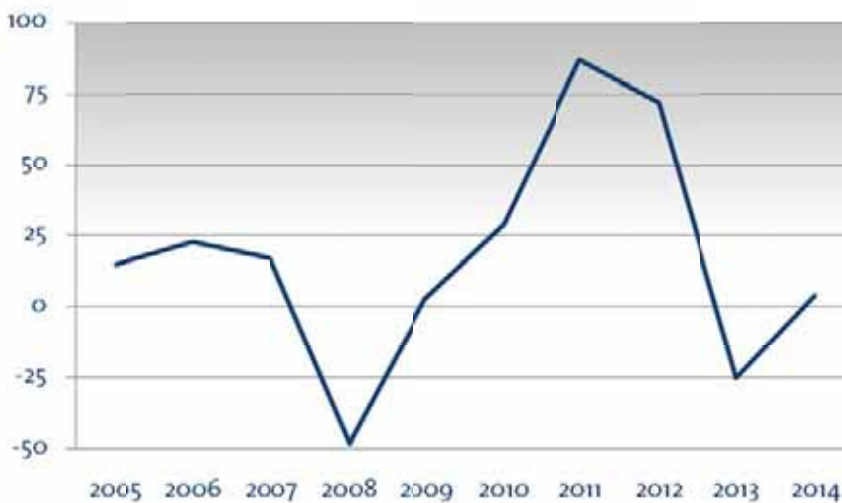
Abbildung 4 Bevölkerungsentwicklung des Stadterneuerungsgebiets von 2004 bis 2014 in absoluten Zahlen



Quelle: Stadt Oberhausen, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

In Abbildung 5 ist die Saldenentwicklung des Stadterneuerungsgebiets von 2005 bis 2014 dargestellt, indem sowohl die natürliche Bevölkerungsentwicklung als auch die Anteile der Zu- und Fortgezogenen in absoluten Zahlen einbezogen werden. Der Bevölkerungssaldo unterliegt recht hohen Schwankungen mit positiven Höchstwerten von bis zu 87 und negativen Werten von bis zu -47 Einwohnern. In den vergangenen zehn Jahren liegen die Werte allerdings vornehmlich im positiven Bereich, was demnach einem Bevölkerungswachstum entspricht. Lediglich in zwei von zehn Jahren waren negative Wanderungssalden ablesbar.

Abbildung 5 Saldenentwicklung im Stadterneuerungsgebiet von 2005 bis 2014 in absoluten Zahlen



Quelle: Stadt Oberhausen, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

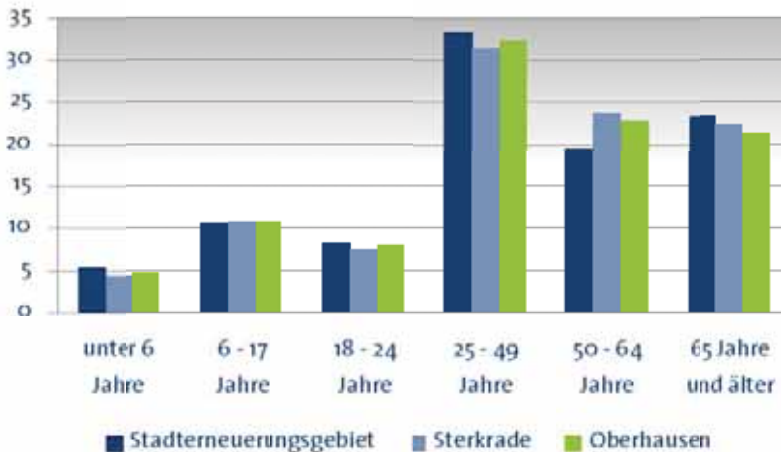
Migrationshintergrund

Der prozentuale Anteil der Ausländer und Migranten an der Gesamtbevölkerung des Stadterneuerungsgebiets beträgt aktuell etwa 35 % und liegt damit über dem Durchschnitt des Stadtbezirks Sterkrade mit einem Anteil von 20 % und der Stadt Oberhausen mit insgesamt 25 %.

Altersstruktur

Die prozentuale Verteilung der Altersklassen an der Gesamtbevölkerung ist im Stadterneuerungsgebiet, im Stadtbezirk Sterkrade und in Oberhausen grundsätzlich ähnlich. Es zeigen sich lediglich geringfügige Unterschiede: In den Altersklassen der unter 6-Jährigen, der 18- bis 49-Jährigen und der über 65-Jährigen weist das Untersuchungsgebiet einen höheren Anteil auf als der Stadtbezirk Sterkrade und Oberhausen. Somit sind etwa 57 % der Gesamtbevölkerung im Stadterneuerungsgebiet jünger als 50 Jahre; dieser Anteil liegt über dem des Stadtbezirks und der Stadt Oberhausen. Bei den 50- bis 64-Jährigen verzeichnen der Stadtbezirk und die Stadt einen höheren Anteil als das Untersuchungsgebiet selbst.

Abbildung 6 Anteile der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung des Stadterneuerungsgebiets im Vergleich zum Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen 2014, Angaben in %



Quelle: Stadt Oberhausen, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bevölkerungsprognose

Die folgende Abbildung zeigt die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für den Stadtbezirk Sterkrade, die Stadt Oberhausen und das Land Nordrhein-Westfalen im Vergleich bis zum Jahr 2024. Für Sterkrade ergibt sich daraus ein voraussichtlicher Anstieg der Bevölkerung bis 2018 um lediglich 0,7 %; bis zum Jahr 2024 wird die Bevölkerungszahl etwas unter dem jetzigen Bevölkerungsstand liegen. Die Entwicklung für die Stadt Oberhausen stellt sich ähnlich dar mit

einem Anstieg bis 2017; danach wird jedoch ein stärkerer Rückgang um 1,1 % erwartet. Für das Land Nordrhein-Westfalen wird eine stetige Zunahme der Bevölkerungszahlen bis 2024 prognostiziert.

Abbildung 7 Prognose der Bevölkerungsentwicklung im Stadtbezirk Sterkrade, in Oberhausen und Nordrhein-Westfalen 2014 bis 2024 im Vergleich, 2014 = 100 %

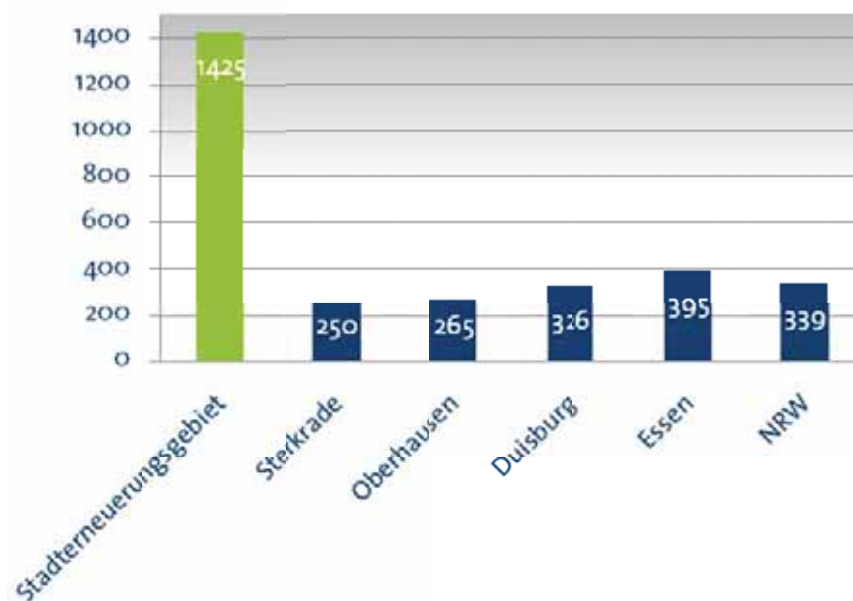


Quelle: Stadt Oberhausen, IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

3.2 Arbeitsmarktentwicklung

Ein Indikator für die Bedeutung als Wirtschaftsstandort ist die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort im Verhältnis zur Bevölkerungszahl. Der Vergleich des Stadterneuerungsgebiets mit dem Stadtbezirk, der Gesamtstadt und dem Land Nordrhein-Westfalen zeigt, dass das Untersuchungsgebiet ein überdurchschnittliches Niveau aufweist, da 3.099 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Verhältnis zu einer Einwohnerzahl von 2.174 verzeichnet werden. Dies liegt an der hohen Zentralität und an den Angeboten im Zentrum von Sterkrade sowie der Verortung großer Arbeitgeber wie Stadtverwaltung Oberhausen, OGM und Immobilienverwaltung der Gutehoffnungshütte (GHH).

Abbildung 8 Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort je 1.000 Einwohner im Jahr 2012



Quelle: Stadt Oberhausen, IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die folgende Abbildung stellt die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Vergleich zum Stadtbezirk und zur Stadt Oberhausen dar. Die Zahl der Arbeitslosen im Stadterneuerungsgebiet unterliegt im betrachteten Zeitraum zwischen 2008 und 2014 deutlichen Schwankungen. Nach einem starken Rückgang der Arbeitslosenzahlen bis zum Jahr 2010 um 23,5 % steigt die Zahl bis 2014 wieder um etwa 20 % im Vergleich zum Basisjahr 2008 an. Im Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen verläuft die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen deutlich gedämpfter mit geringeren Schwankungen. Ab dem Jahr 2010 ist auch hier jeweils ein leichter Anstieg bis 2013 festzustellen. Aktuell gehen die Arbeitslosenzahlen im Stadtbezirk und der Gesamtstadt leicht zurück, wohingegen sie im Stadterneuerungsgebiet weiterhin ansteigen.

Abbildung 9 Entwicklung der Arbeitslosenzahlen im Stadterneuerungsgebiet im Vergleich zum Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen von 2008 bis 2014 in %, 2008 = 100 %



Quelle: Stadt Oberhausen, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Auch bei der Betrachtung der Arbeitslosenzahlen nach Altersgruppen zeigt sich, dass das Jahr 2010 die niedrigste Arbeitslosenzahl im Zeitraum zwischen 2008 und 2014 aufweist. Hier kann insbesondere für die Altersgruppe der 25- bis 55-Jährigen ein erheblicher Rückgang erfasst werden. Die Zahl steigt allerdings bis 2014 wieder auf etwa 165 Arbeitslose an. In der Altersklasse der über 55-Jährigen ist ebenfalls ein stetiger Anstieg festzustellen, wohingegen sich der Wert bei den 20- bis 25-Jährigen bei 17 Arbeitslosen einpendelt. Den geringsten Anteil nehmen die Arbeitslosen unter 20 Jahren ein; dieser Wert ist in den letzten sieben Jahren allerdings etwas angestiegen.

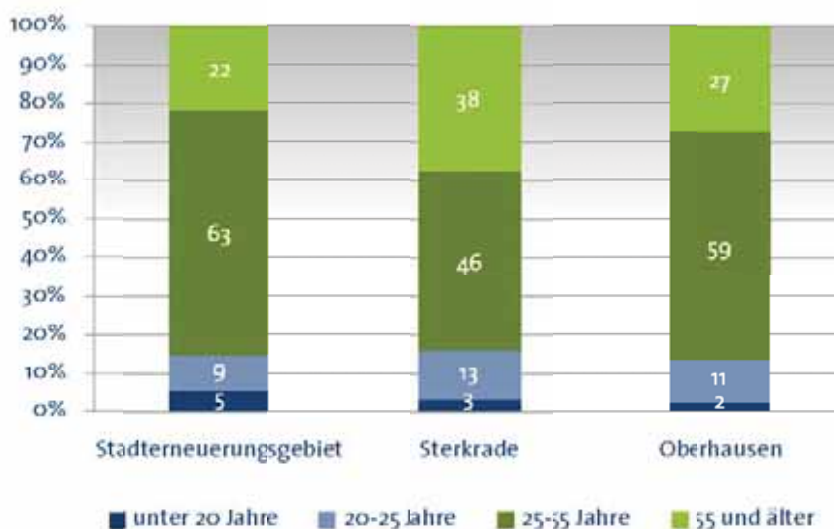
Abbildung 10 Arbeitslosenzahlen im Stadterneuerungsgebiet 2008 bis 2014 nach Altersgruppen in absoluten Zahlen



Quelle: Stadt Oberhausen, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Abbildung 11 zeigt die Anteile der Altersgruppen an den Arbeitslosenzahlen insgesamt für das Stadterneuerungsgebiet, den Stadtbezirk Sterkrade und die Stadt Oberhausen für das Jahr 2014. Insbesondere in den Altersklassen der 25- bis 55-Jährigen und der über 55-Jährigen weist das Untersuchungsgebiet deutliche Unterschiede zum Stadtbezirk auf. Im Stadterneuerungsgebiet nehmen beispielsweise die 25- bis 55-jährigen Arbeitslosen einen Anteil von 63 % ein, im Stadtbezirk dagegen nur einen Anteil von 46 %. Die Verteilung der Anteile auf die Altersgruppen im Untersuchungsgebiet ist demnach eher mit denen der Stadt Oberhausen vergleichbar als mit dem Stadtbezirk Sterkrade, der einen deutlich höheren Anteil der Altersklasse der über 55-Jährigen aufweist. Im Stadterneuerungsgebiet gibt es, bezogen auf die Arbeitslosenzahlen, somit einen höheren Anteil an jüngerer Bevölkerung bis 55 Jahren mit insgesamt 77 %, im Stadtbezirk Sterkrade nimmt diese Gruppierung nur einen Anteil von 62 % ein.

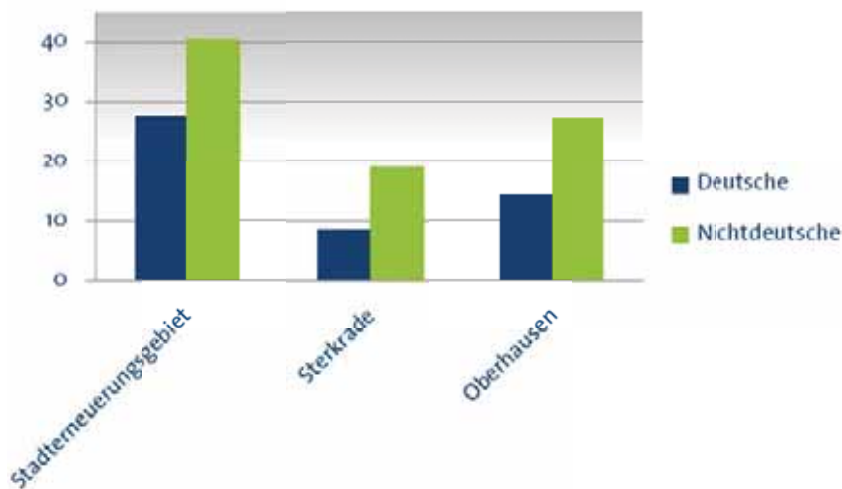
Abbildung 11 Arbeitslosenzahlen im Stadterneuerungsgebiet, im Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen nach Altersgruppen 2014, Angaben in %



Quelle: Stadt Oberhausen, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Vergleicht man den Anteil der Arbeitslosengeld-II-Empfänger an der deutschen und der nichtdeutschen Bevölkerung wird deutlich, dass beide Anteile im Stadterneuerungsgebiet deutlich über dem Niveau des Stadtbezirks und auch der Stadt Oberhausen liegen. Der Anteil der deutschen Bevölkerung beträgt 27,6 % und der nichtdeutschen Bevölkerung 40,6 %. Die Anteile im Stadtbezirk liegen noch unter dem städtischen Durchschnitt mit 19,2 % Arbeitslosengeld-II-Empfängern an der nichtdeutschen und 8,7 % an der deutschen Bevölkerung.

Abbildung 12 Arbeitslosengeld-II-Empfänger an der deutschen und der nichtdeutschen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren im Vergleich 2014, Angaben in %

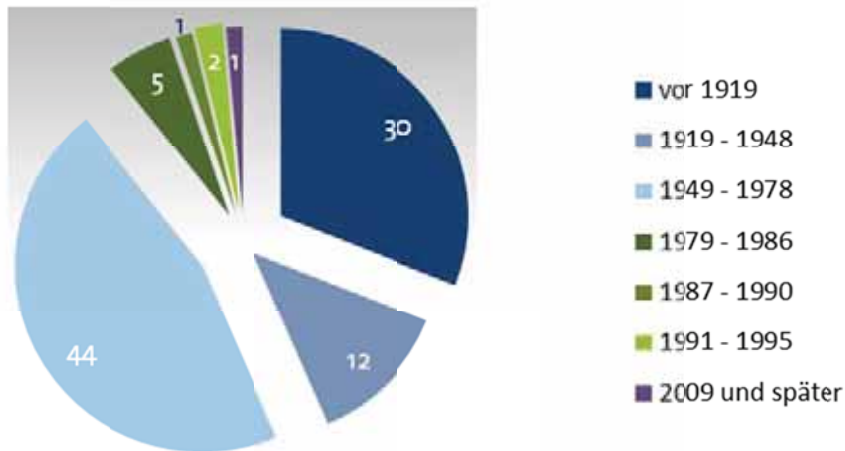


Quelle: Stadt Oberhausen, Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

3.3 Wohnungsmarkt

Der Bestand an Gebäuden mit Wohnraum im Stadterneuerungsgebiet zählt im Jahr 2011 ca. 220 Gebäude. Der größte Anteil der Gebäude (44 %) sind Nachkriegsbauten aus den Jahren 1949 bis 1978. Den zweitgrößten Anteil mit 30 % stellen Altbauten mit einem Baujahr vor 1919. 12 % der Gebäude stammen aus den Baujahren zwischen 1919 und 1948. Somit sind 86 % aller Gebäude mit Wohnungsbestand vor 1978 erbaut worden. Der Anteil an Gebäuden, die zwischen 1979 und 1990 gebaut wurden, beträgt 11 %. Lediglich 3 % der Gebäude sind nach 1990 erstellt worden. Daraus lässt sich ableiten, dass der Gebäudebestand im Stadterneuerungsgebiet stark überaltert ist. Da keine Informationen zu den Sanierungsaktivitäten vorliegen, können auch keine Angaben zum Zustand der Gebäude gemacht werden. Die erste augenscheinliche Bestandsanalyse des Gebäudebestands lässt aber einen relativ hohen Sanierungsstau vermuten und einen ebenso hohen Handlungsbedarf bei der energetischen Sanierung.

Abbildung 13 Wohnungsbestand nach Baualtersklassen

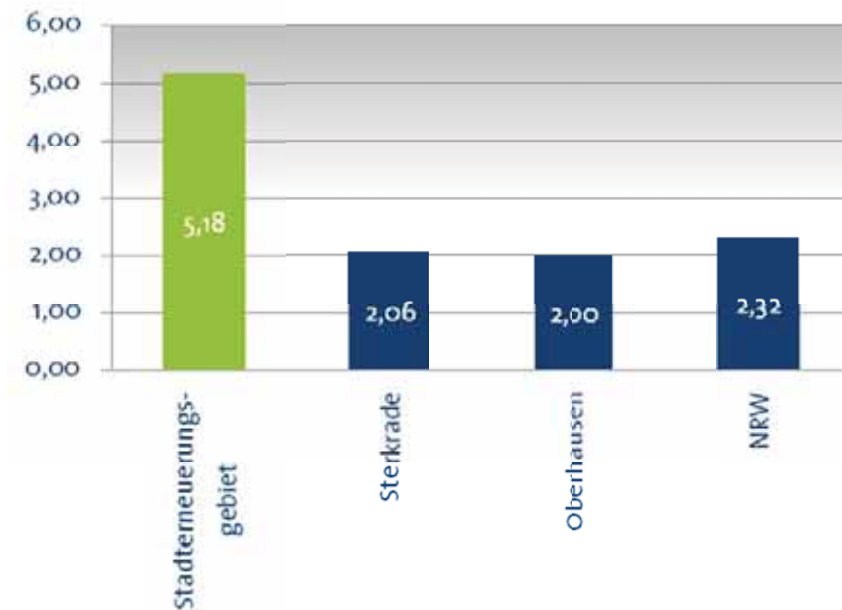


Anm.: Es werden nur die Baualtersklassen dargestellt, die mindestens 1 % am gesamten Wohnungsbestand einnehmen

Quelle: Stadt Oberhausen, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Betrachtet man die Neubauaktivitäten des Untersuchungsgebiets in den letzten zehn Jahren im Vergleich zum Stadtbezirk, zur Stadt Oberhausen und zum Land Nordrhein-Westfalen, so wird deutlich, dass das Untersuchungsgebiet die höchste Fertigstellungsrate von 5,18 Wohnungen vorweist. Die Anzahl der fertiggestellten Wohnungen bezieht sich auf je 1.000 Einwohner pro Jahr und wurde für den Durchschnitt der letzten zehn Jahre, d. h. 2004 bis einschließlich 2014, errechnet. Dazu muss ergänzt werden, dass die Werte der einzelnen Jahre im Stadterneuerungsgebiet sehr unterschiedlich ausfallen. In fünf der zehn Jahre wurden keine Wohnungen fertiggestellt, wohingegen in anderen Jahren bis zu 28 Wohnungen je 1.000 Einwohner realisiert werden konnten. Bei den drei Vergleichswerten gibt es lediglich geringe Schwankungen, sodass die Durchschnittsraten auch in etwa die Werte der einzelnen Jahre widerspiegeln.

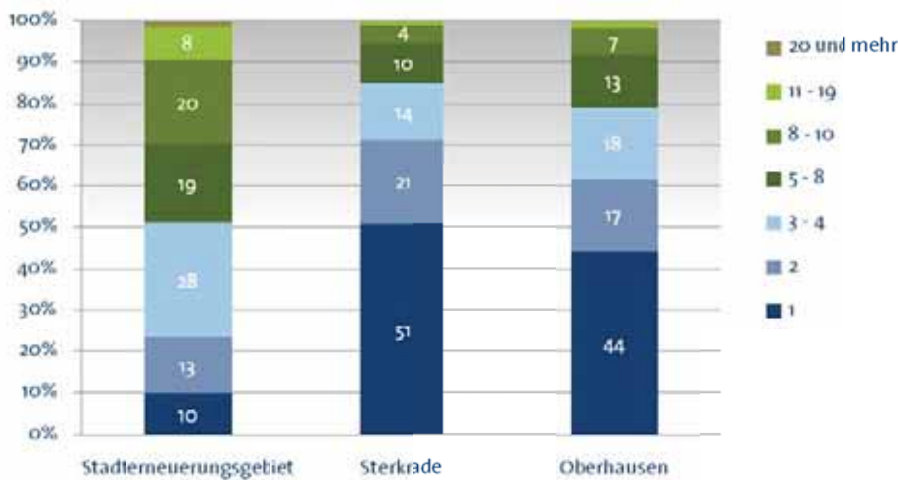
Abbildung 14 Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Einwohner pro Jahr im Durchschnitt von 2004 bis 2014



Quelle: Stadt Oberhausen, IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

In der nachfolgenden Grafik werden die Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen im Stadterneuerungsgebiet, im Stadtbezirk Sterkrade und der Stadt Oberhausen differenziert. Den größten Anteil mit 28 % nehmen im Untersuchungsgebiet die Gebäude mit drei bis vier Wohnungen ein, darauf folgen mit 20 % Gebäude mit acht bis zehn Wohnungen und in 19 % der Gebäude sind fünf bis sieben Wohnungen zu verzeichnen. 67 % aller Wohngebäude sind somit Mehrfamilienhäuser mit drei bis zehn Wohneinheiten. Der Anteil an Einfamilienhäusern beträgt lediglich 10 %. Im Stadtbezirk Sterkrade nimmt diese Kategorie den größten Anteil mit 51 % ein. Der Stadtbezirk und die Stadt Oberhausen weisen eine ähnliche Verteilung mit großen Anteilen an Ein- und Zweifamilienhäusern auf, wohingegen das Stadterneuerungsgebiet eine deutlich stärkere Tendenz zu Wohngebäuden mit vielen Wohneinheiten zeigt.

Abbildung 15 Wohngebäude nach Anzahl der Wohnungen 2014, Angaben in %



Quelle: Stadt Oberhausen, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

3.4 Fazit

Die Darstellung der Sozialstatistik verdeutlicht, dass die Entwicklung Sterkrades sich in den vergangenen zehn Jahren deutlich verschlechtert hat, da Menschen mit Leistungsbezug zugenommen haben. Die Anteile liegen deutlich über dem städtischen Durchschnitt und dem Durchschnitt des Stadtbezirks. Auch die Arbeitslosigkeit ist im Stadterneuerungsgebiet überdurchschnittlich.

Auf der anderen Seite bietet das Gebiet aufgrund seiner hohen Zentralität eine hohe Dichte an Arbeitsplätzen. Dieses verdeutlicht die große Bedeutung des Stadterneuerungsgebiets als Arbeitsort.

Hervorzuheben ist der erhebliche Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund, der mit 35 % auch wiederum deutlich über dem Durchschnitt von Gesamtstadt und Stadtbezirk liegt. Dies korreliert erfahrungsgemäß mit der Tatsache, dass das Stadterneuerungsgebiet eine vergleichsweise jüngere Bevölkerung hat als Gesamtstadt und Stadtbezirk.

Das Untersuchungsgebiet konnte bei der Bevölkerungsentwicklung deutlich von den Wohnprojekten Gute Hoffnung leben und wohnen profitieren. Auch wird in den kommenden Jahren ein weiterer leichter Anstieg prognostiziert; langfristig wird sich die Mitte von Sterkrade nach aktuellem Sachstand auf eine sinkende Bevölkerungszahl einstellen müssen. Auch mit Blick auf das Wohnungsangebot mit vielen alten Gebäuden mit erheblichem Sanierungsbedarf wird der Handlungsbedarf weiter deutlich.

Somit sind mit den statistischen Daten im Stadterneuerungsgebiet verschiedene Maßnahmen der sozialen Intervention und baulichen Erneuerung indiziert. Allerdings muss an dieser Stelle betont werden, dass das Untersuchungsgebiet im Vergleich zum Stadtbezirk eher klein ist.

STÄDTEBAULICHE ANALYSE UND LOKALE ÖKONOMIE

4



4 Städtebauliche Analyse und lokale Ökonomie

4.1 Kurzcharakteristik der Stadt Oberhausen und des Stadtteils Oberhausen-Sterkrade

Die Stadt Oberhausen liegt zwischen den Oberzentren Duisburg und Essen. Oberhausen selbst ist als Mittelzentrum ausgewiesen. Die Großstadt im westlichen Ruhrgebiet gehört dem Regierungsbezirk Düsseldorf an.

Ende 2014 hatte die Stadt 210.326 Einwohner, auf den Stadtbezirk Sterkrade entfallen davon rund 81.827¹. Das Stadterneuerungsgebiet umfasst 2.174 Einwohner.

Die polyzentrische Siedlungsstruktur Oberhausens spiegelt sich in der Aufteilung auf die drei Stadtbezirke Alt-Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld wider. Im Bezirk Sterkrade wohnen rund 10.000 Menschen weniger als in Alt-Oberhausen. Mit der Neuen Mitte Oberhausen wurde ein neues Freizeit- und Einkaufszentrum geschaffen, welches seit den 1990er Jahren überregionales Einkaufs-, Freizeit- und Tourismusziel ist.

polyzentrische Siedlungsstruktur

Der Stadtbezirk Sterkrade befindet sich im Norden des Stadtgebiets und ist in weitere Stadtteile untergliedert. Er grenzt im Nordwesten an die Stadt Dinslaken, im Osten an die Stadt Bottrop und im Westen an die Stadt Duisburg.

Im Bereich des motorisierten Individualverkehrs ist die Sterkrader Innenstadt direkt an die Bundesautobahnen A 516 und darüber an die A 3 angebunden. Außerdem verfügt Sterkrade über einen Bahnhof und ist dadurch u. a. mit den Städten Mönchengladbach, Wesel, Düsseldorf und Koblenz verbunden. Es besteht eine direkte Zugverbindung zum Flughafen Düsseldorf. Auch an das städtische ÖPNV-Netz ist Sterkrade über diverse Buslinien und die Straßenbahn angeschlossen.

gute Erreichbarkeit

¹ Quelle: <https://www.oberhausen.de/de/index/leben-in-oberhausen/stadtportrait/zahlen-daten-fakten-link.php>

Abbildung 16 Geographische Einordnung und Lage Oberhausen-Sterkrades im Ruhrgebiet



Quelle: Eigene Darstellung von Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die erste urkundliche Erwähnung Sterkrades stammt aus dem Jahre 890 als kleine Ansiedlung von Bauern, die im 13. Jahrhundert durch das Kloster Sterkrade erweitert wurde. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Gutehoffnungshütte im östlichen Teil des Untersuchungsgebiets errichtet.

Durch die Ansiedlung und den Aufschwung der Montanindustrie stieg die Bevölkerungszahl. Oberhausen-Sterkrade war der bevölkerungsmäßig zweitgrößte Stadtteil und wurde bereits 1929 eingemeindet. Die Gutehoffnungshütte wurde bis Mitte der 1990er Jahre schrittweise aufgegeben, die dadurch entstandenen Freiflächen durch das generationenübergreifende Bauprojekt „Gute Hoffnung“ sowie die Ansiedlung der Fachmarktzentren Sterkrader Tor und Hirsch-Center nachgenutzt. Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Gutehoffnungshütte fungiert heute mit einem angrenzenden Neubau als Technisches Rathaus der Stadt Oberhausen.

industrielle Wurzeln

4.2 Städtebauliche Analyse

4.2.1 Stadtstruktur und Stadtgestalt

Als ein ehemaliges Zentrum der Industrialisierung in Deutschland sind die industriellen Spuren in der Sterkrader Stadtstruktur noch deutlich zu identifizieren. Wie schon in Hochzeiten der Montanindustrie, steht die kleinteilige multifunktionale Struktur des gewachsenen Kerns einer großräumigen gewerblichen Nutzung im Osten gegenüber. Historischer Ausgangspunkt der Entwicklung Sterkrades ist die Gründung eines Zisterzienserinnenklosters. Die Entwicklung von einem Dorf hin zur Stadt und später zum Stadtbezirk verdankt Sterkrade wiederum der rasanten industriellen Entwicklung rund um die Zeche Sterkrade und die Gutehoffnungshütte. Die heutige Sterkrader Innenstadt wird somit durch den gewachsenen Kern im Bereich der Bahnhofstraße und Steinbrinkstraße sowie deren Nebenstraßen und durch Fachmarktzentren östlich hiervon geprägt.

die industrielle Entwicklung prägt die Stadtstruktur bis heute

Im Westen wird Sterkrade durch die Bahntrasse von dem Stadtteil Schwarze Heide getrennt. Nordwestlich der Bahntrasse, außerhalb des Stadterneuerungsgebiets, befindet sich das ehemalige Gelände der Zeche Sterkrade. Das Fördergerüst der Zeche ist erhalten und heute ein geschütztes Industriedenkmal. Auf dem Gelände soll ein neues multifunktionales Quartier entstehen, das mit dem gewachsenen Kern Sterkrades verbunden werden soll.

Bahntrasse als Barriere

4.2.2 Stadtbild und Innenstadteingänge

Im Laufe der Geschichte haben sich die Stadtstruktur und -gestalt Sterkrades durch Kriegsbeschädigungen, die Bedürfnisse der Montanindustrie und Maßnahmen der Stadtsanierung stetig geändert. Zeugen des Zweiten Weltkriegs sind mehrere Hochbunker, die zum Teil von Vereinen genutzt werden. Das Alter des Gebäudebestands ist daher sehr durchmisch. Neben attraktiven Häuserfassaden der vorletzten Jahrhundertwende befinden sich funktionale bzw. monoton gestaltete Gebäude aus den Nachkriegsjahrzehnten im gewachsenen Kern. Einige ältere Fassaden entlang der Fußgängerzone sind renovierungsbedürftig. Da sie sich an exponierter Stelle des Stadtteils befinden, sind sie prägend für das Stadtbild Sterkrades. Andere Vorkriegsbauten wurden in der Zeit des Wiederaufbaus der 1950er und 1960er Jahre abgerissen und durch Neubauten ersetzt.

Viele Gebäude im Geltungsbereich wurden mit für das Ruhrgebiet charakteristischen Ziegelsteinen errichtet. Neben einigen Wohn- und Geschäftshäusern im Stadterneuerungsgebiet sind dabei insbesondere das Stadtmittehaus an der Ecke Bahnhofstraße und Steinbrinkstraße, die St. Clemenskirche, das Bahnhofsgebäude, das alte Rathaus, das St. Clemens Hospital, die Steinbrinkschule und das Hallenbad hervorzuheben. Somit finden sich verschiedene Baustile aus unterschiedlichen Zeiträumen nebeneinander, die kein harmo-



nisches Gesamtbild ergeben, allerdings für die bewegte Geschichte Sterkrades stehen.

Im Kernbereich des Verkehrsrings ist die Bebauung zumeist drei- bis viergeschossig mit durchmischter Nutzung. Ein raumprägendes Gebäude ist dabei das fünfgeschossige ehemalige Verwaltungsgebäude der MAN/GHH mit dem siebengeschossigen Anbau; hier befindet sich heute das Technische Rathaus der Stadt Oberhausen. Mit der Firma Franken Apparatebau GmbH besteht noch eine großflächige industrielle Nutzung auf dem ehemaligen Gelände der Gutehoffnungshütte. Der Standort befindet sich jenseits des östlichen Rands des Stadterneuerungsgebiets. Gegenüber davon wurden ein Altenpflegeheim, ein Kindergarten und ein barrierefreier „Wohnpark“ von der Neuapostolischen Kirche neu errichtet.

Entlang der Bahnhofstraße sowie zwischen Wilhelmstraße und Steinbrinkstraße ist eine geschlossene Bauweise vorherrschend. In Richtung Friedrichstraße und Ostrampe dominiert eine offene Bauweise. Jenseits der Fachmarktzentren und des Verkehrsrings nimmt die Dichte der Bebauung und somit auch der Grad der versiegelten Oberflächen sukzessive ab. Der Versiegelungsgrad innerhalb des Verkehrsrings ist besonders hoch, da viele Freiflächen als Parkplätze genutzt werden. Auch die Innenhöfe zwischen Wilhelmstraße und Steinbrinkstraße sind größtenteils bebaut oder werden als Stellplätze genutzt. Als kleinere Grünflächen treten lediglich die privaten Gärten der Holtkampstraße, Kolpingstraße und des Zilianplatzes sowie der Christinenstraße und Gartenstraße in Erscheinung. Die einzige öffentliche Grünfläche innerhalb des Einbahnstraßenrings ist der Spielplatz im Blockinnenbereich zwischen Gartenstraße und Friedrichstraße. Am nordwestlichen Rand des Stadterneuerungsgebiets, hinter dem Möbelhaus Finke, befindet sich mit dem Volkspark die größte Grünfläche in Sterkrader Innenstadtnähe. Der Eingangsbereich ist Teil des Stadterneuerungsgebiets.

Von östlicher Richtung gelangt man über die Bahnhofstraße in die Innenstadt Sterkrades. Der auffällige Schriftzug des Hallenbads Sterkrade am östlichen Ende der Bahnhofstraße schafft ein Erkennungsmerkmal inmitten der standardisierten Umgebung der Fachmarktzentren. Zwischen den kaum gestalteten Fassaden des Sterkrader Tors und des Hirsch-Centers führt die Straße direkt auf das Technische Rathaus und das Parkhaus von Kaufland zu. Dem Technischen Rathaus vorgelagert befindet sich der Martha-Schneider-Bürger-Platz. Dieser Platz hat noch Gestaltungspotenzial. Vom Vorplatz des Sterkrader Tors erstreckt sich eine blaue Pflasterung bis zum Anfang der Fußgängerzone und endet dort abrupt. Durch ein elektronisches Street-Pong-Spiel an der Ampel am Verkehrsring wurde hier ein Zeitvertreib für die Wartezeiten zwischen den Grünphasen geschaffen. Vom Sterkrader Tor fällt der Blick auf die funktional gestaltete Fassade des Kaufland-Parkhauses, sodass das östliche Ende der Fußgängerzone kaum als Stadteingang zu identifizie-



der östliche Stadteingang wird durch Fachmarktzentren geprägt



ren ist. Insgesamt ergibt sich daraus keine deutliche Eingangssituation in diesen Teil der Innenstadt.

Im Norden bildet der Große Markt einen weiten Stadteingang. Die Sichtachse reicht bis zum „Centerpoint“ und ist als Einkaufsstraße zu erkennen. Durch die Weite und Leere des Großen Markts und die Breite der Steinbrinkstraße erscheint der Eingang jedoch wenig belebt. Fußgänger wirken hier oftmals verloren.

Am südlichen Teil der Steinbrinkstraße stellt das alte Rathaus - ein Bau der Neorenaissance - mit seiner charakteristischen Fassade zwar einen Blickfang dar, steht aber kaum in Beziehung zum Umfeld. Durch die fehlende Gestaltung, die Barrierewirkung des stark befahrenen Verkehrsrings und die Abwesenheit attraktiver Nutzungen an diesem Innenstadteingang wird hier kaum erkennbar, dass es von hier aus direkt zur Stadtmitte geht. Eine Inszenierung des Stadteingangs kann zur Belebung dieses Teils der Fußgängerzone beitragen.

Neben dem östlichen Eingang zur Bahnhofstraße kommt auch dem im Westen gelegenen Bahnhofsvorplatz eine Schlüsselrolle zu. Die fehlende Gestaltungslinie des Arnold-Rademacher-Platzes sowie die trennende Wirkung des Verkehrsrings zwischen Platz, Busbahnhof und Bahnhof mindern die Empfangsqualitäten des Verkehrsknotenpunkts und somit auch die des Stadteingangs. Der eigentliche Zugang zur Bahnhofstraße hinter dem Zilianplatz bleibt zunächst verborgen. Ohne besondere Gestaltungselemente geht er unmerklich in die Einkaufsstraße über. Vom Bahnhofsvorplatz ist allerdings gerade für Besucher nur schwer zu erkennen, wo die Bahnhofstraße beginnt.

4.2.3 Fußgängerzone

Innerhalb des Verkehrsrings haben auf der Bahnhofstraße und der Steinbrinkstraße Fußgänger Vorrang. Gleiches gilt für die Abschnitte der Ramge- und Finanzstraße. Zudem sind jeweils die ersten ca. 50 m der Christinenstraße und Gartenstraße als Fußgängerzone ausgewiesen. Der Große und der Kleine Markt sowie die Steinbrinkstraße zwischen Großem Markt und Bahnhofstraße und die Bahnhofstraße vom Centerpoint bis zum Technischen Rathaus werden vom Wochenmarkt genutzt. Dieser findet mittwochs und samstags zwischen 8:00 Uhr und 13:00 Uhr statt und ist der größte Wochenmarkt Oberhausens. Zu Marktzeiten ist die Fußgängerzone sehr belebt, sodass auch der stationäre Handel hiervon profitiert.

der Große Markt als Stadteingang



der Bahnhofsvorplatz am westlichen Innenstadteingang hat großes Gestaltungspotenzial



der Wochenmarkt belebt die Innenstadt



Bahnhofstraße

Die Bahnhofstraße kann in vier Abschnitte unterteilt werden. Der untere Teil (Abschnitt 1) erstreckt sich vom Arnold-Rademacher-Platz mit den Sterkrader Glocken bis zur Ecke Wilhelmstraße. Die ersten ca. 100 m der Straße sind nur einseitig bebaut, auf der gegenüberliegenden Seite öffnet sich der Zilianplatz. Durch die Außengastronomie entlang der einseitigen Bebauung ist an dieser Stelle eine hohe Aufenthaltsqualität gegeben. Allerdings ist der Bereich für den nicht motorisierten Verkehr, auch durch die vorhandenen Parklücken, vergleichsweise schmal. Neben Wohn- und Geschäftshäusern aus der Zeit um die Jahrhundertwende vom 19. Jahrhundert zum 20. Jahrhundert befinden sich hier Neubauten aus den 1970er Jahren.

Vor dem Beginn der beidseitigen Bebauung befindet sich der „Eisengießer“, eine Statue, die an die industriellen Wurzeln Sterkrades erinnert. Dieser ist mit eckigen Pflanzkübeln aus Beton umstellt. Dahinter befinden sich ein Spielgerät, welches durch eine Tartanoberfläche eingefasst wird, eine Bank sowie Fahrradständer. Am Eingangsbereich zur beidseitigen Bebauung der Fußgängerzone ist keine Baumbepflanzung vorhanden; diese beginnt erst auf halber Strecke zur Ecke Wilhelmstraße. Die Gesamtsituation wirkt veraltet und gestalterisch konzeptionslos.

Die „Mittlere Bahnhofstraße“ (Abschnitt 2) – zwischen Wilhelmstraße und Steinbrinkstraße – wird geprägt durch kleinteiligen, durchmischten Einzelhandelsbesatz. Hier handelt es sich um den belebtesten Teil der Bahnhofstraße, in dem sich einige Filialisten angesiedelt haben. Die Funktionsmischung von Gewerbe und Wohnen wird hier durch die Balkone unterstrichen, die in Richtung Einkaufsstraße geöffnet sind. Wie die gesamte Bahnhofstraße ruft auch dieser Teil streckenweise einen veralteten Eindruck hervor. Die Gestaltung der Außengastronomie und der Warenauslagen ist nicht aufeinander abgestimmt und wirkt oftmals preisorientiert und unsortiert. Teilweise wurden das Stadtmobiliar hier erneuert und zusätzliche Blumenkübel aufgestellt. Außer der Außengastronomie bietet dieser Abschnitt kaum attraktive öffentliche Aufenthaltsbereiche, obwohl neben der Versorgungsfunktion auch Ansprüche an den Raum als Wohnumfeld gestellt werden.

Die sogenannte „Sterkrader Stadtmitte“ (Abschnitt 3), also die Kreuzung der Steinbrink- und Bahnhofstraße, wurde Ende der 1950er Jahren durch moderne Neubebauung grundlegend umgestaltet. Im Zuge dessen wurde die Bahnhofstraße deutlich erweitert, sodass mehr Raum für Straßenbahnen und den MIV geschaffen wurde. Heute wird in der „Stadtmitte“ dem Fußgängerverkehr wieder Vorrang eingeräumt. Eingerahmt wird die Stadtmitte von dem fünfgeschossigen Stadtmittels Haus von 1929 mit seinem für das Stadtbild prägenden Glockenturm, einem sechsgeschossigen Wohn- und Geschäftshaus und dem fünfgeschossigen Ärztehaus aus den 1950er Jahren – letzteres wurde vor wenigen Jahren saniert. Im Rahmen



diffuser Übergang in die Bahnhofstraße



kleinteiliger Einzelhandel in der Bahnhofstraße



die Stadtmitte wurde in den 1950er Jahren umgebaut



einer Revitalisierung der Stadtmitte gibt es Bestrebungen, das Stadtmittelhaus aufzuwerten. Unter anderem sollen die Ladenlokale im Erdgeschoss eine einheitliche Fassade erhalten. Das ehemalige Kaiser & Ganz-Gebäude wird zurzeit abgerissen. An dieser Stelle soll ein neues Wohn- und Geschäftshaus mit ebenerdigen Ladenlokalen gebaut werden.

In der Mitte der Kreuzung befindet sich der „Centerpoint“, welcher 1996 errichtet wurde. Die Stahl-Glas-Konstruktion besteht aus einem zweistöckigen runden Gebäude und zwei schrägen Überdachungen. Da die Architektur des Centerpoints nicht mit den umgebenden Gebäuden korrespondiert, entfaltet sich hier keine Ensemblewirkung. Zudem versperrt das Gebäude – von Osten kommend – die Sichtachsen in die Bahnhofstraße und die Schaufenster der umliegenden Geschäfte. Hinzu kommt, dass der zweite Stock des „Centerpoints“ bis auf einige Zwischennutzungen leer steht. Es gibt Bestrebungen, den „Centerpoint“ wieder abzubauen, um Raum für eine geeignete Aufwertung dieses zentralen Orts zu schaffen. Aktuell wird die Stadtmitte kaum als Treffpunkt oder Ort der Kommunikation wahrgenommen, da keine attraktiven öffentlichen Aufenthaltsmöglichkeiten bestehen. Lediglich ein Brunnen mit einer Plastik aus Bronze – welche die Industriegeschichte Sterkrades veranschaulicht – steht neben dem „Centerpoint“.

An der oberen Bahnhofstraße (Abschnitt 4) – vom „Centerpoint“ in Richtung Sterkrader Tor und Hirsch-Center – nimmt die Anzahl und Gestaltungsqualität derjenigen Ladenlokale, die der Bahnhofstraße zugewandt sind, ab. Für Besucherfrequenz sorgen hier vor allem ein Ärztehaus, das Technische Rathaus und zwei Apotheken. Das Kauflandgebäude ist zur Fußgängerzone hauptsächlich in Richtung Kleiner Markt geöffnet. Entlang der Bahnhofstraße befindet sich auf einer Länge von ca. 80 Metern die Fassade des Parkhauses von Kaufland mit einem Seiteneingang. Direkt gegenüber erstreckt sich das Technische Rathaus. Durch die fehlende Gestaltung des Straßenraums und die Abwesenheit weiterer Frequenzbringer wird die Trennung zwischen Sterkrader Tor und der gewachsenen Einkaufsstraße hier verstärkt. Das Hirsch-Center ist städtebaulich nicht in den Stadtteil integriert, da es lediglich rückwärtig zur Bahnhofstraße vom Parkplatz zugänglich ist und sich zur Innenstadt als geschlossene Bebauung präsentiert.

Die gesamte Fußgängerzone wird bei der für den Stadtteil bedeutenden Fronleichnamskirmes bespielt. Dies schränkt bislang auch den Handlungsspielraum bei der Gestaltung der Bahnhofstraße ein.

Auf der gesamten Bahnhofstraße sind Abfalleimer und Bänke uneinheitlich gestaltet und teilweise in schlechtem Zustand. Einzelne Bänke und Abfalleimer wurden ersetzt. Insbesondere die älteren Modelle der Mülleimer sind sehr verreckt und tragen zu einem negativen Erscheinungsbild der Fußgängerzone bei.



Trennung von gewachsenem Kern und Fachmarktzentren



erneuerungsbedürftiges Stadtmobiliar

An einigen Stellen ist eine Tartanfläche vorhanden, das dazugehörige Spielgerät dazu ist nicht mehr vorhanden. Andere Spielgeräte weisen erste Defekte auf. Die Spielgeräte integrieren sich durch ihre Platzierung und Gestaltung kaum in die Fußgängerzone.

Insgesamt ist die Pflasterung in der Bahnhofstraße und Steinbrinkstraße einheitlich gestaltet. Teile der Finanz-, Garten- und Ramgestraße haben allerdings andere Oberflächen und weisen teilweise Mängel auf.

Die Fußgängerzone darf an Sonn- und Feiertagen sowie werktags ab 19:00 Uhr bis 10:00 Uhr morgens mit dem Fahrrad befahren werden. An Markttagen ist dies nicht gestattet. Für den Lieferverkehr ist die Fußgängerzone zwischen 6:00 Uhr und 11:00 Uhr sowie zwischen 19:00 Uhr und 21:00 Uhr und an Markttagen zusätzlich zwischen 13:00 Uhr und 15:00 Uhr freigegeben. Diese Regelung ist auf den ersten Blick kompliziert und insbesondere für Besucher nicht direkt nachvollziehbar. Eine eindeutige Verkehrsregelung ist für die Fußgängerzone notwendig.

Steinbrinkstraße

Die Steinbrinkstraße bildet mit der Bahnhofstraße den Hauptteil der Einkaufsstraße. Auf der Strecke zwischen „Centerpoint“ und Großem Markt ist die Fußgängerzone sehr breit. Verschiedene Werbebanner und Aufsteller sowie das Nebeneinander von Gebäuden verschiedener Baustile und Zustände verstärken das uneinheitliche Bild entlang der Häuserfronten. Aufgrund des spärlich vorhandenen Stadtmobiliars, mangelnder Gestaltungselemente und der Straßenbreite macht dieser Teil der Fußgängerzone einen weiten und leeren Eindruck.

In Richtung Süden ist die Fußgängerzone weniger belebt. Die Arkaden auf der östlichen Seite der Straße wirken dunkel und ungepflegt. Hinzu kommt der langjährige Leerstand des ehemaligen Gästehauses der Gutehoffnungshütte (GHH). Die teilweise Nachnutzung als Jugendhaus der „Ganz-Offene-Tür“ (GOT) ist in Planung. Eine weitergehende Umnutzung als Senioren-Wohngemeinschaft oder eine Nutzung durch die Caritas ist angedacht. Bislang übersteigen die voraussichtlichen Renovierungs- und Umbauarbeiten allerdings die finanziellen Ressourcen der jeweiligen Träger.

Neben dem Gästehaus befinden sich das alte Rathaus Sterkrades aus dem Jahr 1888 und der Erweiterungsbau von 1902. Heutzutage sind hier unter anderem Regionalteams des Jugendamts und des Sozialamts ansässig. Vor dem alten Rathausgebäude befindet sich der sogenannte Wappenplatz. Hier wurde in Form verschiedenfarbigen Pflasters das Stadtwappen von Sterkrade eingelassen. Dadurch werden die frühere Selbstständigkeit Sterkrades und die hohe Identifikation mit dem Stadtteil deutlich. Im Hinblick auf die Umnutzung des Gästehauses sowie die Nähe zum „Café und Bistro Jahreszeiten“, der Kindertagesstätte und dem barrierefreien Wohn-



altes Gästehaus der GHH



historisches Rathaus



park der Neuapostolischen Kirche sowie hinsichtlich der wenige Meter entfernten Steinbrinkschule hat die Fußgängerzone vor dem alten Rathaus großes Potenzial bei gleichzeitigem Aufwertungsbedarf.

Ramgestraße

Der Teil zwischen Finanzstraße und Bahnhofstraße ist Fußgängerzone. Obwohl es sich um eine Nebenstraße handelt, findet sich hier eine attraktive Mischung aus Einzelhandel und Dienstleistung. Die rötliche Pflasterung ist hier weitestgehend intakt. Gestalterisch könnten hier allerdings weitere Impulse gesetzt werden, um die Fußgängerzone auch hier langfristig attraktiv zu erhalten. Insbesondere die eindeutige Regelung des Verkehrs kann die Qualität dieses Bereichs weiter steigern. Am Übergang zur Bahnhofstraße mindert eine Trafostation die Eingangssituation zur Ramgestraße, da sie zum einen die Sicht versperrt und zum anderen mit Graffiti-Tags besprüht ist. Eine Andeutung, dass sich die Fußgängerzone hier in einer Art Rundgang bis zur Steinbrinkstraße fortsetzt, ist nicht gegeben.

Finanzstraße

Zwischen Steinbrinkstraße und Ramgestraße ist die Finanzstraße für Fußgänger ausgewiesen. An der südlichen Seite ist die Straße überdacht. Die rötliche Pflasterung ist hier teilweise schadhafte und wurde mit andersfarbigen Pflastersteinen ausgebessert. Die Begrünung entlang der „Arkaden“ hebt die gestalterische Qualität des Straßenraums, verdunkelt jedoch den überdachten Teil und verhindert Einblicke in die Ladenlokale. Die funktionale Architektur aus den 1960er und vom Ende der 1970er Jahren wirkt an dieser Stelle veraltet und eintönig. Da von der Finanzstraße mit der Sparkasse und der Commerzbank zwei wichtige Frequenzbringer weggezogen sind, gilt es hier, auch durch die Gestaltung des Straßenraums Impulse für eine neue Nutzungsstruktur zu setzen. An der Ecke Finanz- und Wilhelmstraße, im alten Sparkassengebäude, wird eine innovative Stadtteilbibliothek entstehen. Anstelle der aktuellen gegenüberliegenden Stadtteilbibliothek wird ein neues barrierefreies Wohngebäude errichtet. Diese Neuerungen werden durch eine Umgestaltung des Straßenraums aufgegriffen, indem der Kreuzungsbereich Finanzstraße und Wilhelmstraße in Zusammenarbeit mit Schülern umgestaltet wird. Die zulässige Höchstgeschwindigkeit für Pkws wird an dieser Stelle auf 20 km/h reduziert.

attraktive Nebenstraße



Nutzungswandel in der Finanzstraße



Bewertung

Die Innenstadt und die Fußgängerzone leiden trotz der hohen Identitätskraft der städtebaulichen und architektonischen Struktur darunter, dass die Gestaltung in Teilen defizitär ist und nicht mehr dem heutigen Zeitgeist entspricht. Hinzu kommen der schlechte Zustand einiger stadtbildprägender Fassaden und deren fehlende Inszenierung.

Handlungsbedarf

- Konzeptioneller Relaunch der Gestaltung des öffentlichen Raums unter Berücksichtigung der Identifikationsmerkmale
- Beseitigung von Stolperstellen, Optimierung der Barrierefreiheit
- Schaffung attraktiver Aufenthaltsbereiche zum Verweilen und zum Austausch/zur stärkeren Verknüpfung von Einkaufen und Verweilen
- Schaffung von Bewegungsangeboten

4.2.4 Innerstädtische Plätze

Die beiden flächenmäßig größten Plätze, Kleiner und Großer Markt, sind Teil der Fußgängerzone und können als öffentliche Plätze genutzt werden. Der Neumarkt hingegen ist ein privater Parkplatz des Möbelhauses Finke. Auch auf dem Zilianplatz, in direkter Nähe des Sterkrader Bahnhofs und am südlichen Eingang zur Bahnhofstraße, wird der größte Teil der Fläche als Parkplatz genutzt. Lediglich ein kleiner Teil des Platzes ist als Spielfläche eingerichtet. Der Arnold-Rademacher-Platz befindet sich gegenüber dem Bahnhof und weist eine gemischte Nutzung als Parkplatz und öffentlicher Bahnhofsvorplatz auf. Wie auch die Fußgängerzone werden alle Plätze von der Fronleichnamskirmes belegt. Dies erklärt den zum Teil monotonen Charakter dieser Räume, die über das Jahr als Stellfläche für die Kirmes freigehalten werden.

Kleiner Markt

Im ersten Eindruck wirkt der Kleine Markt überdimensioniert. Das Stadtmobiliar ist an die Seite gerückt, sodass eine große Freifläche entsteht. Eine ringförmig dunklere Pflasterung weitet sich von der Platzmitte in Richtung Platzrand. Im nördlichen Teil des Platzes befindet sich eine große Platane, die von einer Mauer eingefriedet wird. Diese Mauer setzt sich entlang der Ladenlokale fort. Nur ein kleiner Teil der Maueroberfläche ist mit Holzauflagen bestückt. Durch die Stromkästen an der Baumscheibe und dem schlechten Zustand der Holzauflagen besitzt der Ort keine große Aufenthaltsqualität. Neben der Mauer wurde ein Wasserspiel in Form von schrägen Stelen installiert. Das Wasser bildet hier eine Art Vorhang zwischen den äußeren Stelen und sorgt im Sommer für eine Verbesserung der sonst tristen Atmosphäre.

Geringe Aufenthalts- und Freiraumqualitäten



Während mehrerer Stadtrundgänge mit verschiedenen Akteuren wurde immer wieder auf die Problematik hingewiesen, dass sich eine große Gruppe „Trinker“ an der Mauer aufhält. Als Alternativort wurde eine „Trinkerhaltestelle“ am Rand des Kaufland-Parkhauses in der Klosterstraße eingerichtet, die gut angenommen wird, sofern es die Witterungsbedingungen zulassen. Neu ist, dass sich eine weitere Gruppe, die eher der Drogenszene zugeordnet wird, auf dem Kleinen Markt trifft. Daraus ergeben sich wiederum Handlungsbedarfe für den Kleinen Markt.

Auf der gegenüberliegenden südlichen Seite finden sich Bänke und Spielgeräte, die durch Rosskastanien beschattet werden. Dieser Streifen strukturiert den Platz, indem er eine durchlässige Sichtgrenze zur Bahnhofstraße darstellt. In südöstlicher Richtung eröffnet sich eine Lücke in der Häuserfront und der Blick fällt in einen Hinterhof, der als privater Parkplatz genutzt wird. Die Weitläufigkeit des Kleinen Markts wird hierdurch noch unterstrichen. Nach Westen verjüngt sich der Platz und führt auf die Steinbrinkstraße. Hier fehlt allerdings ein Hinweis darauf, dass die Einkaufsstraße sich fortsetzt.

Das Kauflandgebäude wurde in den 1990er Jahren errichtet. Im Erdgeschoss befinden sich neben dem Eingang zum Kaufland mehrere Ladenlokale. Der platzseitige Eingang zum Kaufland ist im Verhältnis zum Gesamtgebäude klein und unauffällig. Hinzu kommt ein unruhiges Erscheinungsbild durch chaotische Plakatierung bzw. Werbung weiterer Gebäudenutzer. Die angrenzenden Wohn- und Geschäftshäuser wurden in den 1980er Jahren im Rahmen der Umgestaltung des Kleinen Markts als nördliche Raumkante neu errichtet. Die Wohnungen sind mit Balkonen ausgestattet, die zum Teil bepflanzt sind, sodass die Fassade zum Platz geöffnet ist. Die Gestaltung ist insgesamt jedoch wenig attraktiv. In der nordwestlichen Ecke des Platzes befindet sich ein Durchgang zum Nebeneingang von Kaufland und zur Klosterstraße. Von hier gelangt man auch zu den Parkhäusern von Kaufland. Der Durchgang ist dunkel und verdreht, sodass keine einladende Eingangssituation zum Platz entsteht. Zudem entsteht hier nach Ladenschluss ein Angstraum, da die soziale Kontrolle fehlt.

Der Kleine Markt bietet eine hohe Funktionsmischung von Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistungen und Wohnen. Während der Markttag ist der Platz sehr belebt. Im Kontrast dazu wirkt er an den übrigen Tagen leer und unbelebt. Lediglich entlang der Bahnhofstraße halten sich regelmäßig Menschen auf. Aufgrund gestalterischer Defizite und seiner Überdimensionierung kann der Kleine Markt seiner Funktion als multifunktionaler Ort des Handels, der Kommunikation, der Freizeitgestaltung und als attraktives Wohnumfeld nicht entsprechen.



Bewertung

Die Platzgröße und die geringe Nutzung der weiten Fläche lassen den Platz leer wirken. Baulich ist dieser nicht vollends eingerahmt. Der Platz kann handelswirtschaftlich stärker einbezogen werden. Die Aufenthaltsqualität ist gering, und es werden kaum Spiel- oder Bewegungsmöglichkeiten geboten. Die Wegeverbindungen wirken diffus.

Handlungsbedarf

- Einrichtung von generationenübergreifenden Aufenthaltsflächen
- Installation von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
- Zusätzliche Begrünung
- Gestaltung der Baumscheiben
- Neugestaltung und Sicherung der Stromkästen
- Schaffung von nachvollziehbaren und hellen Wegeverbindungen

Großer Markt

Der Große Markt ist zum Verkehrsring hin am Eugen-zur-Nieder-Ring geöffnet und bildet somit den nördlichen Eingang zur Fußgängerzone. Ähnlich dem Kleinen Markt wirkt auch dieser überdimensioniert. Eingerahmt wird der Platz, im Uhrzeigersinn von Osten nach Westen, von einem Ärztehaus, der St. Clemenskirche und den Wohn- und Geschäftshäusern entlang der Steinbrinkstraße. An der Steinbrinkstraße befinden sich verschiedene Einzelhandelsbetriebe sowie Gastronomie mit Außenbereich. Außer von einem Kiosk und während des Wochenmarkts ist der Platz die meisten Tage des Jahres nicht genutzt. An der Ecke zwischen dem Ärztehaus und der Kirche steht ein großer Kastanienbaum, der von einer Mauer eingerahmt wird. Durch seine Weite und die wenig attraktiven öffentlichen Aufenthaltsmöglichkeiten ist der Platz wenig attraktiv, um dort zu verweilen, zu spielen oder zu kommunizieren. Das Kirchengebäude öffnet sich zudem nicht in Richtung des Großen Markts, sondern hat seinen Haupteingang in Richtung Steinbrinkstraße. Drei Baumreihen schaffen eine grüne Begrenzung zur Fahrbahn des Verkehrsringes. Hier befinden sich auch zwei Sitzbänke, die allerdings dem Verkehrslärm ausgesetzt sind. Da sich keine Nutzung unmittelbar im Osten anschließt, wird der Große Markt nur selten gequert.

Überdimensionierter Freiraum mit fehlenden Raumkanten



Bewertung

Die Dimensionen des Platzes sowie das Fehlen frequenzbringender Funktionen lassen den Platz leer erscheinen. Es sind kaum Aufenthaltsmöglichkeiten vorhanden.

Handlungsbedarf

- Einrichtung von generationenübergreifenden Aufenthaltsflächen
- Installation von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
- Gestaltung der Baumscheiben um den Kastanienbaum
- Inszenierung des Platzes als Stadteingang

Zilianplatz

Durch die Nähe zum Bahnhof Sterkrade wird der Zilianplatz vor allem als P + R (Park and Ride)-Parkplatz genutzt. Diese Entwicklung hat nach Aussagen der ansässigen Einzelhändler einen positiven Effekt auf den Einzelhandel entlang der unteren Bahnhofstraße. Ca. ein Drittel des Platzes wird als Spielplatz genutzt, der sich wiederum aus einem Basketballplatz, zwei weiteren Asphaltflächen und einem Sandkasten mit Spielgerät zusammensetzt. Die Spielflächen werden allerdings kaum angenommen. Die abseitige Lage und die Verschattung durch die hohe Baumreihe entlang der Ostrampe mindern die Aufenthaltsqualität. Durch eine leichte Neigung der Asphaltflächen in Richtung Fahrbahn sowie die Nähe zu ebendieser können Gefahrensituationen mit dem Radverkehr und dem MIV entstehen. Parallel zur Ostrampe befindet sich zusätzlich ein Fußweg, der Richtung Holtkampstraße führt. Der Zilianplatz als Parkplatz nimmt eine wichtige Funktion für die Multimodalität und die anliegenden Gewerbetreibenden ein.

*Bewertung*

Hauptsächliche Nutzung als Parkplatz. Die Spiel- und Bewegungsflächen befinden sich am Rand des Platzes und werden kaum angenommen.

Handlungsbedarf

- Eindeutige Nutzung zuweisen
- Neuordnung der Aufenthaltsflächen

Arnold-Rademacher Platz

Der Platz ist das westliche Eingangstor zur Innenstadt von Sterkrade und insbesondere zur Bahnhofstraße. Das ehemalige Gebäude der Post ist mit seiner Backsteinfassade ein charakteristisches Gebäude des Ruhrgebiets und korrespondiert mit dem Bahnhofsgebäude. Die Post befindet sich zum Zeitpunkt der Untersuchungen in provisorischen Containern hinter dem ehemaligen Postgebäude. Im Postgebäude selbst hat sich ein Gesundheitszentrum angesiedelt. Im Erdgeschoss soll ein Sanitätshaus eröffnet werden.

Der Bahnhofsvorplatz wird vom Verkehrsring umschlossen, eine Querung zum Bahnhof ist zwar durch eine Ampel möglich, jedoch ist der Verkehrsring eine Barriere zwischen Bahnhof und Fußgängerzone. In der Kurve der Ostrampe zur Friedrichstraße liegt der Busbahnhof. Die hohen Geschwindigkeiten des MIV sowie ein- und ausfahrende Busse erzeugen eine unübersichtliche Verkehrssituation, die nachteilig für Fußgänger und Radfahrer ist. Neben dem Busbahnhof befinden sich die Gewerbegebäude der Firma Fenten. Direkt dahinter ist das Biomassekraftwerk der Energieversorgung Oberhausen AG (EVO) ansässig. Dieses Gewerbeensemble prägt die Eingangssituation vom Bahnhof von der Ostrampe kommend. Das Biomassekraftwerk lässt nicht erkennen, um was es sich handelt, sodass seine positive Wirkung verborgen bleibt. Die Gewerbebauten des Betriebs Fenten werden evtl. in naher Zukunft umgenutzt bzw. abgerissen. Als Nachnutzer wird ein Lebensmitteldiscounter diskutiert.

Derzeit wird ein Fünftel des Arnold-Rademacher Platzes als Parkplatz bzw. Zufahrt zu den Parkplätzen hinter dem Postgebäude genutzt. Weiterhin befinden sich eine große Anzahl von Abstellanlagen für Fahrräder sowie eine Bike-Sharing-Station von metropolradruhr, eine öffentliche Toilette und eine zurzeit abgeschaltete Werbetafel auf dem Platz. Die öffentliche Toilette kann gegen Bezahlung genutzt werden. Begrünt wird der Platz durch drei Bäume und eine große Baumscheibe. Bis auf eine Bank bietet der Platz keinerlei Aufenthaltsmöglichkeit. Insgesamt wirkt er unstrukturiert und funktional. In der derzeitigen Gestaltung dient er lediglich als Durchgangsraum. Der Funktion als Eingangstor und urbaner Aufenthaltsort entspricht der Platz derzeit nicht.

Im Rahmen des Ausbaus der Betuwe-Linie zwischen Emmerich und Oberhausen wird auch der Bahnhof Sterkrade umgebaut. Die barrierefreie Querung der Bahntrasse und etwa vier Meter hohe Schallschutzwände sind entscheidende Neuerungen im westlichen Erneuerungsgebiet, die sinnvoll in die Stadtstruktur integriert werden müssen. Hiermit geht auch eine Umgestaltung des Arnold-Rademacher-Platzes einher, wozu derzeit ein Planungswettbewerb veranstaltet wird, an dem drei Planungsbüros teilnehmen.



Umbau des Bahnhofs



Die unmittelbar angrenzenden Entwicklungen sind somit zukünftig für die Gestaltung des Platzes von Bedeutung: Zunächst sollte die Nachnutzung – wobei es sich nach derzeitigen Planungen um einen Einzelhandelsbetrieb handeln wird – auf dem privaten Gelände der Firma Fenten städtebaulich integriert werden. Es wird eine sichere, fußläufige Querung des Verkehrsrings notwendig sowie eine neue Erschließung für möglichen Liefer- und Parkverkehr. Als zweiter Punkt ist die Gestaltung der Parksituation auf dem Platz im Zusammenhang mit dem Gesundheitszentrum im ehemaligen Postgebäude vonnöten. Eine Verlagerung der Parkplätze zum Zilianplatz schafft Freiflächen auf dem Vorplatz. Gleichzeitig müssen hier allerdings die Bedürfnisse des Gesundheitszentrums bezüglich des Parkens Beachtung finden. Als dritter Punkt sind die Berücksichtigung der Bahnhofsumgestaltung und die Ausgestaltung der Schallschutzwände zu nennen.

angrenzende Entwicklungen

Bewertung

Der Platz ist Eingangstor zur Stadt und Transitraum für die Verkehrsknotenpunkte Bahnhof und Busbahnhof. Durch zukünftige Entwicklungen am Rand des Platzes ist seine Gestaltung wichtiger Impulsgeber für die Aufwertung des westlichen Stadterneuerungsgebiets.

Handlungsbedarf

- Schaffung eines multifunktionalen Bahnhofsvorplatzes
- Einbindung der angrenzenden Nutzungen durch sichere Querungsmöglichkeiten
- Barrierefreie Ausgestaltung der Zugänge zum Bahnhof
- Barrierefreie Querung der Bahntrasse
- Integration der Schallschutzwände in das Stadtbild
- Verlagerung der Parkplätze vor dem ehemaligen Postgebäude

Martha-Schneider-Bürger-Platz

Der Platz wurde im Jahr 2011 angelegt. Zwischen Technischem Rathaus und Sterkrader Tor gelegen, ist dieser Raum ein wichtiges Bindeglied zwischen der Fußgängerzone und den Fachmarktzentren. Einige Bänke und ein Wasserspiel sorgen dafür, dass der Platz in Teilen belebt ist. Als Pflasterung gewährleisten großformatige Betonplatten den Aufbau des Riesenrads während der Kirmestage. Richtung Sterkrader Tor ist der Platz nicht gestaltet, sodass er monoton und leer wirkt. Am nördlichen Rand des Platzes wurde eine blaue Pflasterung eingesetzt. Das „Blaue Band“ soll eine visuelle Verbindung zur Einkaufsstraße schaffen. Es endet allerdings bereits am Technischen Rathaus, weit bevor die ersten Ladenlokale in das Blickfeld rücken.

Aktuell wirkt der Platz unfertig und ist somit keine überzeugende Verbindung zwischen Sterkrader Tor und Fußgängerzone. Eine dau-

Hohe Bedeutung der Kirmes



Zwischennutzung der Grünfläche

erhafte Bespielung des Platzes ist nicht vorhanden. Auf dem an den Platz grenzenden Grünstreifen soll ein Büro- bzw. Verwaltungsgebäude entstehen, wodurch eine dauerhafte Gestaltung der Freifläche hier nicht in Frage kommt. Als Zwischennutzung wird hier zunächst „Urban Farming“ mit dem Projekt „Essbare Stadt“ angeboten. Aufgrund des geringen Alters der Bäume und der fehlenden Begrünung des Vorplatzes am Sterkrader Tor wirkt die versiegelte Fläche dominierend.

Bewertung

Der Platz stellt eine entscheidende Verbindung zwischen Fachmarktzentren und Fußgängerzone dar; er bietet weiteres Gestaltungspotenzial.

Handlungsbedarf

- Schaffung attraktiver Aufenthaltsmöglichkeiten
- Schaffung von Bewegungsangeboten
- Ökologische Aufwertung

Vorplatz Sterkrader Tor

Vier Quader mit einer Oberfläche von ca. 15 qm können als Sitzflächen genutzt werden. Ein Quader ist zudem mit einer Stahlskulptur ausgestattet. Das „Blaue Band“ führt quer über den Platz zur Außengastronomie des „Lugano Restaurants“. Durch eine offene Dachkonstruktion beim Übergang zum Parkplatz gewinnen die zweigeschossigen Flachdachbauten gestalterisch an Höhe. Optisch ist der Platz modern und funktional gehalten; eine Begrünung ist nicht vorhanden.



Bewertung

Der Platz öffnet sich in Richtung Fußgängerzone und ist damit ein Verbindungsglied zwischen Fachmarktzentrum und dem gewachsenen Kern.

Handlungsbedarf

Der Platz ist Teil des Sterkrader Tors und damit in privater Hand. Bei der Entwicklung der Stadteingänge muss der Platz mit in die Planung einbezogen werden und eine Umsetzung eng aufeinander abgestimmt werden.

Neumarkt

Beim Neumarkt handelt es sich um einen Privatparkplatz des Möbelhauses Finke. Dieser wird nur bei einigen Veranstaltungen als Festplatz genutzt. Das Gebäude des Möbelhauses Finke wirkt sehr dominant; der Eingang liegt abgewandt vom innerstädtischen Kern. Der Eingangsbereich ist mit einer modernen Glasfront und bunten Kreisen gestaltet. Die Fassaden, die in Richtung Brandenburger Straße, Wilhelm- und Kolpingstraße zeigen, wirken vernachlässigt und zum Teil renovierungsbedürftig. Dies strahlt negativ auf den nordwestlichen Bereich des Stadterneuerungsgebiets aus. Durch die schwache soziale Kontrolle entlang der Brandenburger Straße und die schlechte Ausleuchtung des überdachten Teils des Fußgängerwegs entsteht hier ein potenzieller Angstraum – vor allem während der Wintermonate. Dies wirkt sich wiederum negativ auf die Wegeverbindung zum Volkspark aus.



4.2.5 Freiräume und Grünflächen

Freiräume und Grünflächen sind im Stadterneuerungsgebiet kaum vorhanden. Lediglich der Volkspark bietet eine innenstadtnahe Erholungsmöglichkeit. Im Nordosten, hinter dem Parkplatz des Hirsch-Centers, befindet sich eine Brachfläche, die aktuell als Parkplatz genutzt wird. Diese ist im Besitz der Unternehmensgruppe Hirsch und wurde seinerzeit für eine eventuelle Erweiterung des Hirsch-Centers erworben.



Das Straßenbegleitgrün und die Baumscheiben sind an vielen Stellen ungepflegt bzw. weisen Beschädigungen auf. Im Bereich Klosterstraße und Propst-Denkhoff-Weg sind Beete und Sträucher nur sporadisch gepflegt und kaum gestaltet. Wasserflächen sind nur im Volkspark vorzufinden. Der Elpenbach ist im Bereich des Stadterneuerungsgebiets verrohrt. Über den Hauptkanal Sterkrade fließt der Bach in die Emscher ab.

Volkspark

Am nordwestlichen Rand, entlang der Bahntrasse, erstreckt sich der Volkspark. Der direkte Zugang von der Innenstadt befindet sich hinter dem Neumarkt; dieser ist nur ca. 10 Meter breit. Durch die parkenden Autos auf dem Neumarkt, die Straßenbahntrasse sowie den Verkehrsring ist dieser zum einen kaum erkennbar und zum anderen fußläufig nur umständlich zu erreichen. Weitere Zugänge befinden sich außerhalb des Stadterneuerungsgebiets nördlich in der Parkstraße und Wilhelmstraße. Der ca. 13,5 ha große Park erstreckt sich entlang der Bahngleise auf einer Länge von 1,5 km bis in den Stadtteil Dunkelschlag/ Alsfeld. Zur Naherholung bietet der Park mehrere Spazierwege, einen Teich, eine Waldbühne und zwei Kinderspielplätze. Für sportliche Aktivitäten stehen ein Sportstadion und eine Turnhalle des TC 69 zur Verfügung.



Friedhof Steinbrinkstraße

An der Steinbrinkstraße befindet sich, hinter der Friedenskirche, der Evangelische Friedhof. Dieser ist ca. 1,4 ha groß und eng mit der Industriegeschichte Sterkrades verbunden. Selbstredend kommt diese Fläche jedoch nicht als Spiel- und Bewegungsfläche in Frage. Durch den Besatz mit Bäumen und die entsiegelte Fläche nimmt der Friedhof jedoch eine wichtige ökologische Funktion innerhalb des stark versiegelten Bereichs ein.

Bewertung

Der Volkspark ist eine attraktive Naherholungsfläche, die fußläufig erreicht werden kann. Der innerstädtische Zugang ist nur schwer zu identifizieren.

Handlungsbedarf

Der Handlungsbedarf liegt in der Aufwertung der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit unter Berücksichtigung der angrenzenden Entwicklungen:

- Fußläufige Erreichbarkeit verbessern
- Den Eingang zum Park inszenieren

4.2.6 Soziales Leben und innerstädtisches Wohnen

Die Innenstadt Sterkrades zeichnet sich durch eine enge Verknüpfung zwischen Wohnen und Gewerbe aus. Auf kurzen Wegen können die wichtigsten zentralen Versorgungsfunktionen fußläufig erreicht werden. Durch ein gut ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz kann die Mobilität auch über die Bezirks- und Stadtgrenzen hinaus gewährleistet werden. Im Bereich Gartenstraße und Holtkampstraße befinden sich Mehrfamilien- und Einfamilienhäuser. Der größte Teil des Gebiets besteht jedoch aus drei- bis viergeschossigen Wohn- und Geschäftshäusern.

Das direkte Wohnumfeld ist in den meisten Fällen weder begrünt noch mit attraktiven Bewegungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten ausgestattet. Das vielseitige gastronomische Angebot im Bereich der Bahnhofstraße wertet den öffentlichen Raum durch Außengastronomie auf. Stellenweise ist die Angebotsqualität jedoch niedrig, dies wirkt sich auch auf die Außengestaltung aus.

Sterkrade ist überregional bekannt für seine sechstägige Fronleichnamskirmes. Während der Kirmes werden die gesamte Fußgängerzone, die potenzielle Erweiterungsfläche des Hirsch-Centers, der Zilianplatz, der Neumarkt sowie der nördliche Teil des Verkehrsrings von Ständen und Fahrgeschäften in Anspruch genommen.



Beim Spiel- und Sportwochenende kooperieren Vereine, Einzelhändler und Akteure aus dem Gesundheitsbereich, um das gesamte Zentrum zu bespielen. Über 40 Vereine und weit über 100 Teilnehmer planen hierzu unterschiedliche Aktionen rund um das Thema Spiel und Sport. An diesem Wochenende findet auch ein verkaufsoffener Sonntag in Sterkrade statt.



Ein weiterer verkaufsoffener Sonntag wird während des einmal jährlich stattfindenden Lichterfests veranstaltet, bei dem eine Lichtkönigin vorgestellt und ein breites Unterhaltungsprogramm organisiert wird. Daneben werden wechselnde Sonderausstellungen und andere Events von der Sterkrader Interessengemeinschaft (STIG) initiiert.



Der Verein Kulturflur Sterkrade e. V. fördert und organisiert in Zusammenarbeit mit der Stadt, Kirchen und Gewerbetreibenden kulturelle Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten und mit neuen Genrekombinationen. Der Verein Kleinstädter-Bühne Sterkrade e. V. führt regelmäßig Stücke im Bürgersaal des Lito-Palasts auf.



Mit der katholischen St. Clemenskirche, der evangelischen Friedenskirche, den Einrichtungen der Neuapostolischen Kirche (Kindergarten und Seniorenheim), der Kindertagesstätte der Friedenskirche, dem Katholischen Familienzentrum St. Clemens und weiterer Einrichtungen am Rand des Stadterneuerungsgebiets steht ein breites Angebot an sozialer Infrastruktur fußläufig zur Verfügung.

Neben dem St. Clemens Hospital ist eine hohe Dichte an Ärzten und weiteren Gesundheitseinrichtungen im multifunktionalen Kern Sterkrades vorzufinden. Das Hallenbad ermöglicht innenstadtnahe Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Mit der neuen Stadtteilbibliothek entsteht ein innovativer Bildungs- und Veranstaltungsort.



Mit dem Technischen Rathaus und dem alten Rathaus befinden sich wichtige städtische Verwaltungsgebäude inmitten von Sterkrade.

Trotz der vielseitigen Infrastruktur sind einige Defizite festzustellen. Die Spielpunkte in der Fußgängerzone führen kaum dazu, dass sich Kinder länger mit ihnen beschäftigen. Weder für die Kinder des direkten Wohnumfelds noch für Kinder, die sich während der Einkäufe oder für Erledigungen dort aufhalten, sind sie eine ansprechende Bewegungsmöglichkeit oder ein abwechslungsreicher Zeitvertreib.

Der Spielplatz am Zilianplatz besteht lediglich aus einem Spielgerät und einem Sandkasten. Seine Platzierung am Rand der Innenstadt und neben der Fahrbahn ist nicht ideal. Der Spielplatz an der Friedrichstraße zeichnet sich durch eine hohe Verkehrssicherheit aus, ist aber von den Einkaufsstraßen aus nur schwer auffindbar. Durch seinen alten Baumbestand ist der Platz einer der wenigen grünen Orte in Sterkrade, gleichzeitig jedoch verdunkeln die Bäume den Spielplatz sehr stark. Die vorhandenen Spielgeräte und Bänke sind veraltet und fügen sich nicht zu einem abwechslungsreichen Spiel-

Spielplätze



Bewegungs- und Aufenthaltsraum zusammen. Die Spielgeräte auf dem Spielplatz an der Tirpitzstraße sind neueren Datums. Die Sitzbänke und die Einfassung des Sandkastens sind allerdings veraltet. Hierdurch ist der generationenübergreifende Aufenthalt dort wenig attraktiv.

Für die Freizeitgestaltung von Jugendlichen bietet der öffentliche Raum, außer dem Basketballplatz und den Freiflächen auf dem Zilianplatz, keine weiteren Angebote. Ebenso wenig sind Orte vorhanden, an denen sich Jugendliche ungestört treffen und aufhalten können, ohne mit anderen Nutzern in Konflikt zu geraten. Das GOT Sterkrade Jugendhaus befindet sich zurzeit noch nördlich der Sterkrader Innenstadt in peripherer Lage. Der Umzug ins Erneuerungsgebiet erfolgt kurzfristig. Ein Angebot ist die Friki, das offene Jugendzentrum der Friedenskirche, in dem die Jugendlichen Freunde treffen, chillen, reden oder aktiv sein können. Dazu gibt es Billard, Tischtennis, Kicker, PCs, WLAN, Musik und eine Wii.

Auch im Bereich generationsübergreifender Aufenthaltsmöglichkeiten – zum Beispiel Spielpunkte bzw. -plätze in direkter Nähe von Cafés – gibt es keine nennenswerten Angebote. Durch die Funktionsmischung und Kompaktheit des Sterkrader Kerns sind die Voraussetzungen für eine soziale Durchmischung gegeben, werden aber nur in geringem Maße durch die Ausstattung des öffentlichen Raums unterstützt.

Angebote für Jugendliche

generationsübergreifende Aufenthaltsmöglichkeiten

Bewertung

In Bezug auf Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen ist die Innenstadt gut aufgestellt. Nicht-kommerzielle Angebote für Kinder und Jugendliche fehlen bislang. Mit der Stadtteilbibliothek wird hier in Zukunft ein neuer Impuls gegeben, den es weiter in den Stadtteil zu tragen gilt.

Handlungsbedarf

- Schaffung von Treffpunkten für Jugendliche
- Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum
- Vernetzung und Ausweitung von bestehenden Angeboten
- Einrichten von ansprechenden Spielplätzen und -punkten zur Aufwertung des Wohnumfelds

4.2.7 Image, Identität und Marketing

Bis heute identitätsstiftend ist die kurzzeitige Eigenständigkeit Sterkrades als Stadt. Dieses Selbstverständnis wird durch das eigene Wappen und viele Vereine mit lokalem Bezug untermauert. Teil des Wappens ist ein Rabe, der ein wiederkehrendes Symbol innerhalb Sterkrades ist.

Auch das Glockenspiel im Stadtmittehaus ist ein wichtiger Teil der Sterkrader Identität. Das 1953 errichtete Glockenspiel läutet jede volle Stunde und jede Viertelstunde mit einer anderen Melodie. Die Glocken mussten in den 1990er Jahren ausgetauscht werden, sodass einige der alten Glocken nun in Form eines Kunstwerks auf dem Arnold-Rademacher-Platz aufgestellt sind.

Der Wochenmarkt und die Kirmes sind regional und überregional bekannte Veranstaltungen und spielen damit eine Schlüsselrolle bei der positiven Außen- und Innenwirkung von Sterkrade. Besonders der große Wochenmarkt belebt regelmäßig die Fußgängerzone von Sterkrade und ist somit – neben der Versorgungsfunktion – ein wichtiger Raum für soziale Interaktion und Freizeitgestaltung.

Fester Bestandteil der Identität Sterkrades ist auch die Industriegeschichte. Hierzu gehören die Zechen Sterkrade und die Gutehoffnungshütte. Das ehemalige Fördergerüst der Zeche Sterkrade steht heute unter Denkmalschutz. Die Zeche ist ein Standort der Themenrouten Industriekultur und heute ein Tourismusziel. Die Gutehoffnungshütte wurde restlos abgerissen; lediglich einige Stahlskulpturen im öffentlichen Raum und die wiederkehrende Verwendung des Namens erinnern an die bedeutende Hütte. Unter anderem durch den Bau von Brücken und Lokomotiven trug die Hütte maßgeblich zur Industrialisierung Deutschlands bei.

In den vergangenen Jahrzehnten ist auch der Bedeutungsverlust der Montanindustrie Teil des Sterkrader Images. Obwohl sich die meisten Bewohner stark mit dem Stadtbezirk identifizieren, stellen einige eine sukzessive Abnahme der Lebensqualität in Sterkrade fest. Dies ist vor allem im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Umstrukturierung des gesamten Ruhrgebiets zu sehen. Eine steigende Anzahl von Leerständen, eine veraltete Gestaltung der Fußgängerzone und von Fassaden, fehlende Sauberkeit sowie wachsende soziale Spannungen stützen diese Wahrnehmung.



identitätsstiftende Veranstaltungen

Bedeutung der Gutehoffnungshütte

Strukturwandel

Bewertung

Die Identifizierung mit dem Stadtteil ist sehr hoch. Aufgrund des Strukturwandels befindet sich die Eigen- und Fremdwahrnehmung jedoch in einem Transformationsprozess, den es zu gestalten und zu profilieren gilt.

Handlungsbedarf

- Weitere Förderung der positiven Innen- und Außenwahrnehmung
- Profilierung eines neuen Images, z. B. als Gesundheitsstandort
- Akzentuierung der industriellen Wurzeln

4.2.8 Verkehr, Erreichbarkeit und Erschließung

Die Sterkrader Innenstadt ist über die A 516 an die A 3 angebunden. Die Landesstraßen L 287 und L 623 führen auf den Verkehrsring, auf dem sich die Innenstadt Sterkrades gegen den Uhrzeigersinn umfahren lässt. Vom Ring sind verschiedene Parkhäuser und Parkplätze gut zu erreichen. Die Anlieferung der Ladenlokale erfolgt zum Teil über die Fußgängerzone selbst oder über die Nebenstraßen.

Auf dem Verkehrsring sind MIV und nichtmotorisierter Verkehr voneinander getrennt. An einigen Stellen des Verkehrsrings ist die fußläufige Querung nicht ohne weiteres möglich. Hierdurch entfaltet der Einbahnstraßenring auch eine trennende Wirkung. Insbesondere am Bahnhof können durch die unübersichtliche Verkehrssituation, die langen Wartezeiten für Fußgänger und die hohe Geschwindigkeit des MIV Gefahren entstehen.

An die westliche Seite des Verkehrsrings grenzt der Bahnhof Sterkrade mit der Bahnstrecke Oberhausen – Emmerich. Zurzeit läuft das Planfeststellungsverfahren für den Ausbau dieser Bahnstrecke (Betuwe). In diesem Zusammenhang wird auch die Personenunterführung des Bahnhofs neu gebaut und breiter sowie barrierefrei hergestellt. In den nächsten Jahren erfährt der Bahnhof eine deutliche Aufwertung des Zugangebots. Die bislang nach Emmerich fahrenden Züge werden bis Arnheim verlängert, und durch den Rhein-Ruhr-Express gibt es eine schnelle und kapazitätsstarke Verbindung in Richtung Düsseldorf. Ab 2019 ist eine umsteigefreie Verbindung nach Essen vorgesehen. Zur Attraktivitätssteigerung ist der Ausbau der P+R- und B+R-Angebote vorgesehen.

Der ebenfalls am Bahnhof Sterkrade vorhandene Busbahnhof wird von vielen Linien aus bzw. in den Oberhausener Norden und in die Nachbarstädte angefahren. Der Sterkrader Busbahnhof ist auch das nördliche Ende der sog. ÖPNV-Trasse, die Sterkrade mit der Neuen Mitte und dem Hauptbahnhof verbindet. Über die Trasse verkehren Buslinien in dichtem Takt zu verschiedenen Zielen in Alt-Oberhausen und die Straßenbahn in Richtung Mülheim.



Der größte Teil des Stadterneuerungsgebiets wird durch den Verkehrsring umfasst. Dieser wurde im Osten, nach der Stilllegung der Gutehoffnungshütte, geschlossen. Im Südwesten des Programmgebiets stellt die Bahnlinie eine physische Barriere zum Stadtteil Schwarze Heide dar. Fußgänger können einen Tunnel nutzen, um die Gleise zu queren. Für den MIV und den Fahrradverkehr steht eine in den 1990er Jahren ausgebaute Brücke zwischen Ost- und Westrampe zur Verfügung.

Die Ostrampe entspricht dem westlichen Teil des Einbahnstraßenrings. Von hier wird der Verkehr gegen den Uhrzeigersinn über die Friedrichstraße Richtung Sterkrader Tor geleitet. Von der Friedrichstraße führen die Garten- und Christinenstraße Richtung Fußgängerzone.

Im Osten ist die Innenstadt über die Teutoburger und Holtener Straße erschlossen. Beide Straßen treffen am Freitaler Platz auf die Bahnhofstraße, die zwischen Hirsch-Center und Sterkrader Tor für beide Fahrtrichtungen zwei Fahrbahns Spuren aufweist. Auf der Höhe des Martha-Schneider-Bürger-Platzes, am Eingang zur Fußgängerzone, befindet sich eine Wendeschleife. Über einen zweispurigen Ausfahrkeil wird der MIV von der Bahnhofstraße auf den Einbahnstraßenring geführt, der über den Eugen-zur-Nieden-Ring und die Brandenburger Straße wieder Richtung Ostrampe führt. Der Verkehrsring verläuft im Osten zwischen Sterkrader Tor und dem Eingang zur Innenstadt, wodurch hier eine räumliche Trennung zwischen den Fachmarktzentren und der Fußgängerzone vorhanden ist.

Im Norden grenzt die Fußgängerzone mit der Steinbrinkstraße und dem Großen Markt direkt an den Eugen-zur-Nieden Ring an. Über die Ramgestraße und Wilhelmstraße kann die Fußgängerzone vom Ring aus angefahren werden.

Der Verkehrsring ist nahezu durchgängig mit straßenbegleitenden Rad- und Gehwegen ausgestattet. Ein Parkleitsystem weist auf Parkmöglichkeiten und die Anzahl freier Stellplätze hin.

Bewertung

Die Erreichbarkeit des Stadterneuerungsgebiets ist gut. Im Bereich der Nahmobilität besteht Optimierungspotenzial.

Handlungsbedarf

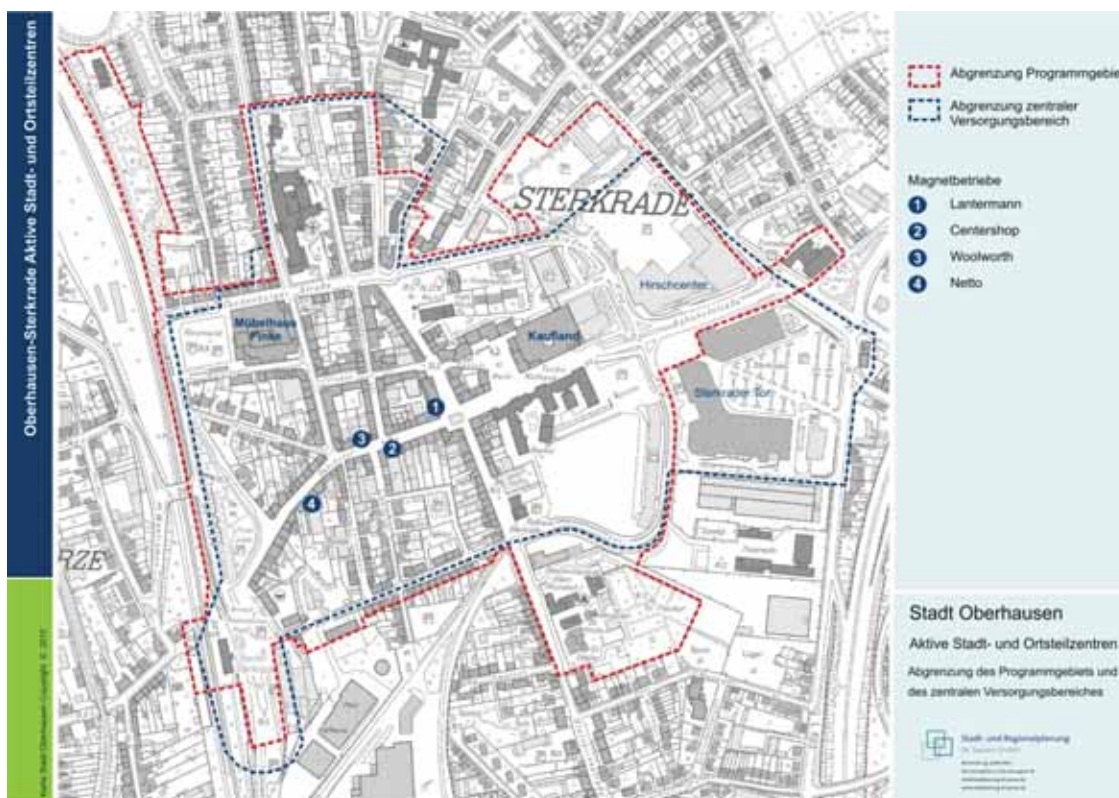
- Förderung der Erreichbarkeit der Sterkrader Innenstadt für den Fuß- und Radverkehr (z. B. Querung des Verkehrsrings)
- Aufwertung bzw. Steigerung der Attraktivität der Verkehrsflächen
- Barrierefreier Ausbau von Wegen, Haltestellen und Plätzen
- Aufwertung der Verknüpfungspunkte mit dem ÖPNV
- Förderung der Elektromobilität und Car-Sharing
- Weitere Abstellmöglichkeiten für den Fahrradverkehr
- Umfassende Regelung des ruhenden Verkehrs

4.3 Einzelhandel, Gastronomie und sonstige private Dienstleistungsbetriebe

4.3.1 Einzelhandelsbedeutung und -struktur

Große Teile des Stadterneuerungsgebiets zählen zum Hauptzentrum Sterkrade, das als eines von drei Hauptzentren weitreichende Versorgungsfunktionen im Oberhausener Stadtgebiet erfüllt.

Abbildung 17 Abgrenzung des Programmgebiets und des zentralen Versorgungsbereichs



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH, 2015

Das aktuell in der Fortschreibung befindliche Einzelhandelskonzept der Stadt Oberhausen stellt mit Daten aus dem Jahr 2014 im Vergleich mit dem Vorläuferkonzept aus dem Jahr 2007 zwar eine Stagnation in der Betriebsstättenzahl im Einzelhandel, jedoch durch die Ansiedlung des Einkaufszentrums „Sterkrader Tor“ einen Zuwachs an Verkaufsfläche um ca. 19 % auf ca. 63.900 qm fest.² Damit einhergehend konnte auch die gesamtstädtische Bedeutung des Hauptzentrums gefestigt werden. Der vielerorts festzustellende Bedeutungsrückgang des stationären Einzelhandels in integrierter Lage ist somit für diesen Standort nicht erkennbar.

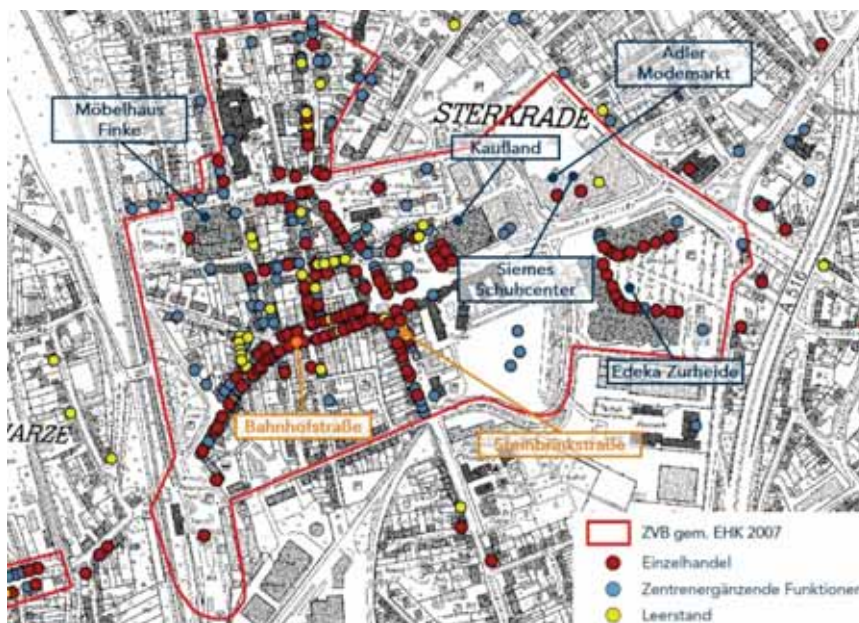
Bedeutung des Standorts

Zu berücksichtigen ist allerdings, dass von dieser Gesamtverkaufsfläche ca. 25.000 qm auf das Möbelhaus Finke entfallen, das keine großen Verbundeffekte für die benachbarten Betriebe auslöst, da der Möbeleinkauf selten in Verbindung mit anderen Versorgungsgängen getätigt wird. Zudem trägt auch der Standort in einer Randlage des zentralen Versorgungsbereichs³ nicht dazu bei, eine Weiterleitung der Kunden und Besucher in angrenzende Einzelhandelslagen zu erreichen.

Wichtig für den Einzelhandelsstandort Sterkrade sind die beiden Einkaufszentren „Sterkrader Tor“ und „Hirsch-Center“. An diesen Standorten sind ca. 19 % der Einzelhandelsbetriebe, aber ca. 27 % der Verkaufsfläche (entspricht ca. 17.000 qm Verkaufsfläche) verortet. Jedoch steht mit dem aufgegebenen Baumarkt im Hirsch-Center eine große Verkaufsfläche zur Neunutzung an.

Zweiteilung des Hauptzentrums

Abbildung 18 Hauptzentrum Sterkrade – Bestandsstruktur



Quelle: Stadt + Handel, Einzelhandelsbestandserhebung 03/2014 bis 06/2014.
Kartengrundlage: Stadt Oberhausen

² Einzelhandelserhebung Stadt + Handel, Fortschreibung des Einzelhandels- und Zentrenkonzepts der Stadt Oberhausen, Dezentrales Forum – Stadtbezirk Sterkrade, 24. Juni 2015

³ Abgrenzung aus EHK 2007, neue Abgrenzung liegt noch nicht vor

Das Stadterneuerungsgebiet bildet somit im Wesentlichen den gewachsenen Geschäftsbereich ab, der nach der Etablierung der beiden Center an Einzelhandelsbedeutung verloren hat. Davon betroffen sind verstärkt die Nebenlagen. Die in Ost-West-Richtung verlaufende Hauptachse, die Bahnhofstraße, profitiert derzeit noch von ihrer Verbindungsfunktion zwischen den beiden Polen Bahnhof und Sterkrader Tor/Hirsch-Center. Abbildung 18, welche die Nutzungsstruktur des Hauptzentrums aufzeigt, dokumentiert allerdings eine „Nutzungslücke“ entlang der Bahnhofstraße zwischen den beiden Centern und dem Kleinen Markt, die unabhängig von der Eigenständigkeit des Center-Bereichs ebenfalls die Weiterleitung der Passanten beeinträchtigt. Daraus ergibt sich, dass zwei wichtige und verkaufsflächenintensive Geschäftsbereiche den Einzelhandel im Kern des Programmgebiets derzeit nur unzureichend befördern.

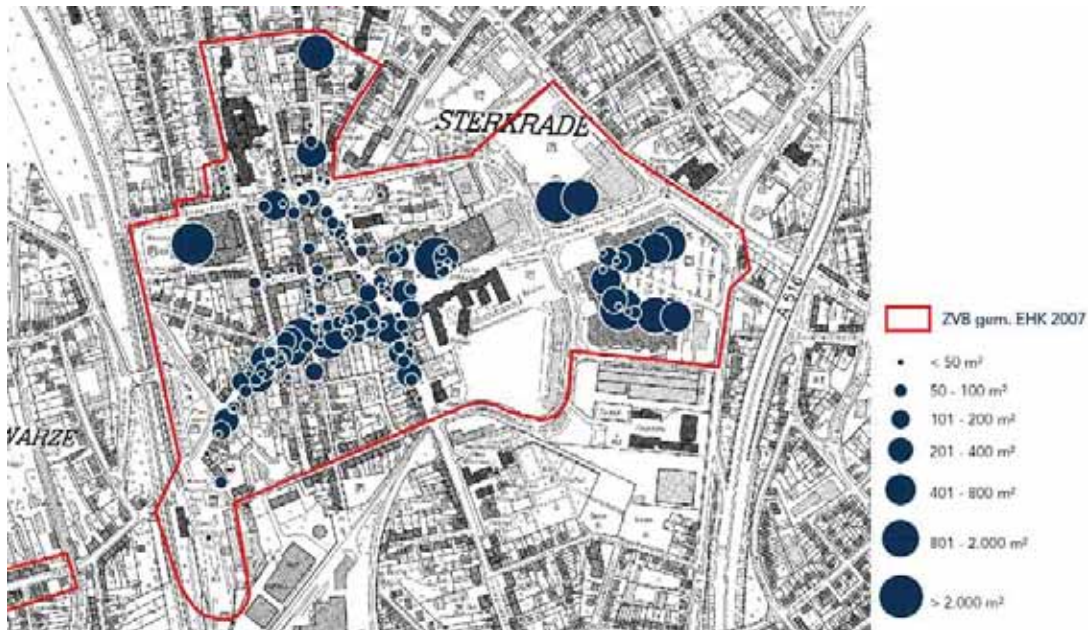
Zäsur beeinträchtigt Verbundwirkungen

Auch wenn eine hohe fußläufige Qualität die Einkaufsatmosphäre unterstützt, stellt die Pkw-Erreichbarkeit für viele Magnetbetriebe des Einzelhandels ein wichtiges Standortkriterium dar. Da die Bahnhofstraße nur aus östlicher Richtung bis zur Einmündung des Straßenzugs An der Guten Hoffnung beidseitig befahrbar und dann bis auf Höhe des Zilianplatzes als Fußgängerzone gestaltet ist, ergibt sich dieser Standortvorteil für viele Magnetbetriebe mit Ausnahme des Kaufland-SB-Warenhauses nicht. Dieser wichtige Magnetbetrieb ist mit einem eigenen Parkhaus an den umgebenden Erschließungsring angebunden. Der Netto-Lebensmitteldiscounter ist primär auf fußläufige Kunden ausgerichtet. Ein weiterer Magnetbetrieb im Westen der Bahnhofstraße besteht nicht und dürfte bei der kleinteiligen Gebäudestruktur auch nur schwierig anzusiedeln sein. Dies gilt auch für einen Drogeriemarkt, der in der gewachsenen Geschäftslage derzeit als Betriebstyp nicht vertreten ist.

Magnetbetriebe innerhalb des Programmgebiets

Für die Frequenz der Bahnhofstraße wichtige Anbieter des mittelfristigen Bedarfs sind die inhabergeführten Einzelhandelsbetriebe, die auch für die Tradition des Einzelhandelsstandorts Sterkrade stehen.

Abbildung 19 Hauptzentrum Sterkrade – Einzelhandelsbestand nach Verkaufsflächengrößenklassen



Quelle: Stadt + Handel, Einzelhandelsbestandsaufnahme 03/2014 bis 06/2014.
Kartengrundlage: Stadt Oberhausen

Die Steinbrinkstraße profitiert an der Kreuzung mit der Bahnhofstraße von der Attraktivität des Textilhauses Lantermann und vom Ärztezentrum. Im weiteren Verlauf in nördlicher und südlicher Richtung finden sich keine weiteren größeren Einzelhandelsbetriebe, die die Frequenz stützen, sodass der Rückzug des Einzelhandels an den sich verändernden Nutzungen ablesbar ist. Der Einzelhandel entlang der nördlichen Steinbrinkstraße wird hingegen gestärkt durch die Belegung, die durch den Wochenmarkt auf Kleinem und Großem Markt an den Markttagen erreicht wird, und die Durchmischung mit Gastronomie bzw. Außengastronomie im vorgelagerten öffentlichen Raum.

Von den Randlagen weist die Ramgestraße in ihrem südlichen Abschnitt einen beachtenswerten Einzelhandelsbesatz auf. Alle anderen Nebenlagen sind durch Dienstleistungen geprägt.

In großen Teilen des Programmgebiets beeinflussen somit die Kleinteiligkeit der Einzelhandelsangebote und fehlende Magnetbetriebe die aktuelle Situation des Einzelhandels wie auch die Entwicklungsperspektiven.

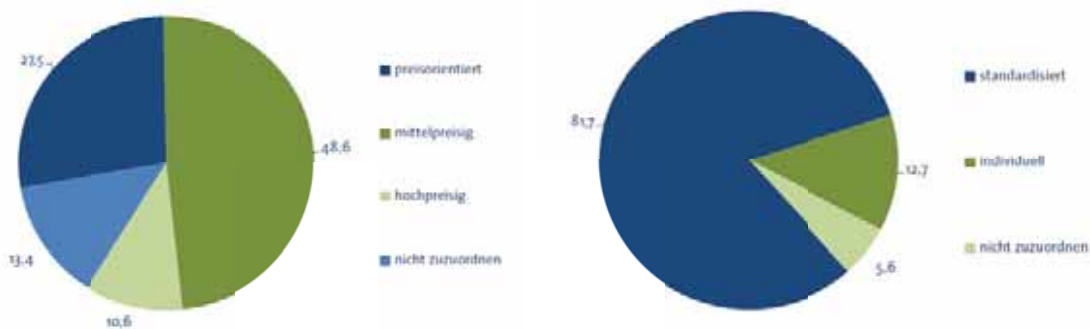
Angebotsniveau und Erscheinungsbild des Einzelhandels im Programmgebiet werden somit auch entscheidend durch die Einzelhandelsbetriebe entlang der Bahnhofstraße geprägt. Als größere Betriebseinheiten fallen dabei auch mit ihren Außenplatzierungen Woolworth und Centershop auf, die sich am Standort Sterkrade als preisorientierte Anbieter präsentieren, die sich durch ihr Erscheinungsbild nicht positiv von ihrem Umfeld abheben. Andere preisori-

Angebot und Erscheinungsbild

enterte Filialisten hingegen (z. B. Deichmann, Tchibo) heben sich positiv ab und unterstützen mit den mittel- oder höherpreisig ausgerichteten Filialisten (z. B. Fielmann Optik, Bijou Brigitte, Douglas Parfümerie) einen wertigen Eindruck der Einzelhandelslage. Von den inhabergeführten Einzelhandelsbetrieben hebt sich lediglich das Textilhaus Lantermann deutlich positiv ab.

In der Gesamtbetrachtung wurden im Rahmen einer eigenen ergänzenden, qualitativ orientierten Erhebung auch das Angebotsniveau und das Erscheinungsbild der Einzelhandelsbetriebe bewertet.

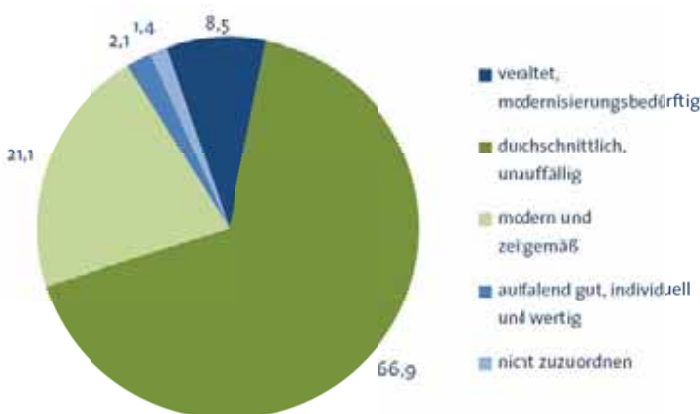
Abbildung 20 Angebotsniveau (linkes Kreisdiagramm) und Angebotsstruktur (rechtes Kreisdiagramm)



Quelle: Eigene Erhebungen Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH, 2015

Die Ergebnisse zeigen, dass es tendenziell mittelpreisige und standardisierte Angebote sind, welche die Einzelhandelsstruktur prägen – verbunden mit einem tendenziell durchschnittlichen und unauffälligen Erscheinungsbild. Im Vergleich sind es eher preisorientierte als höherwertig ausgerichtete Konzepte.

Abbildung 21 Bewertung des Erscheinungsbilds



Quelle: Eigene Erhebungen Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH, 2015

Ziel sollte es daher sein, zukünftig stärkere Akzente zu setzen, und dies weniger durch Veränderungen im Angebot als vielmehr im Marktauftritt.

4.3.2 Gastronomie, Dienstleistungen und sonstige Nutzungen

Abbildung 18 dokumentiert neben der Verteilung der Einzelhandelsbetriebe auch die Verortung zentrenergänzender Dienstleistungsbetriebe und Einrichtungen sowie des Leerstands. Beides prägt die Nebenlagen.

Im Hinblick auf die versorgungsstrukturelle Aufwertung des Angebots im Programmgebiet interessieren dabei zwei der zentrenergänzenden Nutzungsarten:

- Die Gastronomie als bedeutsame, erlebnisstärkende Komplementärfunktion zum Einzelhandel, die aber auch eigene Attraktivität und Frequenzen erzeugen kann
- Die medizinischen Dienstleistungen, die aufgrund des demografischen Wandels und der veränderten Gesundheitsorientierung in der Bevölkerung zunehmend in den Fokus rücken und die in einem Hauptzentrum ebenfalls eine eigenständige Nutzerschaft generieren können

Es zeigt sich, dass beide Nutzungsarten das Programmgebiet weit- aus stärker prägen als den Bereich Sterkrader Tor/Hirsch-Center. Damit lässt sich eine den Einzelhandel und die Nutzungsstruktur im Programmgebiet stützende Funktion erkennen. Die Vielfalt gastronomischer und medizinischer Angebote und ihre räumliche Verteilung tragen dazu bei, die negativen Wirkungen des Trading-down-Prozesses im Programmgebiet, insbesondere in den Nebenlagen, aufzufangen.

Abbildung 22 zeigt u. a. die Standorte der Ärztezentren auf. Neben diesen bedeutsamen Standorten privater gesundheitsbezogener Infrastruktur wären öffentliche Einrichtungen, Organisationen und private Dienstleistungsangebote zu benennen, die das Spektrum ergänzen. Die „Sichtbarkeit“ dieses Angebotsschwerpunkts ist derzeit jedoch noch gering: nur wenige der gesundheitsbezogenen Angebote präsentieren sich im Erdgeschoss, wie z. B. Apotheken, Sanitätshäuser, Optiker/Hörgeräteakustiker; die meisten Nutzungen befinden sich in den Obergeschossen und sind nur durch ihre Beschilderung außenwirksam.

Bei den übrigen zentrenergänzenden Funktionen auf Dienstleistungsebene finden sich sowohl niveauvolle Nutzungen als auch solche, deren Zielgruppen und Erscheinungsbild nicht zur Aufwertung des Programmgebiets beitragen.

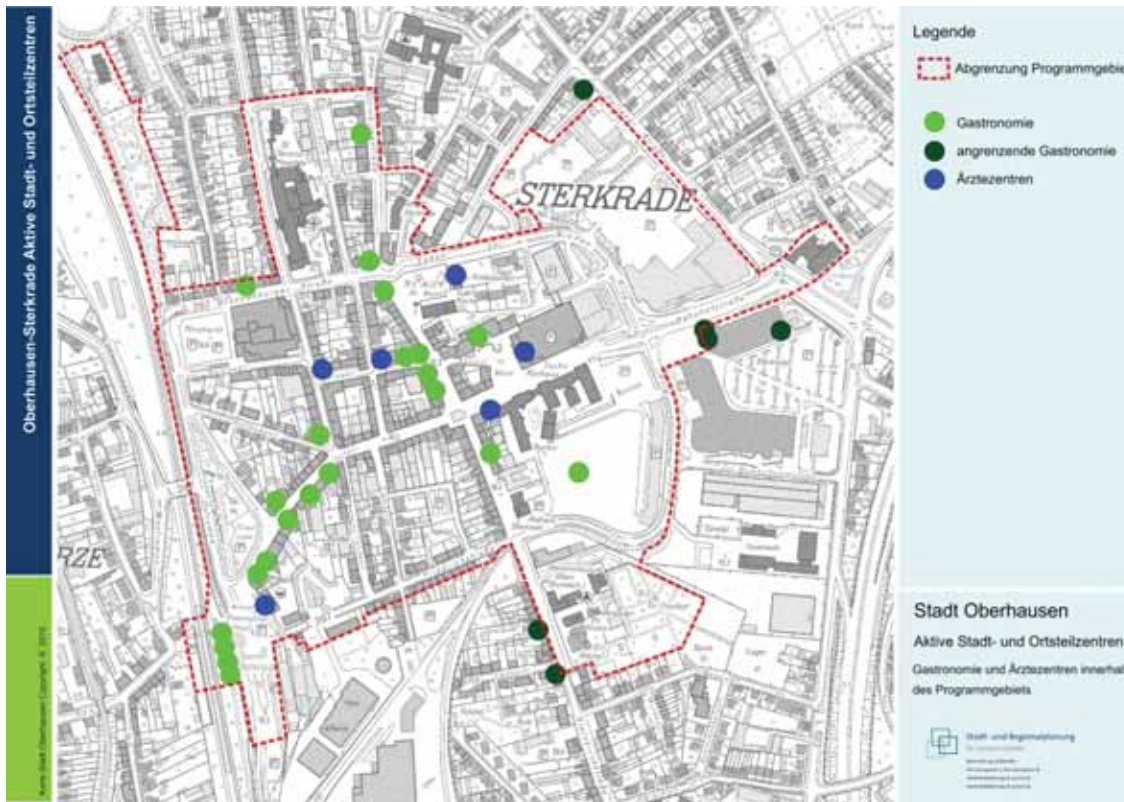
Zu den Nutzungen, die konkrete negative Einflüsse auf ihr Standortumfeld auslösen, zählen insbesondere Vergnügungsstätten/Spielhallen. Mit insgesamt elf Vergnügungsstätten/Spielhallen weist das Programmgebiet eine hohe Dichte auf, die auch vor dem Hintergrund der angestrebten stärkeren Attraktivierung für Jugendliche im Programmgebiet nicht förderlich ist.

Gastronomie und Gesundheitswirtschaft als bedeutsame Nutzungen

Standortverteilung unterstützt Belegung der Einkaufslagen

negative Wirkung durch Vergnügungsstätten und Leerstände

Abbildung 22 Standorte der Gastronomie und Ärztezentren in Sterkrade



Quelle: Eigene Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH, 2015

Auch die Zahl von 34 Leerständen belegt einen hohen Handlungsdruck, die Immobilieneigentümer nicht nur im Hinblick auf das Erscheinungsbild ihrer Immobilien, sondern auch hinsichtlich attraktiver Folgenutzungen in die Aufwertungsaktivitäten im Programmgebiet einzubeziehen.

5

ANALYSE DES SOZIALRAUMS



5 Analyse des Sozialraums

5.1 Soziale und kulturelle Infrastruktur

Mit dem folgenden Kapitel werden die kulturellen und sozialen Einrichtungen im Stadterneuerungsgebiet vorgestellt.

5.1.1 Gute Hoffnung – leben, wohnen, lernen

In der Mitte von Sterkrade liegt das innovative Projekt der Neuapostolischen Kirche. Die Entwicklung fand auf den Flächen der ehemaligen Gutehoffnungshütte statt. Die Gutehoffnungshütte war eines der bedeutendsten Montan- und Industrieunternehmen Deutschlands. Sie nahm ihren Betrieb 1782 auf und war somit das älteste ihrer Art Deutschlands. Der Betrieb der Gutehoffnungshütte wurde im Laufe der 1990er Jahre eingestellt, die Gebäude im Projektgebiet bis zum Jahr 2006 abgerissen.

Bereits ab 2009 wurden auf dem Gelände die ersten Projekte realisiert: Die Einkaufszentren Sterkrader Tor und das Projekt „Gute Hoffnung – leben, wohnen, lernen“ der Neuapostolischen Kirche. Hinter diesem Namen verbergen sich vier verschiedene Angebote: Ein Seniorenzentrum unter dem Namen „Gute Hoffnung leben“, ein Wohnpark unter dem Namen „Gute Hoffnung wohnen“ und unter dem Namen „Gute Hoffnung lernen“ eine Kindertagesstätte. Ein Bistro rundet das Angebot ab und bietet Raum für Begegnungen. Das Konzept des Architekturbüros Pfeiffer Ellermann Preckel zeichnet sich durch viele private und öffentliche Freiflächen aus, die zum Verweilen einladen. Nachdrücklich hervorzuheben ist die zentrale Lage, die insbesondere die Senioren aktiv in das Geschehen im Stadtteil integriert.

Gute Hoffnung wohnen

Im Oktober 2011 hat das neue Wohnprojekt „Gute Hoffnung wohnen“ der Neuapostolischen Kirche eröffnet. Charakteristisch ist der innovative Mehrgenerationenansatz: In den vier Gebäuden befinden sich jeweils 15 barrierefreie Miet- und Eigentumswohnungen in unterschiedlichen Größen, die sowohl Familien als auch Paare und Einzelpersonen anlocken sollen. Anders als geplant bewohnen überwiegend Senioren die Wohnanlage, da der Bedarf und die Nachfrage nach barrierefreiem Wohnraum sich größer als erwartet darstellten.



Abbildung 23 Wohnanlage Gute Hoffnung



Quelle: <http://www.gutehoffnung-oberhausen.de/site/startseite/galerien/view-details-id-5.htm>

Gute Hoffnung lernen

In dem Gebäudekomplex der Neuapostolischen Kirche ist seit 2011 unter dem Namen „Gute Hoffnung lernen“ eine Kindertagesstätte integriert. In drei Gruppen können 55 Kinder ab vier Monaten mit 25 bis 45 Stunden pro Woche betreut werden. Die Einrichtung ist für Kinder aller Religionen und Konfessionen offen. Der pädagogische Schwerpunkt liegt jedoch auf der Religionspädagogik und der Weitergabe eines christlichen Menschenbilds. In der Arbeit werden deshalb christliche Feste in den Alltag integriert und gefeiert. Besonders hervorzuheben ist der Ansatz des generationenübergreifenden Lernens: Das Seniorenzentrum „Gute Hoffnung leben“ ist nicht nur räumlich nah, sondern befindet sich auch in enger Kooperation mit der Kita: Christliche Feste werden gemeinsam gefeiert, die Kinder besuchen die Senioren und machen mit den Hausgemeinschaften Unternehmungen.

Das generationenübergreifende Konzept zeichnet den gesamten Komplex „Gute Hoffnung“ aus. Die Kita, die sich An der Guten Hoffnung 7 befindet, hebt sich durch ihr farbenfrohes und phantasievoll gestaltetes Außengelände mit verschiedenen Spielgeräten und Wasserspiel hervor. Der angrenzende Hochbunker, der unabhängig von der Kita mit farbenfrohen, kindlichen Motiven gestaltet wurde, fügt sich ideal in das Bild ein und verliert viel von seiner bedrohlichen Wirkung und Tristesse.



Gute Hoffnung leben

Ein weiterer Bereich des Wohnkomplexes Gute Hoffnung ist das Seniorenzentrum „Gute Hoffnung leben“ mit 80 stationären Pflegeplätzen, die sich auf sieben Hausgemeinschaften aufteilen. Das Leitbild ist, so viel Autonomie der Bewohner wie möglich zu erhalten. Außerdem soll den Bewohnern ermöglicht werden, den Lebensabend in Gemeinschaft zu verbringen. Präsenzkkräfte dienen zwölf Stunden am Tag als Ansprechpartner der 10- bis 12-köpfigen Wohngruppen und strukturieren den Alltag. Darüber hinaus arbeiten examinierte Pflegekräfte, Pflegehelfer, Hauswirtschaftler, der Sozialdienst und Haustechniker interdisziplinär zusammen.

Die Einrichtung ist für Menschen aller Religionen und Konfessionen offen. Wer nicht in der Einrichtung im Gebäude An der Guten Hoffnung 9 betreut werden möchte, der findet unter dem Namen „Gute Hoffnung mobil“ einen ambulanten Pflegedienst, der Menschen in ihren eigenen vier Wänden betreut. Der Dienst ist über die Grenzen Sterkrades im ganzen Stadtgebiet Oberhausen tätig und betreut 50 Menschen, die alt oder krank sind oder eine Behinderung haben. Im Team arbeiten 18 Mitarbeiter aus den Disziplinen Krankenpflege, Altenpflege, Hauswirtschaft und Betreuung, teilweise nach 87b SGB XI, sodass auch Demente betreut werden können.



5.1.2 Katholische Gemeinde St. Clemens

St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade bringt sich mit vielen Angeboten aktiv in das Gemeinwesen ein: Zum einen gibt es die Aktivitäten rund um die Kirche St. Clemens, zum anderen gibt es auch eine katholische Kindertagesstätte und ein Krankenhaus.

St. Clemens

Die Kirche St. Clemens ist das Gotteshaus der katholischen Gemeinde in Sterkrade. An der Stelle, wo heute die Kirche St. Clemens steht, stand das ehemalige Kloster Sterkrade, das als Keimzelle des Stadtteils gesehen werden kann. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben und an dessen Stelle eine neugotische Kirche gebaut. Dieses ursprüngliche Kirchengebäude am Großen Markt 3 wurde im 2. Weltkrieg von Fliegerbomben schwer getroffen und 1952/53 durch den heutigen Neubau am selben Platz ersetzt. Der Glockenturm, der etwas versetzt zum Kirchenschiff steht, wurde 1987/88 hinzugefügt.

Die katholische Kirchengemeinde bietet verschiedene soziale Dienste für das Gemeinwesen an: Neben der Kita St. Clemens umfasst das Angebot eine Bibliothek, die an zwei Tagen in der Woche geöffnet ist, sowie Gruppen für Menschen jeden Alters, wie z. B. Pfadfinder, Chor, Katholische Frauen Deutschland. Jedoch zeigt sich auch hier der allgemeine Trend, dass solche Angebote an Beliebtheit verlieren. Der dort tätige Diakon nimmt daher nach dem Motto „Zeigt mir euer Sterkrade“ aktiv Kontakt zur Bevölkerung auf. Aus diesem



Grund und wegen der vielfältigen Bevölkerungsstruktur scheut sich die Gemeinde St. Clemens auch nicht, in den ökumenischen und interreligiösen Kontakt zu treten.

Kindertagesstätte St. Clemens

Unter katholischer Trägerschaft befindet sich die Kindertagesstätte St. Clemens mit 80 Kindern aus allen sozialen Schichten im Alter von 1 bis 6 Jahren, die überwiegend aus Sterkrade-Mitte kommen. Auch Kinder aus anderen Stadtteilen besuchen den Kindergarten am Eugen-zur-Nieden-Ring 6, und zwar überwiegend dann, wenn ein Elternteil in der Sterkrader Innenstadt arbeitet. Die Einrichtung zeichnet sich durch ihre langen Öffnungszeiten aus: Die Kinder können u. a. in altersgemischten Gruppen bis zu 10 Stunden von 7:15 Uhr bis 17:15 Uhr betreut werden.

Der pädagogische Fokus liegt auf der Vermittlung einer gesunden Lebensweise durch Ernährung und Bewegung: Da es laut der Einrichtung vor allem den berufstätigen Eltern immer weniger gelingt, nach der Arbeit für ausreichend Bewegung ihrer Kinder zu sorgen, greift die Kita den Eltern unter die Arme, indem sie z. B. mit dem Sportverein TC 69 oder mit einer Ergotherapeutin bei Bedarf kooperiert. Des Weiteren nimmt die Einrichtung an dem Programm „Kids aus‘em Sitz“ teil; damit ist die Einrichtung die erste in Sterkrade, die als Bewegungskindergarten vom Landessportbund NRW zertifiziert ist. Die Kindertagesstätte wird als Familienzentrum geführt, was bedeutet, dass die Einrichtung ein Ort für Familien aus dem Stadtteil ist, auch wenn die Kinder nicht in der Einrichtung betreut werden. Um dies sicherzustellen, wirbt die Einrichtung mit Aushängen in der Sterkrader Innenstadt und Zeitungsartikeln für ihre Kurse. Das Angebot für Familien umfasst Beratung und Unterstützungsangebote bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bei Problemen im Familienalltag, aber auch Bildungsangebote für Kinder und Erwachsene, z. B. Englischkurse für Kinder oder Gesprächsgruppen für Alleinerziehende.

St. Clemens-Hospital

Ebenso unter katholischer Trägerschaft befindet sich das akademische Lehrkrankenhaus der Universität Duisburg-Essen St. Clemens-Hospital. Es liegt in der Wilhelmstraße 34 und gehört mit den Krankenhäusern St. Josef-Hospital und St. Marien-Hospital, den Alten- und Pflegeeinrichtungen St. Clemens, dem Bischof-Ketteler-Haus und dem Pflegezentrum am St. Josef-Hospital sowie den ambulanten Pflegediensten St. Clemens, St. Josef und St. Marien und dem ambulanten und stationären Hospiz St. Vinzenz Pallotti zum katholischen Klinikum Oberhausen. Das medizinische Behandlungsspektrum ist vielfältig und umfasst die Bereiche Geriatrie, Allgemein-, Gefäß-, Unfall-, und Hand-Chirurgie, Intensivmedizin, Kardiologie, Geburtshilfe sowie Kinder- und Jugendmedizin. Darüber hinaus gibt es bereichsübergreifend ein Bauchzentrum und ein Endoprothetikzentrum. Wie der Name vermuten lässt, steht es in engem Kontakt



mit der Gemeinde St. Clemens, insbesondere im Bereich der Seelsorge von Patienten.

5.1.3 Evangelische Gemeinde Friedenskirche

Die evangelische Gemeinde ist im Süden von Oberhausen Sterkrade beheimatet: Auf der Steinbrinkstraße 154 gruppieren sich um die Friedenskirche das Gemeindehaus und eine Kindertageseinrichtung. In Richtung Süden befindet sich auf der Steinbrinkstraße 96a das Johanniter Krankenhaus, das sich unter evangelischer Trägerschaft befindet.

Friedenskirche

Die Friedenskirche ist das Gotteshaus der vergleichsweise jungen evangelischen Gemeinde in Oberhausen-Sterkrade. Oberhausen war bis zur 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts ausschließlich katholisch; durch den Aufschwung der Hüttenindustrie kamen auch protestantische Arbeiter in die Region. Diese erhielten 1852 ihr erstes Gotteshaus, das sich in seiner äußeren Erscheinungsform bisher kaum verändert hat und nun unter Denkmalschutz steht. Das Gebäude mit den vier schlanken Türmen an den Ecken des Langhauses von Baumeister Wilhelm Dahmen verbindet klassizistische und neugotische Elemente. Das angrenzende Gemeindezentrum umfasst ein Gemeindehaus, das Pfarrhaus, einen Kindergarten und einen Friedhof. Insbesondere das Gemeindehaus hat sich zu einem stark frequentierten Veranstaltungsgebäude entwickelt, das von verschiedenen Gruppen genutzt wird. Die Friedenskirche befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur Steinbrinkschule, mit der es auch Kooperationen gibt.

Evangelische Kindertageseinrichtung Friedenskirche

Unter evangelischer Trägerschaft steht die Kindertageseinrichtung Friedenskirche. In der vergleichsweise kleinen Einrichtung werden 23 Kinder im Alter von 2 Jahren bis 6 Jahren von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr betreut. Auch hier sind Kinder aller Religionen und Konfessionen willkommen. Die Kinder der Kita kommen aus der mittleren und unteren sozialen Schicht. Der Schwerpunkt liegt, da es sich um eine kirchliche Einrichtung handelt, auf Religionspädagogik.

Johanniter Krankenhaus

Ebenfalls unter evangelischer Trägerschaft steht das Johanniter Krankenhaus in der Steinbrinkstraße 96a. Es ist das akademische Lehrkrankenhaus der Universität Düsseldorf und mit dem Evangelischen Krankenhaus Duisburg-Nord, dem Herzzentrum Duisburg und dem Evangelischen Krankenhaus Dinslaken im Klinikverbund Evangelisches Klinikum Niederrhein zusammengeschlossen. Es wurde zwischen 1893 und 1895 zur medizinischen Versorgung der Bergleute errichtet und bis heute mehrfach erweitert. Das heutige medizinische Spektrum umfasst Nephrologie, Bronchial- und Lungenheil-



kunde, Urologie und Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Insbesondere mit dem psychiatrischen Schwerpunkt ergänzt das Johanniter Krankenhaus das Angebot in Sterkrade maßgeblich.

Jugendeinrichtung Friki

Ein weiteres Angebot der Friedenskirche ist die offene Jugendeinrichtung Friki, das offene Jugendzentrum der Friedenskirche, in dem die Jugendlichen Freunde treffen, chillen, reden oder aktiv sein können. Dazu gibt es Billard, Tischtennis, Kicker, PCs, WLAN, Musik und eine Wii.

5.1.4 Spielplätze

Im Erneuerungsgebiet gibt es drei Spielplätze: an der Gartenstraße, der Tirpitzstraße und am Zilianplatz. Darüber hinaus finden sich zwei Spielflächen in der Fußgängerzone. Alle Spielplätze stehen im Eigentum der Stadt Oberhausen. Die OGM GmbH übernimmt die Pflege des Grüns, wartet und prüft die Anlagen. Insgesamt wirken die Anlagen unzusammenhängend und nicht in das Stadtbild integriert, da insbesondere die Spielplätze Gartenstraße und Tirpitzstraße sehr versteckt hinter Bäumen und Büschen liegen. Dennoch liegt hier ein großes Potenzial.

Spielplatz Gartenstraße

Die Spielfläche an der Gartenstraße ist die größte im Untersuchungsgebiet und wird über zwei Eingänge erschlossen: Zum einen durch einen Weg über den Parkplatz an der Gartenstraße und zum anderen über einen schmalen Weg durch die Wohnbebauung hin zur Friedrichstraße. Dadurch liegt der Spielplatz versteckt und entzieht sich größtenteils der sozialen Kontrolle. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass der Spielplatz von Bäumen und Hecken umgeben ist. Auch wenn die Bäume im Sommer viel Schatten spenden, leidet dennoch zusätzlich die Aufenthaltsqualität, da es kaum sonnige Plätze gibt. Die Ausstattung ist vielfältig, sodass sich der Spielplatz für Kinder aller Altersstufen eignet: Zum einen gibt es eine Ecke für kleinere Kinder mit Wippe und zwei Bänken und zusätzlich einen großen Sandkasten mit einer Schaukel, einem Holzbaumhaus und einer Kletterwand. Für die älteren Kinder findet sich eine Tischtennis-Platte. An jedem Spielgerät befinden sich Bänke und Mülleimer. Auf dem Gelände des Spielplatzes steht ein kleines Haus mit Flachdach und grünem Anstrich. Dieses diente früher als Toilettenanlage, wurde aber entkernt und ist nun Lager für Spielzeug.

Die Spielgeräte sind in einem guten Zustand, der Platz wirkt allerdings von Kindern ungenutzt. Die Eingangssituationen sind sehr defizitär. Der Platz ist insgesamt zu verschattet und wenig einladend.



Zilianplatz

Der Spielplatz auf dem Zilianplatz befindet sich im nördlichen Zipfel des Platzes zwischen den Straßen Zilianplatz und Ostrampe. Hier gibt es ein Basketballfeld, das jedoch asphaltiert ist und einen ungepflegten Eindruck macht. Der Asphalt ist an manchen Stellen aufgebrochen und es wächst Gras aus den Bruchstellen. Außerdem gibt es einen Sandkasten mit einem Spielgerät, der ebenfalls sehr ungepflegt wirkt: Der Bereich ist vermüllt, von Laub übersät, und es liegen Scherben herum, da sich in unmittelbarer Nähe ein Glascontainer befindet.

Tirpitzstraße

Der Spielplatz an der Tirpitzstraße gehört zu den kleineren Spielflächen und umfasst einen Sandkasten mit zwei Spielgeräten, zum einen ein Häuschen mit Rutsche und zum anderen ein Klettergerüst. Dadurch eignet sich der Spielplatz eher für Kinder jüngerer bis mittleren Alters. Es gibt Bänke und Mülleimer, und der Spielplatz macht insgesamt einen sauberen Eindruck. Dennoch sieht es so aus, als ob der Spielplatz nur unregelmäßig genutzt wird, da bereits Gras im Sandkasten wächst und sich Sand auf dem Pflaster verteilt. Der Spielplatz ist von Hecken und Bäumen umgeben, worunter die Einsehbarkeit und somit die soziale Kontrolle leiden. Zudem besitzt der Spielplatz nur einen Zugang, wodurch eine „gefangene“ Situation entsteht.

Spielfläche auf dem Kleinen Markt

Auf dem kleinen Markt gibt es eine kleine Spielfläche am Rand des Platzes. Die Fallmatten ragen über die Platzkante heraus. Durch diese Verortung ist das Klettergerüst mit Rutsche weder auf dem kleinen Markt noch auf der Einkaufsstraße integriert. Dadurch wirkt das Spielgerät eher an den Rand gedrückt und weniger als Teil des kleinen Markts. Außerdem gibt es keine Bänke für Eltern, die ihre Kinder beaufsichtigen wollen, was das Gerüst in seiner Funktion als Spielfläche für eher kleinere Kinder, die Beaufsichtigung benötigen, in Frage stellt.

Spielfläche vor dem Zilianplatz

In der Einmündung der Bahnhofstraße in den Zilianplatz steht ein kleines Feuerwehrauto als Spielgerät. Der rote Tartanbelag hebt sich optisch stark vom Untergrund ab und scheint, lässt man den Grasbewuchs an den Übergängen von Tartan und Pflaster außer Acht, in gutem Zustand zu sein. Auch hier gibt es keine Bänke für die Eltern, obwohl die Zielgruppe dieses Spielgeräts Kinder im Kindergartenalter sind. Durch die gute Einsehbarkeit ist ein hohes Maß an sozialer Kontrolle gegeben.

Da es bei beiden Spielflächen keine Sitzgelegenheiten für die Begleitpersonen der Kinder gibt, wird davon ausgegangen, dass die Spielgeräte die Kinder während eines Einkaufsbummels mit ihren Eltern beschäftigen sollen.



5.1.5 GOT Sterkrade

In Oberhausen gibt es die GOT Sterkrade (GOT = Ganz offene Türe), die aktuell noch im ehemaligen Gemeindehaus der Gemeinde St. Bernardus beheimatet ist. Die GOT zieht aber im Herbst 2015 in das ehemalige Gästehaus der MAN/Gutehoffnungshütte in der Steinbrinkstraße. Dieser Umzug wird von den Mitarbeitern als Schritt nach vorne betrachtet: Die Jugendeinrichtung, die sich ursprünglich am Großen Markt befand, ist vor drei Jahren in das ehemalige Gemeindehaus an den Rand von Sterkrade gezogen. Mit dem Umzug zurück in die Mitte erhofft man sich, dass die Einrichtung noch attraktiver für Kinder und Jugendliche wird und durch die geringere räumliche Distanz noch bessere Kooperationen mit den Schulen und der Kirche möglich werden.

Aktuell hat die GOT montags bis freitags von 16:00 bis 22:00 Uhr und alle zwei Wochen auch an den Wochenenden geöffnet. Das Angebot ist vielfältig: Graffiti, Tonstudio, Mädchengruppe und Ausflüge. Zu großen Teilen soll das Angebot auch am neuen Standort bestehen bleiben. 15 Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren besuchen die Einrichtung regelmäßig, hinzukommen weitere Jugendliche, welche die GOT sporadisch aufsuchen.



5.1.6 Weitere soziale Infrastruktur

Lebenshilfe

In der Steinbrinkstraße 269 bietet die Lebenshilfe ambulant unterstütztes Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung an. Das Ziel ist, mit Unterstützung durch Fachkräfte die Betreuten unabhängig und selbstständig in ihrer eigenen Wohnung leben zu lassen. Die Lebenshilfe Oberhausen wurde 1963 gegründet und ist Träger von 21 Einrichtungen zur Förderung und Betreuung von Menschen mit geistiger Behinderung aller Altersstufen.

Caritas

In der Bahnhofstraße 62 bietet die Caritas Montag- bis Freitagvormittag in der Sozialstation eine allgemeine Sozialberatung an.

Sozialkaufhäuser

Der Verein Help2007 betreibt ein Sozialkaufhaus in der Steinbrinkstraße 201. In der Bahnhofstraße 53 – 54 gibt es davon unabhängig noch einen Friedensdorf Interladen, ein Secondhand-Geschäft, das Kleidung und Trödel zugunsten der humanitären Arbeit des Friedensdorfs verkauft. Träger ist die 2001 gegründete Friedensdorf Gemeinschaftsstiftung, die auf dem 1967 gegründeten Friedensdorf e. V. beruht.

Knotenpunkt

Auf der Steinbrinkstraße 195 betreibt die evangelische Jugendhilfe den „Knotenpunkt“, eine teilstationäre Einrichtung nach §§ 32 SGB

IIX. Hier werden 16 Kinder im Alter von 3 bis 12 Jahren in einer Tagesgruppe von einem interdisziplinären Team, das aus Sozialpädagogen, Erziehern, Familientherapeuten und Heilpädagogen besteht, betreut.

Kontakt e. V.

In der Tirpitzstraße 15 betreibt Kontakt e. V. ein Arbeitslosenzentrum, welches als Kontakt- und Beratungsstelle für Arbeitslose dient. Daneben wird auch Hilfe zur Selbsthilfe angeboten: Es stehen z. B. Computer zur Verfügung, an denen aktiv nach Arbeit gesucht und Bewerbungen verfasst werden können.

Psychosoziales Gesundheitszentrum/Sozialpsychiatrisches Zentrum des Diakonischen Werks Oberhausen

Ein weiteres Angebot ist das Psychosoziale Zentrum in der Steinbrinkstraße, in dem das Diakonische Werk, der Caritasverband Oberhausen und der Psychosoziale Förderverein e.V. mit ihren Diensten eng zusammenarbeiten. Das Psychosoziale Gesundheitszentrum Oberhausen-Nord in Trägerschaft des Diakonischen Werks basiert auf dem Modell des „Sozialpsychiatrischen Zentrums“ des Landschaftsverbands Rheinland. Versorgungsgebiet ist der Stadtbezirk Sterkrade. Folgende Hilfen werden u. a. angeboten: Suchtberatung, gesetzliche Betreuung für Erwachsene, psychiatrische Tagesstätte, ambulantes betreutes Wohnen und Aufgaben des Integrationsfachdiensts (Berufsbegleitung, Vermittlung von Arbeit) sowie Begleitung psychisch kranker Menschen.

5.1.7 Schulen

Steinbrinkschule

Die Steinbrinkschule an der Steinbrinkstraße 166 ist eine dreizügige Grundschule, deren ca. 250 Schüler überwiegend aus Sterkrade-Mitte kommen mit einem sehr hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund. Zur Grundschule gehört das Angebot der Offenen Ganztagschule (OGS); hier werden von 7:15 Uhr bis 16:00 Uhr 126 Schüler betreut, die überwiegend in Sterkrade und Osterfeld wohnen. Die Kinder mit und ohne Migrationshintergrund kommen meist aus bildungsfernen Familien. Daraus ergibt sich ein spezieller pädagogischer Handlungsbedarf: Die Schule arbeitete als einer der ersten Schulen in Oberhausen als inklusive Schule und mit einem offenen Ganztags. Inkludiert werden unter dem Motto „Gemeinsam lernen“ Kinder, die besondere Förderung im Bereich emotionale und soziale Entwicklung benötigen.

Da die pädagogische Leitung des Offenen Ganztags bei zunehmend mehr Kindern Mangelernährung und Bewegungsarmut registriert hat, wird versucht, mit Maßnahmen dagegen zu steuern: Viele Kinder kommen ohne Frühstück in die Schule, was die Konzentrationsfähigkeit negativ beeinflusst – leider hat die Teilnahme am Schul-



obstprogramm hier noch keine Besserung gezeigt. Die räumlichen Voraussetzungen für eine gesunde Verpflegung während der Übermittagsbetreuung sind ungünstig, da eine Küche und ein Speisesaal fehlen.

Der Schulbetrieb ist auf zwei Gebäude verteilt: Die Klassenräume befinden sich im Schulgebäude selbst, die OGS zum Teil in den Räumlichkeiten der evangelischen Friedenskirche. Dadurch können die Kinder, die die Gruppenangebote der evangelischen Gemeinde Friedenskirche nutzen, oft nach 16:00 Uhr vor Ort bleiben, sodass ein „fliegender Wechsel“ zwischen Teilnahme an der OGS und den Angeboten der evangelischen Gemeinde Friedenskirche stattfindet. Aber auch die katholische Gemeinde zieht mit: Die Firmlinge der Gemeinde St. Clemens unterstützen die Arbeit der OGS während ihres Sozialpraktikums im Rahmen der Firmung. Die Nähe der Schule zu beiden Gemeinden und das Motto „gemeinsam lernen“ zeigt sich auch bei den Gottesdiensten der Schule: Diese werden nicht nur von evangelischen und katholischen Geistlichen betreut, sondern auch von einem Imam.

Sophie-Scholl-Gymnasium

Das Städtische Sophie-Scholl-Gymnasium an der Tirpitzstraße 41 hat 1.160 Schülerinnen und Schüler, die von ca. 80 Lehrkräften betreut werden. Getreu den Werten der Namenspatronin pflegt die Schule ein tolerantes und respektvolles Miteinander. Die Schule liegt außerhalb des Projektgebiets.

Freiherr-vom-Stein-Gymnasium

In der Wilhelmstraße liegt das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium mit ca. 1.000 Schülerinnen und Schülern und ca. 70 Lehrkräften. Die Schüler können an dieser Schule zwischen dem Schwerpunkt MINT, das für „Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik“ steht, und dem Schwerpunkt Mu.si.c.al, was für Musik, Singen, Choreographie, „Alle gemeinsam“ steht, wählen. Die Schule liegt ebenfalls außerhalb des Projektgebiets.

Hervorzuheben ist die zeitliche Struktur des Schulalltags an beiden Gymnasien: Eine Schulstunde dauert 67 oder 68 Minuten, sodass täglich von 7:45 Uhr bis 15:02 Uhr nur fünf Fächer am Sophie-Scholl-Gymnasium und bis 16:10 Uhr bis zu 7 Fächer am Freiherr-von-Stein-Gymnasium unterrichtet werden.

5.1.8 Stadtteilbibliothek

In der Wilhelmstraße im ehemaligen Sparkassen-Gebäude wird das Erdgeschoss zur neuen Stadtteilbibliothek Sterkrade umgeplant. Das innovative Konzept sieht eine „Bibliothek der Generationen“ vor, die für alle Altersgruppen zugänglich und attraktiv ist. Um dies zu erreichen, ist die Bibliothek ebenerdig und barrierefrei, sodass auch mobilitätseingeschränkte Menschen diese selbstständig nutzen können. Das Farbschema ist bewusst kontrastreich, damit auch Menschen mit geringerer Sehkraft sich leicht zu Recht finden. Außerdem gibt es Induktionsschleifen für Menschen, die ein Hörgerät tragen. Damit die Bibliothek zu einem Treffpunkt des lebenslangen Lernens wird, ist sie besonders ansprechend gestaltet und lädt zum Verweilen ein. Im Sommer ist der Garten das Highlight; hier kann man auf gemütlichen Möbeln die Bücher oder Zeitschriften lesen.

Damit sich alle Generationen in der Bibliothek wohl fühlen, gibt es für jede Altersgruppe unter dem Motto „Bildung, Freizeit, Lernen“ ein spezielles Angebot. In der „Young Corner“ gibt es für die Jüngeren Würfel, die mit Spielsachen gefüllt sind. Dieser Bereich ist zusätzlich multifunktional: Die Würfel können unter ein Podest geschoben werden, sodass man eine Bühne und einen Raum für Veranstaltungen erhält. Zusätzlich kann die Bibliothek für Ausstellungen genutzt werden.

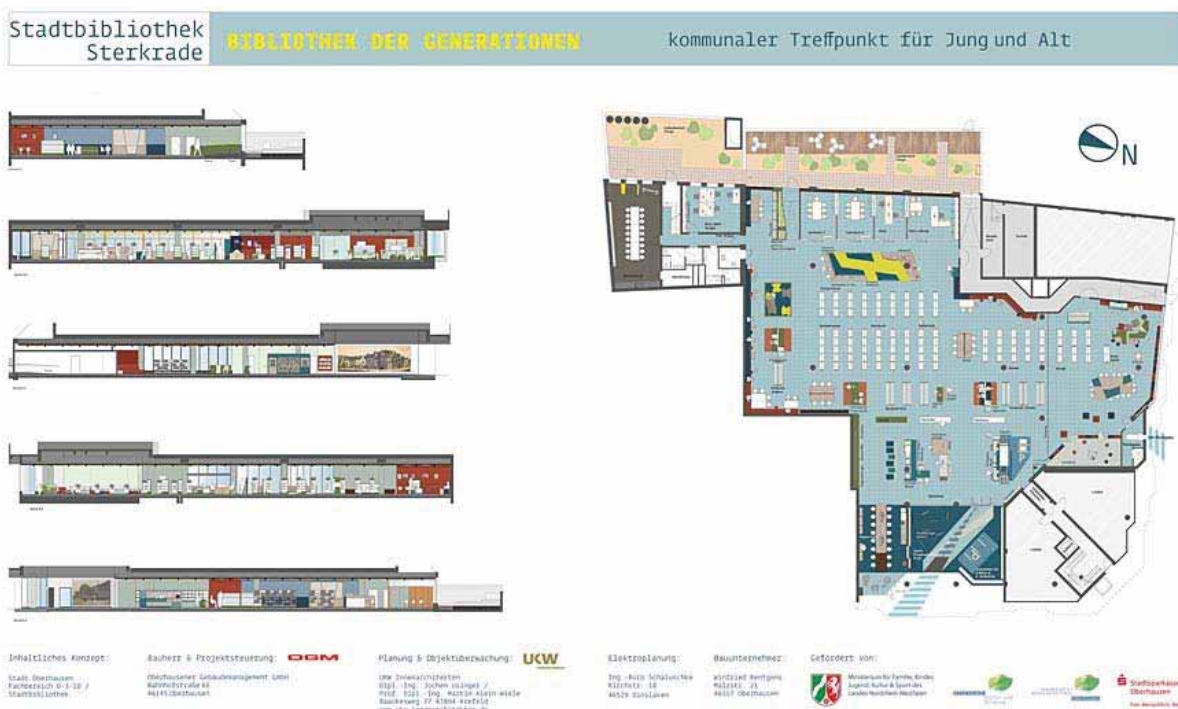
Für die etwas Älteren stehen Gaming-Konsolen bereit, die z. B. mit dem beliebten Spiel Minecraft insbesondere männliche Kinder und Jugendliche anlocken. Nicht nur für Schüler, sondern für alle Sterkrader stehen Arbeitsräume zur Verfügung, die z. B. für Gruppenarbeiten genutzt werden können. Darüber hinaus gibt es einen Seminarraum mit entsprechender Technik, der gemietet werden kann. Des Weiteren stehen Arbeitsplätze zur Verfügung, die die Möglichkeit bieten, mit dem eigenen Laptop über das WLAN der Bibliothek arbeiten zu können. Im Eingangsbereich lädt eine Lounge dazu ein, Hörbüchern zu lauschen. Daneben gibt es ein Repair Café, das von Ehrenamtlichen der Lebenshilfe betrieben wird. Dieses Café ist wie ein gewöhnliches Café eingerichtet, allerdings gibt es dort als gastronomisches Angebot Getränke aus dem Automaten. Das Besondere ist, dass dort kleinere Dinge in nachbarschaftlicher Hilfe repariert werden können. So wird zum einen die Nachbarschaft gestärkt und zum anderen ein Beitrag zur Nachhaltigkeit durch den damit verbundenen Rückgang des Konsums geleistet.

Das Sortiment der Bibliothek aus verschiedenen Medien, wie z. B. Bücher, Zeitschriften, E-Books und Hörbücher, wird durch eine 24-Stunden-Rückgabe erweitert. Hier ermöglichen zwei Kurzparkplätze, dass Bücher bequem mit dem Auto abgegeben werden können. Vor dem Eingang gibt es eine E-Bike-Ladestation und die Möglichkeit, Hunde anzubinden. Die Eröffnung ist um den Jahreswechsel 2015/2016 geplant. Da die Bibliothek laut Personal am aktuellen Standort



schräg gegenüber von verschiedenen Nutzergruppen gut angenommen wird, wird auch dem Umzug positiv entgegengesehen. Am jetzigen Standort sind die Hauptnutzer insbesondere Familien und hier vor allem Mütter mit ihren Kindern, aber auch ältere Erwachsene, die Romane ausleihen oder vor Ort Zeitschriften lesen, sind häufig anzutreffen. In letzter Zeit finden auch immer mehr Schüler und Studenten den Weg in die Stadtbibliothek. Durch das vielfältige Angebot und die verschiedenen Nutzergruppen wird die Bibliothek zu einem unkommerziellen Aufenthaltsort für Groß und Klein.

Abbildung 24 Stadtbibliothek Sterkrade



Quelle: <http://www.oberhausen.de/de/index/kultur-bildung/bildung/stadtbibliothek/bibliotheken/sterkrade.php>

5.1.9 Lito-Palast

Der Lito-Palast (Licht- und Tonpalast) auf der Finanzstraße 1 im Herzen von Oberhausen-Sterkrade ist ein altes Kino, das jedoch seit 2001 von dem Verein Kleinstädter-Bühne Sterkrade e. V. als Amateurtheater genutzt wird. Der 1949 gegründete Verein fördert Kunst und Kultur in Sterkrade durch die Aufführung von volkstümlichen, aber auch von zeitgenössischen Theaterstücken. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Darbietung von Stücken speziell für Kinder und Jugendliche. Aktuell werden drei verschiedene Stücke für verschiedene Altersgruppen aufgeführt. Auch bietet der Lito-Palast die Möglichkeit, Musicals zu erleben: er wird von der ehrenamtlichen Musical-Gruppe Emotions genutzt, die dort aktuell zwei Stücke aufführt.



5.1.10 Hallenbad

Das Hallenbad ist werktags ab 6:30 Uhr bis maximal 22:00 Uhr geöffnet; am Wochenende kann man von 8:00 Uhr bis 15:00 Uhr seine Bahnen ziehen. Das Hallenbad wurde in den letzten Jahren sukzessive saniert. Es verfügt über ein separates Nichtschwimmerbecken, ein Baby-Planschbecken sowie ein 25 m langes Sportbecken. Als Freizeitangebote gibt es eine große Rutsche, einen 5 m- und 3 m-Sprungturm sowie einen Gymnastik-Bereich. Es werden Schwimmkurse für Anfänger und Fortgeschrittene sowie Kinder und Erwachsene angeboten. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 4 EUR und für Jugendliche 2,50 EUR. Kinder unter 6 Jahren sind frei. Das Bad ist auch eine Trainingsstätte der DLRG Oberhausen.

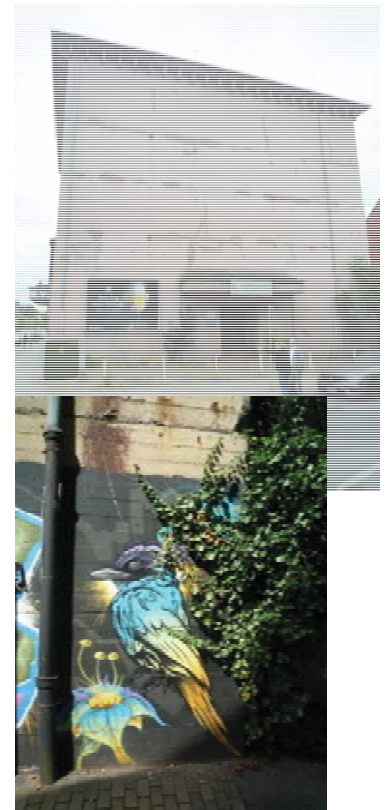


5.1.11 Bunker

Es gibt mehrere Hochbunker aus dem Zweiten Weltkrieg im Bereich der Sterkrader Innenstadt, die mehr oder weniger städtebaulich integriert sind. Nach bisherigem Kenntnisstand gibt es keinen Leerstand, alle werden genutzt. Dies ist zu befürworten, da ein Abriss der Gebäude aufgrund ihrer Struktur und der Bausubstanz sehr teuer und schwierig ist. Der Bunker in der Christinenstraße 10 wird von den ortsansässigen Bands als Proberaum und ab und zu als kleinere Konzert-Location, „Band Bunker“ genannt, genutzt. Die Fassade ist teilweise mit Graffiti kreativ und bunt gestaltet, was dem Bauwerk seine Tristesse etwas nimmt.

Im Bunker an der Eichelkampstraße 10 haben unterschiedliche Vereine, z. B. das Musikcorps Blau-Weiß Sterkrade 1960 e. V. oder der Pool Billard Club Oberhausen, einen Unterschlupf gefunden und tragen zu einer vielfältigen Nutzung des Gebäudes bei. Den Bunker an der Brandenburger Straße 11 nutzt ein Theaterverein.

Der Bunker hinter dem Technischen Rathaus dient als Aktenlager für die Stadt Oberhausen. Er ist ebenfalls mit kindlichen Motiven bunt gestaltet.



5.2 Gesundheitsstandort

Über 50 Ärzte sind im Erneuerungsgebiet niedergelassen und garantieren so eine umfassende und breitgefächerte medizinische Versorgung in allen Lebenslagen für Jung und Alt.

5.2.1 Gesundheitszentrum Sterkrader Tor

Neben Einzelhandel befindet sich auch ein Gesundheitszentrum im Sterkrader Tor, welches eine wichtige Funktion im Stadtteil hat, aber außerhalb des Stadterneuerungsgebiets liegt. Hier gibt es eine Ergotherapie- und eine Physiotherapiepraxis. Als einziger Arzt ist ein Umweltzahnarzt niedergelassen, dessen Schwerpunkt die Verwendung von natürlichen Materialien, meist Keramik, und die Behandlung seiner Patienten mit Homöopathie ist.

Die Schwerpunkte der Ergotherapiepraxis sind Neurologie, Orthopädie, Handrehabilitation, Geriatrie und insbesondere Pädiatrie mit den Unterbereichen Lerntherapie und verhaltenstherapeutisches Training nach THOP. Es werden auch Gruppensitzungen angeboten.

Die Schwerpunkte der Physiotherapiepraxis sind Orthopädie, Chirurgie, Neurologie, Pädiatrie und Innere Medizin. Darüber hinaus werden dort auch Reha-Sport, medizinisch betreute Sportangebote, Vibrationstraining und aktive Entspannungsprogramme angeboten.

5.2.2 Ärztehaus an der Post

Das Obergeschoss des Postgebäudes, Zur Post 4 – 6, stand lange Zeit leer. 2014 eröffnete eine ca. 900 qm große Praxisgemeinschaft mit sechs Fachärzten. Trotz großer Umbauarbeiten im Inneren des ehemaligen Postamts blieb das äußere Erscheinungsbild erhalten. Das interdisziplinäre Team, das teilweise aus Sterkradern besteht, hat die Tätigkeitsschwerpunkte Chirurgie, Orthopädie, Anästhesie sowie Gefäß- und Unfallchirurgie. Da Operationsräume vorhanden sind, kann auch ambulant operiert werden; dadurch ist eine umfassende Behandlung der Patienten gewährleistet.

Des Weiteren befindet sich eine Praxisgemeinschaft mit dem Schwerpunkt Diabetes im alten Postgebäude. Neben der Behandlung von Diabetes Mellitus Typ 1 und 2 hat sich die Praxis auch auf Schwangerschaftsdiabetes und das diabetische Fußsyndrom spezialisiert. Damit bietet die Praxis eine umfassende Behandlung der „Zuckerkrankheit“.



5.2.3 Weitere Ärztehäuser

Im Erneuerungsgebiet in Sterkrade gibt es darüber hinaus mehrere Ärztehäuser mit einer breiten Auswahl an Fachärzten.

An der Steinbrinkstraße 261 praktizieren unter dem Namen STEG insgesamt acht Ärzte in den Bereichen Allgemeinmedizin und Gynäkologie. Eine weitere Praxis für Frauenheilkunde befindet sich in der Kantstraße 17, zusammen mit einer Praxis für Orthopädie.

In der Bahnhofstraße 62 – 64 befinden sich um die zehn praktizierende Ärzte: Neben einer Praxis für innere Medizin, für Dermatologie und Allergologie, einer Praxis für Neurologie, für Zahnheilkunde und Orthopädie gibt es auch eine Praxis mit dem Schwerpunkt Onkologie und Hämatologie, die die erste mit diesem Tätigkeitsbereich in Oberhausen-Sterkrade ist.

In der Finanzstraße 16 befinden sich Praxen für Haut- und Geschlechtskrankheiten sowie für innere Medizin.

In der Finanzstraße 8 haben zwei Psychotherapeuten ihren Standort sowie Hausärzte, ein Neuromediziner, eine Frauenärztin und eine Praxis für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, Gastroenterologie sowie ein Zahnarzt mit den Tätigkeitsschwerpunkten Prothetik, Parodontologie, Implantologie. Darüber hinaus praktiziert hier ein Urologe.

Mehrere Kinderärzte, eine Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie ein Orthopäde befinden sich im Ärztehaus am Eugen-zur-Nieden-Ring 1. Weitere Kinderärzte befinden sich an der Ramgestraße 21 und am Zilianplatz 2.

An der Klosterstraße 10 gibt es zwei Zahnärzte, jeweils einen Zahnarzt gibt es an der Wilhelmstraße 3 sowie 20 – 24, an der Steinbrinkstraße 175 und an der Tirpitzstraße 12.

An der Wilhelmstraße 8 befindet sich das Yoga Haus Oberhausen, wo verschiedene Yogakurse angeboten werden. Außerdem hat dort eine Heilpraktikerin mit dem Schwerpunkt Psychotherapie ihr Sprechzimmer.

5.3 Fazit

Das Angebot an Beratung und gesundheitlicher Betreuung ist im Zentrum von Sterkrade vielfältig. Jedoch zeigt die Auflistung, dass die meisten Angebote auf den drei sehr aktiven Kirchengemeinden im Stadtteil beruhen.

Zudem offenbaren sich bei genauerer Betrachtung Lücken: z. B. gibt es keine Kindertageseinrichtung oder Jugendeinrichtung, die in freier oder städtischer Trägerschaft ist. Im öffentlichen Raum fehlen Anreize und Angebote für Kinder und Jugendliche. Es mangelt an weiteren kulturellen und offenen Angeboten. Auch wenn die neue Stadtteilbibliothek hier mit einem neuen Profil startet, werden nicht alle Zielgruppen eingebunden werden können.

Ein großes Problem für alle bestehenden Einrichtungen ist, dass es neben den kirchlichen Angeboten keine Raumkapazitäten in der Innenstadt von Sterkrade gibt, in denen sozialintegrative oder kulturelle Angebote aufgebaut werden können. Es fehlt eine lebendige Mitte, in der sich alle Kulturen und Altersgruppen treffen können. Auch die bestehenden Netzwerke müssten bei dem steigenden Bedarf an sozialintegrativer Intervention einen Ort haben, an dem sie intensiver zusammenarbeiten können.

Erst mit der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts wurde diese erste Analyse der sozialen Infrastruktur erarbeitet. Diese gilt es in der weiteren Projektumsetzung weiter zu vervollständigen. Ein wichtiges Ergebnis der bisherigen Diskussion ist, dass an dem Aufbau eines Soziokulturellen Zentrums für alle Generationen gearbeitet werden soll. Dazu ist der Ankauf und der Umbau des seit vielen Jahren leer stehenden MAN-Gästehauses in die Diskussion eingebracht worden, in dem mit der GOT-Sterkrade, neuen Wohnprojekten und offenen, kulturellen Angeboten ein solches generationenübergreifendes lebendiges Zentrum in Sterkrade entstehen könnte.

STÄRKEN UND SCHWÄCHEN

FAZIT





6 Stärken und Schwächen – Fazit

In einer SWOT-Analyse werden nun die unterschiedlichen Stärken (**Strengths**), Schwächen (**Weaknesses**), Chancen (**Opportunities**) und Risiken (**Threats**) des Untersuchungsraums dargestellt. Dabei werden neben der gutachterlichen Einschätzung die Meinungen der befragten Experten sowie die Ergebnisse aus den bisherigen Gesprächen und Beteiligungen berücksichtigt.

Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stadt der kurzen Wege ▪ Zahlreiche historische Gebäude mit gründerzeitlichen Fassaden (attraktives Stadtbild) ▪ Innerstädtische Grünflächen ▪ Ausgeprägte Funktions- und Nutzungsmischung ▪ Hervorragend funktionierender Wochenmarkt ▪ Innerstädtische Entwicklungsstandorte mit Potenzial ▪ Gute Erreichbarkeit für den MIV und ÖPNV ▪ Zahlreiche Parkmöglichkeiten für Kfz vorhanden ▪ Identitätsstiftende und traditionelle Veranstaltungen wie die Sterkrader Fronleichnamskirmes ▪ Engagierte Bürger und lokale Akteure ▪ Über 50 Fachärzte und zwei Krankenhäuser ▪ Großes Arbeitsplatzangebot, wichtiger Arbeitsort ▪ Hohe Kaufkraft durch Pendler 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende Gestaltung der Innenstadteingänge ▪ Eingeschränktes Einzelhandelsangebot, besonders bei den Öffnungszeiten, Defizite in fast allen Einzelhandelsbranchen ▪ Fehlende Aufenthalts- und Gestaltungsqualität der Fußgängerzone und zentralen Plätze ▪ Z. T. nur vereinzelte oder fehlende Platzfunktionen ▪ Veraltetes Stadtmobiliar wie Bänke, Papierkörbe etc. ▪ Unzureichende Verbindung der wenigen innerstädtischen Grünflächen ▪ Schlechte Erreichbarkeit für den Fußgänger- und Radverkehr ▪ Leerstandsituation der Ladenlokale ▪ Eingeschränktes kulturelles Angebot ▪ Hoher lokaler Wettbewerbsdruck ▪ Uneinheitliche Öffnungszeiten ▪ Verkehrsbelastung und Trennwirkung des Einbahnstraßenrings ▪ Kein einheitliches Lichtkonzept ▪ Ruhestörung durch Menschen in offensichtlichen Problemlagen ▪ Fehlende Identifikationsmerkmale für die Innenstadt ▪ Zu wenig Angebote für Kinder und Jugendliche ▪ Hoher Anteil an Bewohnern mit SGB-II-Bezug und hohe Arbeitslosigkeit
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kleinteiligkeit der Innenstadt ▪ Bindung der Bürger- und Besucherschaft an die Innenstadt (Großveranstaltungen) ▪ Nutzungsmix mit zahlreichen verschiedenen Angeboten ▪ Aufenthaltsbereiche für Familien, Kinder und Jugendliche (Belebung der Innenstadt/höhere Wohnzufriedenheit) ▪ Synergieeffekte durch das Sterkrader Tor und das Hirsch-Center 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Interessenskonflikt zwischen Wohnnutzung und Freizeitaktivitäten ▪ Weiterer Kaufkraftabfluss aus Sterkrade mit der Folge weiterer Geschäftsaufgaben und Leerstände ▪ Verdrängung inhabergeführter Geschäfte durch Filialisten ▪ Rückläufige Urbanität nach Markt- und Geschäftsschluss ▪ Arbeitsangebot „erreicht“ Bewohner nicht



ENTWICKLUNGSZIELE UND HANDLUNGSFELDER

7



7 Entwicklungsziele und Handlungsfelder

7.1 Übergreifende Zielsetzungen

Die in den vorangegangenen Kapiteln aufgezeigten Schwächen und Probleme der Sterkrader Innenstadt machen deutlich, dass kurz- bis mittelfristig ebenso wie langfristig eine gemeinsame Intervention von öffentlicher und privater Seite erforderlich ist, um die Attraktivität der Innenstadt als Einkaufsbereich, Wohnstandort sowie als kulturellen und gesellschaftlich-sozialen Mittelpunkt zu erhalten. Ohne maßgebende Impulse ist davon auszugehen, dass sich der „Stillstand“ in der Sterkrader Innenstadt weiter fortsetzen wird oder negative Tendenzen zunehmen werden. Letzten Endes wird die Wohnzufriedenheit der Bewohner sinken sowie der Innenstadt langfristig die ökonomische und versorgungsstrukturelle Basis entzogen. Zudem ist davon auszugehen, dass sich soziale Segregationstendenzen verstärken werden.

Der Erneuerungsprozess für die Innenstadt von Sterkrade und alle Maßnahmen basieren daher auf dem Ziel, die Multifunktionalität zu erhalten und zu stärken und eine lebendige Innenstadt zu entwickeln. Die Innenstadt von Sterkrade soll zukünftig und dauerhaft durch urbanes Leben in den Bereichen Handel und Gewerbe, Soziales, Gesundheit, Bildung, Freizeit sowie Wohnen gekennzeichnet sein. Das Handlungskonzept greift die vorhandenen städtebaulichen Potenziale und besonderen Merkmale zur Profilierung der Stadtmitte auf und setzt Entwicklungsschwerpunkte. Die Synergie aller Kräfte soll sich auf die nachfolgend genannten Schwerpunkte, Handlungsfelder und Entwicklungsziele in inhaltlicher und räumlicher Zielrichtung festlegen. Die Innenstadt soll als Identifikationsmittelpunkt gestärkt werden.

Besondere Zielsetzung ist dabei, die Innenstadt in gleicher Form zu attraktivieren wie die Einkaufszentren an den Ringen. Die Sterkrader und die Besucher-Kundenströme sollen durch städtebauliche und marketingbezogene Maßnahmen so gelenkt werden, dass beide Standorte voneinander profitieren.

Aus der Analyse der Situation und der Ermittlung der Handlungsbedarfe ergeben sich folgende Handlungsfelder.

Handlungsfelder der Innenstadtentwicklung

7.2 Handlungsfeld A: Aufwertung des Öffentlichen Raums – Die Innenstadt wird grüner und bewegter

Diesem Handlungsfeld werden alle (städte-)baulichen Maßnahmen sowie Projekte, die auf den Erhalt und die Entwicklung des für die Innenstadt von Sterkrade charakteristischen Stadtbilds oder die Aufwertung des öffentlichen Raums abzielen, zugeordnet.

Um die Erlebbarkeit der Innenstadt zu verbessern, sollen die Plätze in der Innenstadt und die Fußgängerzone, die durch eine geringe Aufenthaltsqualität gekennzeichnet sind, aufgewertet werden. Es soll ein Relaunch der gesamten Innenstadtgestaltung erfolgen, der sich mit einem neuen Gestaltungsteppich über den öffentlichen Raum legt und einen modernen Charakter erwirkt. Aufbauend auf der heutigen Gestaltung werden die zentralen Plätze und wichtigsten Aufenthaltsbereiche weiterentwickelt bzw. freundlicher und grüner gestaltet. Aktionsbereiche sind u. a. der Kleine und der Große Markt, der Bahnhofsvorplatz und die Fußgängerzone sowie die Randlagen abseits dieser zentralen und wichtigsten Bereiche. Die Stadteingänge erhalten ebenfalls eine neue Gestaltungssprache, die ein Verbinden und ein „Hineintreten“ erleichtern und selbstverständlicher machen.

Die Plätze in der Innenstadt erhalten zunächst klare Funktionen. Bei der neuen Gestaltung soll ein ganz besonderer Fokus darauf liegen, dass sich Generationen auf Augenhöhe und konfliktfrei mit unterschiedlichen Interessen treffen und begegnen können, sprich: die neuen Treffpunkte bringen Generationen zusammen. Auch mit Blick auf den hohen Wohnanteil in der Innenstadt sind verschiedenartige, innenstadtgeeignete Bewegungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen zu entwickeln. Nach dem Vorbild der beispielbaren und der bewegten Stadt soll die Sterkrader Innenstadt zu einem lebendigen Ort des Treffens, aber auch der Bewegung werden. So entsteht ein attraktiver Aufenthaltsraum für Alt und Jung. Durch diese Angebote wird erreicht, dass die Innenstadt nach Ladenschluss nicht vollkommen entleert wirkt. Vielmehr soll Sterkrade durch diese Angebote im öffentlichen Raum, aber auch durch neue gastronomische und kulturelle Möglichkeiten rund um die Uhr lebendig sein.

Ein wichtiges Ziel ist die ökologische, stadtklimatische Aufwertung der Mitte Sterkrades, da hier neben der defizitären Aufenthaltsqualität und Gestaltung die größten Defizite gesehen werden. Heute ist der Anteil von Grün- und Freiflächen sehr gering und der Grad an Versiegelung hoch. Auch gibt es wenig Potenzialflächen, um dieses Defizit auszugleichen. Da aber dieses Ziel mit Blick auf die ökologische Aufwertung, das Stadtklima und den Wohlfühlcharakter besondere Bedeutung hat, ist hier bewusst ein Schwerpunkt gelegt worden. Es ist eine hohe Kreativität zu entwickeln, um dieses Defizit auszugleichen und dem gefühlten und tatsächlichen hohen Grad der Versiegelung entgegenzuwirken.

Ebenso wichtig ist die Verbesserung der Nahmobilität für Fußgänger und Radfahrer. Die Innenstadt ist für den ÖPNV und motorisierten Individualverkehr sehr gut erschlossen. Schwächen im Bereich der Orientierung sowie bei der Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit sind auszugleichen.

Eine weitere große Herausforderung bei der Neugestaltung stellt der Standort der Kirmes dar. Die Fronleichnamskirmes findet in der gesamten Innenstadt statt und verhindert damit das Installieren fester Gestaltungselemente. Daher sind eine partielle Verlagerung und mobile Gestaltungselemente zu prüfen.

Entwicklungsziele

- Aufwertung und klare Funktionszuweisung innerstädtischer Plätze und Freiflächen, neue Gestaltung der Plätze und der Fußgängerzone
- Schaffung eines generationsübergreifenden Bewegungsangebots
- Erhöhung der Aufenthaltsqualität allgemein, Sanierung/Erneuerung der Stadtmöblierung und Beleuchtung; Beschilderung, Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum
- Ökologische und gärtnerische Neukonzeption und Gestaltung der Innenstadt unter Berücksichtigung der Pflegekosten
- Akzentuierung/Inszenierung der Stadteingänge als Entrees in die Innenstadt, Schaffung einer guten Anbindung an das Sterkrader Tor und des Hirsch-Centers
- Stärkung von Wegebeziehungen im Sinne der Stadt der kurzen Wege, Förderung des Fuß- und Radverkehrs
- Verbesserung des öffentlichen und privaten Wohnumfelds in der Innenstadt
- Schaffung von mehr Anreizen, sich ganztägig in der Innenstadt aufzuhalten

7.3 Handlungsfeld B: Mobilisierung Eigentümer und lokale Ökonomie – Eigentümer werden aktiv

Kernziel im Handlungsfelds B sind die Projekte im Bereich der Lokalen Ökonomie und des Gebäudebestands, bei dem auch privates Invest erforderlich ist. Mit diesen Maßnahmen soll die Innenstadt so attraktiv gemacht werden, dass sie von den Bewohnerinnen und Bewohnern Sterkrade als das lebendige Herz der Stadt empfunden und anerkannt wird und möglichst viele Besucherinnen, Besucher und Gäste aus den umliegenden Stadtteilen zum Einkaufen anzieht. Sie soll als Einkaufsstadt und Dienstleistungszentrum wieder zu einem gesunden Magneten mit einem qualitativ und quantitativ guten Angebot entwickelt werden. Schwerpunkte der Entwicklung werden in einem ausgeglichenen Mix von Fachgeschäften und Filialisten gesehen. Die Ankerpunkte der Einkaufszone müssen reaktiviert und Leerstände beseitigt werden. Die noch bestehende gute Durchmischung von Handel, Kultur, Verwaltung und die damit verbundenen kurzen Wege zwischen den Einrichtungen sollen gestärkt und ausgebaut werden.

Wesentliches Ziel ist es, die schon bestehenden guten Strukturen der Kommunikation unter den Geschäftsleuten auszubauen und zielgerichtet durch neue Marketingmaßnahmen zu unterstützen. Dabei soll der Verfügungsfonds eine Stütze sein, neue Ideen und Ansätze experimentell umzusetzen. Weitere Ansätze sind ein aktives Leerstandsmanagement, die gezielte Eigentümeransprache zur Entwicklung problematischer Immobilien sowie die Akquise neuer handelsbezogener und Gastronomie-Betriebe.

Eine Besonderheit in Sterkrade ist das ausgeprägte Angebot im Bereich der Gesundheitswirtschaft. Diese gilt es als Profil für Sterkrade durch Netzwerke, gemeinsame Aktivitäten und weitere Angebote zu stärken.

Um das Stadtbild aufzuwerten, sollen Anreize zur Gestaltung und Aufwertung der stadtbildprägenden Gebäude gegeben werden.

Entwicklungsziele

- Stabilisierung und Ergänzung der bestehenden Angebotsstruktur in der Innenstadt
- Stärkung und Ausbau der bestehenden Netzwerke
- Profilierung des Gesundheitsstandorts Sterkrade
- Steigerung der Kundenbindung und Akzeptanz
- Aktives Leerstandsmanagement
- Aufwertung des Stadtbilds und der Gebäude
- Aktives Marketing und Imagebildung

7.4 Handlungsfeld C: Lebensraum Sterkrade – gesund und interaktiv

Die räumliche und soziale Segregation, die vielfältigen und tiefgreifenden Problemlagen von Familien sowie die schwierige gesundheitliche Situation im Stadtteil, die bei der Analyse festgestellt wurden, haben gezeigt, dass für Sterkrade zunehmend auch im sozialen Bereich die bestehenden Hilfen ausgebaut werden müssen. Diese Probleme sind erst in den letzten fünfzehn Jahren deutlich zu Tage getreten: daher muss in Zukunft gemeinsam mit den Einrichtungen geschaut werden, welche Bedarfe konkret bestehen und welche Hilfen aufgebaut werden müssen. Mit diesem Handlungsprogramm soll ein erster wichtiger Schritt getan werden, die bestehenden Strukturen durch neue Ansätze zu ergänzen. Mit verschiedenen niedrigschwelligen und zielgruppenorientierten Hilfen, Angeboten und Projekten wird das Ziel verfolgt, dass sich die soziale und gesundheitliche Situation im Stadtteil verbessert. Wichtige Zielsetzung ist es, durch Projekte die Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe zu verbessern und dabei im Besonderen den Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Bildung und Kultur etc. zu ermöglichen.

Um die Arbeit der engagierten Akteure vor Ort zu stärken, wird das Ziel verfolgt, die sozialintegrative Infrastruktur aufzuwerten.

Entwicklungsziele

- Stärkung der Familien in ihrer Alltags-, Erziehungs- und Lebenskompetenz
- Förderung der Lebensqualität von Kindern, Jugendlichen und Senioren und Seniorinnen
- Verbesserung der Startchancen für ein selbstbestimmtes Leben von Mädchen und Jungen
- Verbesserung der Sprach- und Bildungskompetenz für alle Generationen
- Gesundheitsförderung für gezielte Bevölkerungsgruppen

7.5 Handlungsfeld D: Prozessmanagement – Wir setzen gemeinsam um

Im Rahmen der Programmumsetzung sollen die Maßnahmen und Projekte der handelsökonomischen Ziele zur Attraktivierung des Branchenmixes, der Kundenbindung und der Netzwerkbildung im Wesentlichen durch ein Citymanagement bearbeitet werden. Die Schwerpunkte liegen auf der Beratung von Immobilieneigentümern/-innen mit den Zielen, die Investitionstätigkeit zu unterstützen, die Nutzungsstruktur zu beeinflussen und den Organisationsgrad zu erhöhen. Darüber hinaus sollen die Themen Gesundheit, Jugend und Belegung öffentlicher Plätze bearbeitet werden, um weitere Zielgruppen für das Stadtteilzentrum zu gewinnen und die Versorgungsbedeutung sowie Synergien zu stärken. Übergreifend sollen mit dem Citymanagement die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit sowie die Außendarstellung und Kommunikation als Möglichkeiten zur Verbesserung von Identität und Image genutzt werden.

Der Prozess soll ganz maßgeblich die gesamte Bewohnerschaft zur Beteiligung aktivieren. Es werden Beteiligungsformate entwickelt und umgesetzt werden, die die unterschiedlichen Generationen erreichen und einbeziehen. Ziel ist es, durch diese Maßnahmen eine besonders hohe Identifikation mit der Innenstadt zu erreichen.

Entwicklungsziele

- Aufbau eines Citymanagements zur Unterstützung der bestehenden Innenstadtnetzwerke und zur Koordinierung der Umsetzung des IHKs
- Stärkung des Images und der Innen- und Außenwahrnehmung der Innenstadt
- Stärkung der Verantwortung der Akteure gegenüber der Innenstadt, Mobilisierung der Gewerbetreibenden und Dienstleister zu gemeinsamen Aktivitäten der Innenstadtentwicklung
- Intensive Öffentlichkeitsarbeit

- Aktive und umfassende Beteiligung von Akteuren und Bewohnerschaft

7.6 Wichtige Querschnittsthemen

Alle Maßnahmen sind im Rahmen des Gender Mainstreamings auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sowie Männern und Frauen auszurichten bzw. sind diese zu berücksichtigen. Gleichermaßen sind die Bedürfnisse von Menschen unterschiedlicher Altersklassen, Herkunft und Religion bei allen Projekten zu beachten.

*Querschnittsthema
Gender Mainstreaming*

Es ist darüber hinaus unerlässlich, den familienfreundlichen Leitgedanken unter dem Gesichtspunkt des demografischen Wandels sowohl auf die Familien im Quartier als auch auf die dort ansässigen Unternehmen, den Integrationsansatz sowie auf die Berücksichtigung von Jung und Alt und von Menschen mit Behinderung zu beziehen. Dies alles unter Berücksichtigung der Bedarfe der vielen ehrenamtlichen Initiativen, die die o. g. Themenfelder voranbringen und die in der Ausübung ihres Engagements der Förderung bedürfen (z. B. Räume, Material, Fahrtkosten, Qualifizierung).

*Querschnittsthema
demografischer Wandel*

Darüber hinaus ist es von hoher Bedeutung, alle Maßnahmen unter dem Aspekt der Kriminalprävention zu überprüfen. Dies gilt insbesondere für bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum. Damit soll das subjektive und das objektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung gestärkt und damit vor allem den schwächeren Mitgliedern der Stadtgesellschaft die Möglichkeit geben werden, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Mögliche Ansätze zum Abbau von Angsträumen und der Verbesserung des Wohnumfelds werden bei allen städtebaulichen Planungen schon im Vorfeld berücksichtigt.

*Querschnittsthema
Kriminalprävention*

Auch das Thema Klimaschutz wird auf allen Maßstabsebenen der städtebaulichen und architektonischen Planung berücksichtigt. Zu nennen sind an dieser Stelle exemplarisch die Möglichkeiten der energetischen Optimierung von Gebäuden, der Stadt der kurzen Wege zur Verringerung des motorisierten Individualverkehrs, die Verbesserung des Mikroklimas durch Frischluftschneisen und einen höheren Begrünungsgrad in der Stadt sowie die Entsiegelung von Flächen.

*Querschnittsthema
Klimaschutz*

8

MASSNAHMENKONZEPT





8 Maßnahmenkonzept

8.1 Handlungsfeld A:
Aufwertung des öffentlichen Raums – Unsere Innenstadt wird grüner und bewegter

8.1.1 Gestaltungswettbewerb Öffentlicher Raum – Übergeordnetes Konzept zur ökologischen, identitätsstiftenden und bewegungsorientierten Gestaltung der Innenstadt Sterkrades inkl. der Innenstadteingänge

Projekt, Nr.	Gestaltungswettbewerb Öffentlicher Raum – Übergeordnetes Konzept zur ökologischen, identitätsstiftenden und bewegungsorientierten Gestaltung der Innenstadt Sterkrades inkl. der Innenstadteingänge	A1
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung von Gestaltungsleitlinien für den öffentlichen Raum und von konkreten Gestaltungsvorschlägen unter Berücksichtigung einer grüner werdenden Innenstadt, die vielfältige Anreize für Bewegung, Spiel und Kommunikation bietet ▪ Potenzial- und Flächensuche für die ökologische Aufwertung der Innenstadt ▪ Nutzungs- und Gestaltungskonzepte für die zentralen Plätze und die Fußgängerzone ▪ Schaffung von Orten der Identität durch Kunst ▪ Entwicklung von Gestaltungsideen für die Verbindung der Einkaufszentren Sterkrader Tor und Hirsch Center mit der Innenstadt ▪ Aufwertung der verschiedenen Innenstadteingänge 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die Fußgängerzone sowie die zentralen Plätze sind grundsätzlich das Aushängeschild einer jeden Innenstadt. Symptomatisch für die Sterkrader Innenstadt sind jedoch eine anachronistische Gestaltung des öffentlichen Raums sowie eine geringe Aufenthaltsqualität. Insbesondere die Formgebung und Materialität der Baumscheiben und die Einfassungen der Blumenbeete im Zusammenspiel mit den Ausstattungselementen machen einen eher in die Jahre gekommenen Eindruck. Die Innenstadt mit ihren zahlreichen historischen Gründerzeitgebäuden und der defizitären Aufenthaltsqualität wirkt daher weder historisch noch modern.</p> <p>Auch die Entrees der Innenstadt sind wenig einladend gestaltet. Die Innenstadt liegt eher nach innen gekehrt. Zwar wurde versucht, mit dem „Blauen Band“ eine Verbindung zwischen dem Sterkrader Tor und der Innenstadt zu schaffen; aber gerade dieser Bereich entlang der seitlichen Fassade des Kauflands und zum Technischen Rathaus hin wirkt wenig strukturiert und bietet wenig Anreiz und Interessantes, was in die Innenstadt locken könnte. Vom Sterkrader Tor ist der Blick in die Innenstadt für Ortsunkundige durch ein Konglomerat aus Leuchten, Masten und Stelen verstellt; es gibt keinen Hinweis auf die Innenstadt und deren Geschäftsbesatz.</p> <p>Insbesondere die Plätze in der Innenstadt bedürfen der Aufwertung. Es sind viele zentrale Plätze vorhanden, aber alle haben das Defizit, dass sie wenig einladend wirken. Klare Funktionen fehlen ebenso. Der Martha-Schneider-Bürger-Platz am Stadteingang Sterkrader Tor ist großzügig und offen angelegt, es fehlt jedoch eine Einfassung an den äußeren Rändern und damit die schützenden „Rückenwände“. Auch die Bänke, die offen im Raum stehen, werden eher selten genutzt.</p> <p>Für den Arnold-Rademacher Platz wird derzeit im Rahmen eines Gestaltungswettbewerbs für das gesamte Bahnhofsumfeld eine neue Gestaltung entwickelt. Aus gutachter-</p>	



licher Sicht sollten die Funktionen, die heute auf dem Zilianplatz untergebracht sind (Kinderspiel, Basketballfeld), auf den repräsentativen Arnold-Rademacher-Platz verlegt werden oder aber an das südliche Platzenende des Zilianplatzes. Der Arnold-Rademacher-Platz soll durch eine generationsübergreifende Bespielung neue Frequenz erfahren. Auf dem Zilianplatz sollten als Idee Spielplatz- und Bewegungsangebote zurückgebaut oder verlegt und die frei werdenden Flächen als Parkmöglichkeiten genutzt werden.

Die Plätze Kleiner und Großer Markt als zentrale und wichtige Aufenthaltsbereiche sind durch den Markt und die Kirmes in ihren Gestaltungsmöglichkeiten eingeschränkt. Trotzdem sollen diese an den Rändern durch die Wegnahme des vorhandenen Mobiliars und durch besondere Inszenierungen einen neuen Charakter erhalten.

Ein besonderer Fokus liegt auf einem guten Wohnumfeld für die in der Innenstadt lebenden Menschen. Dies ist auch vor dem Hintergrund zu sehen, dass die mit dem Kindergesundheitsbericht 2011 der Stadt Oberhausen untersuchte gesundheitliche Situation sowie der Entwicklungszustand der Kinder im schulfähigen Alter in der Stadt Oberhausen stark von der sozialen Lage abhängt. Insbesondere Kinder von Alleinerziehenden, aus kinderreichen Familien und aus Familien mit Migrationshintergrund leben häufiger in benachteiligten sozialen Verhältnissen. Für Kinder mit Migrationshintergrund werden überdurchschnittlich häufiger Entwicklungsauffälligkeiten diagnostiziert als für Kinder ohne Migrationshintergrund.

Die Gesundheitsverwaltung und der Stadtsportbund Oberhausen haben das Ziel, die Bewegungsförderung zu forcieren. Aus diesem Grund beteiligt sich der Stadtsportbund Oberhausen auch an dem landesweiten Programm von Landessportbund und Sportjugend, Fachverbänden und -bünden in Nordrhein-Westfalen, welches unter dem Motto steht: „NRW bewegt seine Kinder“. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen Bewegung, Spiel und Sport in ausreichendem Umfang zu ermöglichen und damit einen Beitrag zur umfassenden Bildung von Kindern und Jugendlichen zu leisten. Im Rahmen des Sterkrader Projekts sollen daher vielfältige innenstadtaffine Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen werden.

Ein besonderes Problem in der Sterkrader Innenstadt bilden gesellschaftliche Randgruppen, die manche Räume ganztägig „belegen“ mit der Konsequenz, dass andere Nutzergruppen sich nicht mehr gerne dort aufhalten. Auch für diese Gruppen sollen zusätzlich zu bestehenden Angeboten Räume identifiziert werden.

Der öffentliche Raum in der Innenstadt hat aufgrund der geringen Gestaltungs- und Aufenthaltsqualität kaum positive Wirkung auf den Einzelhandel. Damit fehlen auch die Identifikation mit der (Innen-)Stadt sowie ein gutes Wohnumfeld. Die Innenstadt liefert für die Bewohner nur wenig Anreize, sich dort aufzuhalten.

Bei allen Planungen ist zu berücksichtigen, dass die Fronleichnamskirmes den gesamten Innenstadtbereich belegt und dadurch der Handlungsspielraum für neue Gestaltungselemente eher gering ist. Aktuell beschäftigt sich die Politik mit dem Thema der Kirmes, ob und in welchem Rahmen die Kirmes verlegt, verkleinert oder verändert werden kann. Somit werden zwei Diskussionen parallel laufen: die grundlegende Aufwertung der öffentlichen Bereiche in der Innenstadt und die Möglichkeiten der Veränderung der Kirmes. Alle Prozesse sollen unter intensiver Beteiligung der Akteure und der Bewohnerschaft erfolgen.





Projekthinhalte

Im Rahmen eines freiraumplanerisch-städtebaulichen Gestaltungswettbewerbs sollen für die gesamte Innenstadt Gestaltungsziele und -leitlinien sowie konkrete Gestaltungsvorschläge entwickelt werden, die als planerische Grundlage für die Beseitigung der gestalterischen und funktionalen Mängel des öffentlichen Raums dienen sollen. Dabei gilt es, für verschiedene Generationen und Zielgruppen ein vielfältiges Bewegungs-, Spiel- und Kommunikationsangebot zu erstellen. Die Innenstadt soll nach der Umgestaltung einen modernen, frischen und freundlichen Charakter bekommen. Aus diesem Grund sollen auch nicht nur marginale und kleinräumige Veränderungen erfolgen, sondern das zu entwickelnde Gestaltungskonzept soll einen insgesamt neuen Gestaltungsduktus für sämtliche Straßenzüge und Plätze des Wettbewerbsgebiets erkennen lassen, der zugleich den individuellen Charakter dieser Bereiche berücksichtigt. Da die Pflasterdecke der Fußgängerzone und die der zentralen Plätze noch der Fördermittelbindung unterliegen, soll nicht über den Austausch des Pflasters nachgedacht werden; vielmehr stehen die Ausstattung, Funktionszuordnung, ökologische Aufwertung und neue Spiel- und Bewegungsangebote im Fokus.

Der Gestaltungswettbewerb wird darüber hinaus den Aspekt der Identitätsbildung durch Kunst aufgreifen. Künstlerische Elemente können der Innenstadt Sterkrade ein eigenes Gesicht geben, das zur Unverwechselbarkeit und damit zur stärkeren Identifizierung der Gewerbetreibenden, der Anwohner und Anwohnerinnen sowie der Kunden und Kundinnen mit dem Projektgebiet beiträgt. Besonders zu betonen sind dabei die Stadteingänge, die Fußgängerzone, die besonders hervorgehobenen Straßenräume, der Parkeingang zum Volkspark sowie die Gestaltung entlang des zu renaturierenden Bachlaufs durch Kunstobjekte als begleitende Elemente.

Im Rahmen des Wettbewerbs sind folgende Anforderungen zu erfüllen:

- Entwicklung einer übergeordneten Leitidee der Gestaltung und der Nutzungen
- Erarbeitung eines Nutzungskonzepts für die Freiräume in der Innenstadt
- Optimierung der Wegeverbindungen und Sichtbeziehungen in alle Richtungen
- Aufwertung/Inszenierung der Innenstadteingänge
- Entwicklung von interessanten kindgerechten Spielräumen und -angeboten, um eine familienfreundliche Aufenthaltsatmosphäre in der Innenstadt zu schaffen
- Vorschläge für die Verortung von vielseitigen Bewegungs- und Kommunikationsmöglichkeiten für Jugendliche
- Konzept zur Bewegungsförderung für ältere Menschen
- Vorschläge für eine ansprechende moderne Bepflanzung, ggf. mobile Bepflanzung der Plätze unter stadtklimatischen und ökologischen Gesichtspunkten
- Ideen für eine künstlerische Aufwertung und Gestaltung, die die Identifikation mit der Innenstadt stärken
- Vorschläge zur barrierefreien Gestaltung der Innenstadt, Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Sehbehinderung

- Vorschläge für Elemente der Möblierung, die eine einheitliche Gestaltungslinie erkennen lassen und auf unterschiedliche Nutzergruppen abgestimmt sind (z. B. jugendgerechte Sitzmöglichkeiten, Sitzmöglichkeiten in der Sonne/im Schatten)
- Ideen für Kunst im öffentlichen Raum
- Beleuchtungskonzept (u. a. Inszenierung historisch bedeutsamer Gebäude)
- Einbeziehung von wichtigen Gebäuden in die Gestaltung, z. B. Eingangssituation Kaufland
- Gestaltungsmöglichkeiten mit Wasser (durch Freilegung des Elpenbachs)
- Vorschlag für die konfliktfreie Harmonisierung unterschiedlicher öffentlicher und privater Interessen – etwa von Platznutzungen mit hoher Aufenthaltsqualität und gastronomischen Nutzungen, u. a. großer Markt und Kleiner Markt

Das Wettbewerbsgebiet umfasst das gesamte Untersuchungsgebiet und damit die gesamte Fußgängerzone, alle Plätze und die Innenstadteingänge. Unter Berücksichtigung des eingeschränkten Handlungsspielraums muss besonders kreativ mit der Aufgaben umgegangen werden. Den Teilnehmern des Wettbewerbs wird die Möglichkeit eröffnet, möglichst frei und innovativ zu denken und auch ungewöhnliche Wege zu gehen.

Das Wettbewerbsgebiet deckt sich mit dem Stadterneuerungsgebiet, wobei die Plätze und die Fußgängerzone im Fokus der Betrachtung stehen.

Stadtteilprojekt Sterkrade



Bearbeitungsschritte Offener Wettbewerb

- Wettbewerbsvorbereitungen wie die Ausarbeitung der formalen Auslobungsbedingungen (z. B. Terminplanung), die Erarbeitung der Inhalte der Auslobung und Abstimmung mit den zu beteiligenden Behörden
- Auslobung
- Rückfragen-Kolloquium
- Beteiligung der Bewohnerschaft
- Beteiligung bestimmter Zielgruppen, z. B. Jugendliche und Senioren
- Bearbeitungsphase für die Wettbewerbsteilnehmer
- Vorprüfung der eingereichten Arbeiten auf Erfüllung der formalen Anforderungen sowie Leistungsforderungen der Auslobung
- Tagung des Preisgerichts zur Beurteilung der Entwürfe und Festlegung einer Rangfolge

	<p><i>Beispielhafte Gestaltungen</i></p>  <p>Die Erarbeitung der Auslobungsunterlagen sowie die Organisation des Wettbewerbs werden extern vergeben oder durch die Stadt Oberhausen koordiniert.</p>
Projektlaufzeit	2016
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	150.000 EUR
Förderprogramm	Städtebauförderung



8.1.2 Konzept zur Stärkung der Nahmobilität und Barrierefreiheit inkl. Umsetzung

Projekttitel, Nr.	Konzept zur Stärkung der Nahmobilität und Barrierefreiheit inkl. Umsetzung	Az
Priorität	<p>A Konzept</p> <p>B Umsetzung</p>	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung der Erreichbarkeit der Sterkrader Innenstadt für den Fuß- und Radverkehr ▪ Förderung eines sicheren und gesundheitsfördernden Fuß- und Radverkehrs ▪ Aufwertung der Stadtteilzugänge aus verkehrlicher Sicht ▪ Steigerung der Aufenthalts-, Wohn- und Lebensqualität ▪ Schaffung von Treffpunkten und Kommunikationsräumen 	
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die Förderung des Umweltverbundes ist in Oberhausen seit über 20 Jahren erklärtes Ziel der kommunalen Verkehrspolitik und inzwischen auch integraler Bestandteil der Stadtentwicklungsplanung. Die Stadt Oberhausen ist bestrebt, insbesondere die Nahmobilität in den nächsten Jahren verstärkt zu fördern; seit 2001 ist sie Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der fahrradfreundlichen Städte, Gemeinden und Kreise in NRW.</p> <p><i>Projektinhalte</i></p> <p>Um die Erreichbarkeit, Aufenthalts-, Wohn- und Lebensqualität der Sterkrader Innenstadt zu verbessern, ist ein Mobilitätskonzept mit dem Schwerpunkt der Nahmobilitätsförderung zu erarbeiten. Dabei sollen neben den klimaschutzrelevanten Themen den Aspekten „Gesundheitsförderung“ und „Berücksichtigung der Folgen des demografischen Wandels“ besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden.</p> <p>Zur Erhöhung der Lebensqualität und Schonung der Umwelt wird eine Verlagerung von Fahrten mit dem MIV auf den Umweltverbund sowie eine Aufwertung des Straßenraums angestrebt. Hierzu müssen die veränderten Bedürfnisse und Anforderungen an die Mobilität wie innovative Verkehrssysteme (Car-Sharing, Elektromobilität) und der Wandel des Mobilitätsverhaltens berücksichtigt werden. Im Sinne der Elektromobilitätsförderung ist auch die Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge und -fahrräder zu untersuchen.</p> <p>Um die Erreichbarkeit zu verbessern, sind die Stadtteilzugänge aus verkehrlicher Sicht zu untersuchen, zu bewerten und ein Konzept zur Aufwertung zu erstellen. Hierzu sind mögliche Trennwirkungen durch die Bahnanlagen, Autobahnen, Hauptverkehrsstraßen, Knotenpunkte etc. zu berücksichtigen und fehlende Zugangsmöglichkeiten zu ermitteln bzw. neue Zugangsmöglichkeiten zu empfehlen.</p> <p>Um die Verknüpfungspunkte mit dem ÖPNV zu verbessern, sind der Zustand, die Ausstattung und die Lage der Haltestellen zu untersuchen und Maßnahmen zur Aufwertung der Haltestellen aufzuzeigen. Hierbei sind neben der Barrierefreiheit auch innovative Konzepte zur Förderung der Gesundheit (z. B. Trimm-Dich-Geräte und Schaukeln) sowie Fahrradabstellmöglichkeiten zu prüfen. Die Errichtung einer Mobilitätsstation zur Verknüpfung unterschiedlicher Verkehrsarten im Bereich des Bahnhofs Sterkrade ist ebenfalls zu betrachten.</p> <p>Zur Verbesserung der Attraktivität (Lebens- u. Aufenthaltsqualität) sowie der Verkehrssicherheit sind Konzepte wie „Shared-Space“, Spielstraßen, mehr Freiraum für Kinder, beispielbare Stadt, Parklets, bewegungsaktivierende Pfade und Betterblock-Projekte zu untersuchen. Weiterhin gilt es zu untersuchen, an welchen Orten im öffentlichen Raum Potenziale zur Steigerung der Aufenthaltsqualität und zur Verbesserung der Kommunikationsmöglichkeiten im Sinne der „Straße als Lebensraum“ bestehen.</p>	

Die Nahmobilitätsförderung baut dabei auf mehreren Maßnahmenelementen mit folgenden Handlungsfeldern auf:

- Selbstständige Mobilität für alle durch barrierefreie Gestaltung
- Komfortable Räume für Fuß- und Radverkehr
- Leichtes, sicheres Queren von Straßen für Fußgänger und Radfahrer
- Gesundheitsfördernde Mobilität
- Straße als Lebensraum zurückgewinnen
- Attraktive Räume zum Aufenthalt schaffen

Folgende Themenstellungen werden dabei im Detail untersucht:

- Freigabe der Fußgängerzone für den Radverkehr
- Erhöhung der baulichen und funktionalen Qualität von Rad- und Fußwegen
- Optimierung der Sicherheit von Kreuzungen und Straßenquerungen für Fußgänger und Radfahrer
- Verbesserung der Barrierefreiheit
- Optimierung von Wegeverbindungen zu relevanten Zielen, wie z. B. öffentliche Einrichtungen, Grünanlagen, Haltestellen oder Seniorenwohnanlagen
- Die Standorte und die Ausstattung (z. B. Überdachung, Servicestationen, Luftpumpen, Schließfächer) der Fahrradabstellanlagen werden untersucht und neue Standorte ermittelt
- Aufwertung der ÖPNV-Haltestellen (Barrierefreiheit) inkl. innovativer Konzepte wie Trimm-dich-Geräte, Haltestellen mit Schaukeln (21 Balançoires in Montreal)
- Ladeinfrastruktur (Fahrrad, E-Auto)
- Definition von Orten, die als zusätzliche Kommunikations-, Bewegungs- oder Spielflächen in Betracht kommen können, Prüfung der Umgestaltung von Stellplätzen zugunsten größerer Fußgängerbereiche in den Wohnquartieren
- Gestaltung von Verkehrsflächen im Umfeld relevanter Einrichtungen unter den Aspekten Verkehrssicherheit und Aufenthaltsqualität
- Berücksichtigung von Konzepten wie „Shared-Space“, Spielstraßen, mehr Freiraum für Kinder, beispielbare Stadt, Parklets, bewegungsaktivierende Pfade und Betterblock-Projekte
- Konzept zur Wegweisung, Beschilderung, Information und Öffentlichkeitsarbeit

Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung

Das Mobilitätskonzept soll durch ein externes Team, bestehend aus Verkehrs- und Freiraumplanern, erarbeitet werden. Im Ergebnis soll ein stufenweises Handlungskonzept entstehen. Für Teilbereiche sollen skizzenhafte Entwürfe erstellt werden, um damit die Planungsabsichten zu visualisieren.

Von sehr hoher Bedeutung ist hierbei die Beteiligung der Bürgerschaft und aller relevanten Akteure im Stadtteil, denn nur durch die dezidierte Vor-Ort-Kenntnis der Bevölkerung können die verschiedenen raumspezifischen Schwachpunkte, Befindlichkeiten und Notwendigkeiten herausgefiltert werden. Um die Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren, sind flankierend öffentlichkeitswirksame Kampagnen zu starten. Dazu könnten Informationen erstellt werden, wie z. B. ein Kinderstadtplan oder ein Radwegeplan mit allen Radabstellanlagen, Radserviceangeboten und Verknüpfungen ins Umfeld.




Für die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen des Mobilitätskonzepts werden weitergehende Kosten entstehen. Die genauen Maßnahmen bzw. Kosten können aufgrund der ergebnisoffenen Aufstellung des Mobilitätskonzepts zum jetzigen Zeitpunkt nicht ermittelt werden und werden daher hier mit einem Pauschalbetrag berücksichtigt.

Impressionen möglicher Maßnahmen



<p>Projektlaufzeit</p>	<p>Aufstellung des Mobilitätskonzepts: 2016 Umsetzung der Maßnahmen: 2017/2018</p>
<p>Projektträger</p>	<p>Stadt Oberhausen</p>
<p>Kosten</p>	<p>Mobilitätskonzept 60.000 EUR Kosten für die Umsetzung: 500.000 EUR</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>AGFS/FöRi-Nah</p>

8.1.3 Projekt Relaunch Kleiner Markt inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung



Projekt, Nr.	Projekt Relaunch Kleiner Markt inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung		A3
Priorität	A		
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Sterkrader Innenstadt bzw. nachhaltige Stärkung des Einzelhandels sowie der Innenstadt als Wohnstandort ▪ Optimierung der Aufenthaltsqualität und des Einkaufserlebnisses insgesamt ▪ Ökologische und bewegungsorientierte Umsetzung 		
Projektbeschreibung	<p><i>Status quo</i></p> <p>Der Kleine Markt liegt unmittelbar am Technischen Rathaus der Stadt Oberhausen. Die Gestaltung ist bestimmt durch einen Brunnen, die Eingangssituation am Kaufland und einen Kleinkindspielbereich. Der Platz läuft in Richtung Kantstraße diffus aus und weist durch Hofeinfahrten und Zäune einen eher hinterhofartigen Charakter auf. An der nördlichen Seite wird der Platz durch ein Gebäude mit einer Ladenzeile im Erdgeschoss und intensiver Wohnbebauung in vier Obergeschossen gefasst. Zwischen Wohnbebauung und „Kauflandgebäude“ verläuft eine Passage zur Klostersgasse, in der jedoch keine innenstadtrelevanten Funktionen mehr angesiedelt sind. Der Durchgang ist wenig attraktiv und für Ortsunkundige schwierig zu finden. Zum Technischen Rathaus hin ist der Platz durch die Spielgeräte abgegrenzt. Der Fallschutz der Geräte weist deutliche Gebrauchsspuren auf, die wohl durch den jährlichen Abtransport zu Kirmeszeiten und durch den anschließenden Wiederaufbau entstanden sind.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p><i>Projekthalte</i></p> <p>Aufbauend auf den Ergebnissen des Gestaltungswettbewerbs für den öffentlichen Raum soll ein konkretes Gestaltungskonzept für den Kleinen Markt erarbeitet und umgesetzt werden. In der Gestaltungskonzeption sind die Besonderheiten des Platzes, das „Sehen und Gesehen werden“ sowie die Repräsentation noch stärker zum Ausdruck zu bringen. Im Einzelnen ist die Brunnenanlage besser in den Platz einzubeziehen oder zu ersetzen, der Platz ist städtebaulich attraktiver zu fassen, Kommunikations- und Ruhemöglichkeiten sowie Spielmöglichkeiten sind zu gestalten. Es sollen zudem eine neue Wegeorientierung geschaffen und der Eingang des für die Innenstadt wichtigen Kauflands betont werden.</p> <p>Als flankierende Maßnahme zur Umgestaltung der Innenstadt soll für die Eigentümer der Wohn- und Geschäftsgebäude mit einem Hof- und Fassadenprogramm ein Anreiz geschaffen werden, in ihre Immobilie bzw. in die Fassaden- und Freiflächengestaltung zu investieren und damit im Sinne der Stadtbildpflege einen Beitrag zum Gesamteindruck des Kleinen Markts zu leisten.</p> <p><i>Bearbeitungsschritte</i></p> <p>Mit der Erarbeitung des Entwurfs und der Ausführungsplanung ist ein externes Planungsbüro zu beauftragen. Die bauliche Umsetzung wird von der Stadt Oberhausen und dem Citymanagement begleitet.</p>		









Projektlaufzeit	2017 – 2018
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	Flächenberechnung: 3.700 qm x 120 EUR plus 15 % Planungskosten 510.000 EUR
Förderprogramm	Städtebauförderung



8.1.4 Projekt Relaunch Großer Markt inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung




Projekt, Nr.	Projekt Relaunch Großer Markt inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung		A4
Priorität	A		
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Sterkrader Innenstadt bzw. nachhaltige Stärkung des Einzelhandels sowie der Innenstadt als Wohnstandort ▪ Optimierung der Aufenthaltsqualität und des Einkaufserlebnisses insgesamt ▪ Ökologische und bewegungsorientierte Umsetzung 		
Projektbeschreibung	<p><i>Status quo</i></p> <p>Der Große Markt liegt unmittelbar an der Probsteikirche St. Clemens mit ihren angrenzenden Gemeindegebäuden. Auf dem Großen Markt steht ein Kiosk, und hier findet der Gemüse- und Blumenmarkt statt. Ansonsten ist der Platz eher funktionslos und bietet, auch aufgrund der hohen Verkehrsbelastung durch den Eugen-Zur-Nieden-Ring, kaum Anreize, sich dort länger aufzuhalten. Gleichwohl besitzt der Platz mit der Kirche in seiner Mitte und der angrenzenden Fußgängerzone einen besonderen Charme.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p><i>Projekthalte</i></p> <p>Aufbauend auf den Ergebnissen des Gestaltungswettbewerbs für den öffentlichen Raum soll ein konkretes Gestaltungskonzept für den Großen Markt erarbeitet und umgesetzt werden. In der Gestaltungskonzeption sind die Besonderheiten des Platzes, die Kirche und seine Lage zur Fußgängerzone hin zu berücksichtigen. Auch der Kiosk soll eine neue Funktion bekommen; zu prüfen ist, ob er durch eine attraktive Gestaltung, ein neues Konzept oder durch Möglichkeiten für eine höherwertige, trendigere Außengastronomie ein Anziehungspunkt für neue Zielgruppen sein könnte. Hier könnte sich durch die Bushaltestellen und die Nähe zu den weiterführenden Schulen ein Treffpunkt für Jugendliche entwickeln.</p> <p>Als flankierende Maßnahme zur Umgestaltung der Innenstadt soll für die Eigentümer der Wohn- und Geschäftsgebäude mit einem Hof- und Fassadenprogramm ein Anreiz geschaffen werden, in ihre Immobilie bzw. in die Fassaden- und Freiflächengestaltung zu investieren und damit im Sinne der Stadtbildpflege einen Beitrag zum Gesamteindruck des Großen Markts zu leisten.</p> <p><i>Bearbeitungsschritte</i></p> <p>Mit der Erarbeitung des Entwurfs und der Ausführungsplanung ist ein externes Planungsbüro zu beauftragen. Die bauliche Umsetzung wird von der Stadt Oberhausen und dem Citymanagement begleitet.</p>		
Projektlaufzeit	2018 – 2019		
Projektträger	Stadt Oberhausen		
Kosten	3.100 qm x 120 EUR + 10 % Planungskosten	427.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung		

8.1.5 Projekt Relaunch Fußgängerzone inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung

Projekt, Nr.	Projekt Relaunch Fußgängerzone inkl. Spiel, Bewegung, Kommunikation und ökologische Aufwertung		A5
Priorität	A		
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Sterkrader Innenstadt bzw. nachhaltige Stärkung des Einzelhandels sowie der Innenstadt als Wohnstandort ▪ Optimierung der Aufenthaltsqualität und des Einkaufserlebnisses insgesamt ▪ Ökologische und bewegungsorientierte Umsetzung 		
Projektbeschreibung	<p><i>Status quo</i></p> <p>Die Fußgängerzone in der Sterkrader Innenstadt verläuft entlang der Bahnhofstraße und der mittleren Steinbrinkstraße. Die umgebenden Straßen wie Finanzstraße, Ramgestraße oder Gartenstraße sind verkehrsberuhigt. Der Charakter der Fußgängerzone ist durch Baumreihen und vereinzelte Ausstattungselemente wie Bänke gekennzeichnet. Kleinere Spielstationen sind in den angrenzenden Seitenstraßen untergebracht. Alle Ausstattungselemente weisen starke Gebrauchspuren auf und wirken überaltert und unmodern.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div> <p><i>Inhalte</i></p> <p>Aufbauend auf den Ergebnissen des Gestaltungswettbewerbs für den öffentlichen Raum soll ein konkretes Gestaltungskonzept für die Fußgängerzone erarbeitet und umgesetzt werden. In der Gestaltungskonzeption soll insbesondere auf die Verbindung der Geschäfte mit den Ausstattungselementen geachtet werden, sodass sich die Gebäude, deren Nutzung und der Aufenthalt im Außenbereich optimal miteinander verbinden.</p> <p>Als flankierende Maßnahme zur Umgestaltung der Innenstadt soll für die Eigentümer der Wohn- und Geschäftsgebäude mit einem Hof- und Fassadenprogramm ein Anreiz geschaffen werden, in ihre Immobilie bzw. in die Fassaden- und Freiflächengestaltung zu investieren und damit im Sinne der Stadtbildpflege einen Beitrag zum Gesamteindruck der Fußgängerzone zu leisten.</p> <p><i>Ideen für neue Sitzgelegenheiten</i></p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">    </div>		

	 <p><i>Exemplarische Beispiele für die Gestaltung von Baumreihen und Baumscheiben sind:</i></p>  <p><i>Bearbeitungsschritte</i></p> <p>Mit der Erarbeitung des Entwurfs und der Ausführungsplanung ist ein externes Planungsbüro zu beauftragen. Die bauliche Umsetzung wird von der Stadt Oberhausen und dem Citymanagement begleitet.</p>
<p>Projektlaufzeit</p>	<p>2017 – 2018</p>
<p>Projektträger</p>	<p>Stadt Oberhausen</p>
<p>Kosten</p>	<p>Kosten 18.385 qm x 50 EUR + 15 % Planungskosten 1.057.000 EUR</p>
<p>Förderprogramm</p>	<p>Städtebauförderung</p>

8.1.6 Neugestaltung des Arnold-Rademacher-Platzes

Projekttitel, Nr.	Neugestaltung des Arnold-Rademacher-Platzes		A6
Priorität	B		
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Trennwirkung durch die Bahnstrecke Oberhausen – Emmerich (ABS 46/2) so weit wie möglich reduzieren ▪ Städtebauliche Qualifizierung des Bahnhofsumfelds ▪ Gestaltung der Personenunterführung ▪ Förderung Fuß- und Radverkehr ▪ Vorschläge für P+R- und B+R-Standorte 		
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Im Zuge des dreigleisigen Ausbaus der Bahnstrecke Oberhausen – Emmerich (ABS 46/2) wird der Bahnhof Sterkrade fünfgleisig ausgebaut. In diesem Zusammenhang wird auch die Personenunterführung neu errichtet, die die Innenstadt von Sterkrade und den Stadtteil Schwarze Heide verbindet. Durch die Ausbaustrecke werden zudem im Bahnhofsbereich Lärmschutzwände errichtet. Die Stadt Oberhausen führt aktuell zur städtebaulichen Gestaltung des Bahnhofsumfelds ein konkurrierendes Planungsverfahren mit drei Planungsbüros durch. Die Büros haben einen landschaftsplanerischen Schwerpunkt und müssen mit einem Verkehrsplanungsbüro kooperieren.</p> <p>Anlässlich der Baumaßnahmen der Deutschen Bahn soll die Verbindung zwischen Sterkrade und Schwarze Heide gestärkt sowie die Bahnhofsumgebung städtebaulich und verkehrlich aufgewertet werden. Es ist das Ziel der Stadt Oberhausen, eine Trennwirkung so weit wie möglich zu reduzieren und das Bahnhofsumfeld städtebaulich aufzuwerten. Im Zuge der Arbeiten gilt es vor allem, eine städtebaulich ansprechende und verkehrsplanerisch funktionierende Gestaltung des Zugangs zur Personenunterführung und zum Arnold-Rademacher-Platz zu erarbeiten. Es gilt darüber hinaus, den Fuß- und Radverkehr in diesem Bereich konfliktfrei zu führen.</p> <p>Jede Planungsgemeinschaft erarbeitet unabhängig voneinander Lösungen für die städtebauliche Gestaltung des Bahnhofsumfelds. Dabei sollen folgende Fragestellungen bearbeitet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorschlag zur Gestaltung der Personenunterführung ▪ Stärkung der Verbindung zwischen der westlichen und östlichen Bahnhofseite ▪ Gestaltung der westlichen Bahnhofseite ▪ Gestaltung des Arnold-Rademacher-Platzes als Bahnhofsvorplatz ▪ Neuorganisation des Radverkehrs im Bereich Friedrichstraße/Westrampe ▪ Vorschläge für B+R- und P+R-Standorte auf der westlichen Seite ▪ Verbesserung der Verkehrssicherheit, v. a. für den Fuß- und Radverkehr <p>Für die Wahl des Siegerentwurfs, welcher zukünftig weiterverfolgt wird, wurde eine Jury gebildet. Die Jury ist mit Politikern aus der Bezirksvertretung Sterkrade und dem Planungsausschussvorsitzenden, fachkundigem Personal der Verwaltung und Multiplikatoren für Sterkrade besetzt. Das Abschlusskolloquium mit Wahl des Siegerentwurfs durch die Jury wird am 28.10.2015 stattfinden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 10px;">    </div>		

	<p><i>Projektidee</i></p> <p>Der Siegerentwurf soll im Rahmen des integrierten Handlungskonzepts Sterkrade aufgenommen und weiter ausgearbeitet werden. Dies betrifft insbesondere den Arnold-Rademacher-Platz, der im Stadterneuerungsgebiet der Innenstadt von Sterkrade liegt. Eine erste Idee ist, die Stellplatzanlage auf dem Platz auf den Zilianplatz zu verlagern und auf dem Arnold-Rademacher-Platz einen repräsentativen und multifunktionalen Platz zu schaffen, der sowohl als Eingangstor zur Innenstadt als auch als Vorplatz zum Bahnhof in beide Richtungen geöffnet ist. Durch die Größe des Platzes und seiner neuen Funktion als Vorplatz ist er auch geeignet, Funktionen für ein bewegtes und beispieltes Sterkrade aufzunehmen. Daher soll der Spielplatz auf der Nordseite des Zilianplatzes entweder auf den Arnold-Rademacher-Platz oder in den südlichen Bereich des Zilianplatzes verlegt werden. Ebenso sollen Aufenthaltsbereiche für Jugendliche geschaffen werden. Damit wird der Platz durch seine natürliche Frequenz und die neu geschaffenen Aufenthaltsfunktionen zu einem attraktiven Magneten in der Stadt. Zu berücksichtigen sind auch die Belange der Anlieger; so wird das am Platz liegende ehemalige Postgebäude zum Gesundheitshaus umgebaut.</p>
Projektlaufzeit	<p>Konkurrierendes Planungsverfahren: 2015</p> <p>Ausarbeitung des Siegerentwurfs: 2016</p> <p>Umsetzung der Maßnahmen: Abhängig von Ausbau der Bahnstrecke ABS 46/2</p> <p>Planung und Umsetzung Arnold-Rademacher-Platz 2018 – 2019</p>
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	<p>Kostenschätzung für die Gesamtfläche vom Siegerentwurf abhängig (Ende Okt.)</p> <p>Kostenschätzung für den Arnold-Rademacher-Platz</p> <p>3.040 qm x 150 EUR + 15 % Planungskosten = 525.000 EUR</p>
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung



8.1.7 Treff- und Bewegungspunkte für Jugendliche in der ganzen Innenstadt

Projekttitel, Nr.	Treff- und Bewegungspunkte für Jugendliche in der ganzen Innenstadt	A7
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des Aufenthalts- und Aktivitätsangebots speziell für Jugendliche ▪ Dauerhafte Bindung der Jugendlichen an die Sterkrader Innenstadt ▪ Schaffung von generationsübergreifenden Orten der Begegnung 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation und Projekthalt</i></p> <p>Der Kindergesundheitsbericht 2011 und die lfd. Schuleingangsuntersuchungen zeigen auffällige Befunde und Defizite bei der Körperkoordination und Visuomotorik der Kinder aus dem Quartier „Sterkrade Innenstadt“. Ein wesentlicher Grund dafür ist die mangelnde Alltagsbewegung der Kinder. Gezielte und vermehrte Bewegungsförderung im Alltag durch die Errichtung sogenannter Bewegungsparcours mit hochwertigen Sport-, Spiel- und Bewegungseinrichtungen kann die Situation nachhaltig und positiv verändern. Darüber hinaus fehlen den Kindern und Jugendlichen in der Sterkrader Innenstadt geeignete kinder- und jugendgerechte Treffpunkte und Aufenthaltsräume, die zum Verweilen in der Freizeit (Chill-out-Zone) einladen. Diese Treffpunkte können unterschiedliche Generationen zusammenbringen, deren Kommunikation fördern, gleichzeitig die soziale Vitalität verbessern und damit zu einer Aufwertung und Belebung der Sterkrader Innenstadt beitragen.</p> <p>Heute bietet die Innenstadt von Sterkrade keine attraktiven Aufenthaltsmöglichkeiten für Jugendliche. Dieses Defizit soll mit der neuen Gestaltung und Ausstattung der Plätze und der Fußgängerzone für die verschiedenen Alters- und Zielgruppen ausgeglichen werden. Mit diesem Projekt soll gemeinsam mit Jugendlichen ein Kommunikationsprozess gestartet werden, um in Erfahrung zu bringen, welche Wünsche sie haben und ob zusätzlich zu den neuen Angeboten auf den Plätzen und in der Fußgängerzone weitere, vor allem Sportangebote, geschaffen werden sollen, z. B. für Skateboarder, Scooter-Fahrer, BMX-Fahrer etc.</p> <p>Folgende Freiflächen, Plätze und Straßen sollten im Hinblick auf ein verbessertes Angebot für Jugendliche geprüft werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spielplatz Tirpitzstraße ▪ Vorplatz Sterkrader Tor ▪ Martha-Schneider-Bürger-Platz mit beiden Grünflächen ▪ Centerpoint, Achse Steinbrink-/Bahnhofstraße ▪ Steinbrinkstraße von der Bahnhofstraße bis Eugen-Zur-Nieden-Ring/zukünftige Jugendeinrichtung „GOT Sterkrade“ ▪ Teil der Parkplatzfläche Finanzstraße/Wilhelmstraße ▪ Zilianplatz (Verlagerung des vorhandenen Spielplatzes) ▪ Arnold-Rademacher-Platz <p><i>Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beteiligungsworkshops mit Kindern und Jugendlichen zur Standortfrage, Ausstattung und Gestaltung ▪ Beteiligung des Jugendparlaments ▪ Ausführungsplanung und Umsetzung ▪ Einbringen der Ergebnisse in das Werkstattverfahren ▪ Umsetzung im Rahmen der Baumaßnahmen <p>Es ist zu prüfen bzw. zu einem späteren Zeitpunkt zu entscheiden, ob für Planung und Umsetzung ein externes Planungsbüro zu beauftragen ist, oder ob dies mit einer der</p>	



	anderen geplanten Maßnahmen verbunden werden kann. Auch die Umsetzung erfolgt unter intensiver Beteiligung der Jugendlichen.
Projektlaufzeit	Beteiligung 2016 Umsetzung im Laufe des Projekts 2017 – 2020
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	100.000 EUR pauschal für verschiedene Ausstattungselemente an verschiedenen Orten
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung



8.1.8 „Sterkrade summt“ und „Sterkrade zeigt Farbe“ – Zusatzprojekte der ökologischen Aufwertung – „Mehr Grün in die Stadt“

Projekttitel, Nr.	„Sterkrade summt“ und „Sterkrade zeigt Farbe“ – Zusatzprojekte der ökologischen Aufwertung – „Mehr Grün in die Stadt“	A8
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Biodiversität im urbanen Raum ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Attraktivierung des Stadtraums ▪ Positive Wirkungen auf die Passanten (Wohlfühlklima) ▪ Verbesserung des Stadtklimas 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Das Straßenbegleitgrün weist zum Teil im äußeren Erscheinungsbild und hinsichtlich seiner Funktion erhebliche Mängel auf. Dies hat verschiedene Ursachen und wird partiell durch den starken Nutzungsdruck verursacht. Das optische Erscheinungsbild wird zudem durch den Eindruck unzureichender Pflege beeinträchtigt, was sich konkret durch wild wuchernde Vegetation zeigt. Die Baumscheiben sind oft so verdichtet, dass dort eine Anpflanzung kaum mehr möglich ist. Insgesamt führt diese Situation zu einem ungepflegten und damit negativen Eindruck im Stadtbild. Darüber hinaus ist ein deutlicher Mangel an Straßenbäumen und Grünflächen in der Innenstadt festzustellen. Nicht zufriedenstellend ist die zum Teil „kahle“ Innenstadtsituation. Die Pflanzung weiterer Bäume mit den dafür erforderlichen Baumscheiben ist aufgrund der vorhandenen unterirdischen Leitungstrassen häufig schwierig. Die Sterkrader Innenstadt ist derzeit insgesamt wenig belebt. Es mangelt an Außengastronomie, attraktiven Straßenräumen und geeigneten Treffpunkten.</p> <p>Aus diesen Gründen sollen verschiedene kleinteilige Projekte zu einer umfassenden ökologischen Aufwertung des Innenstadtbereichs beitragen.</p> <p><i>Projekthalte und Projektbeschreibung</i></p> <p><u>Teilprojekt 1 „Sterkrade summt“</u></p> <p>Extensive Staudenpflanzung – Die Stadt Oberhausen hat mit extensiven Staudenpflanzungen (in speziellem Magersubstrat) sehr gute Erfahrungen auf fünf Versuchsflächen gemacht. Daher wird angestrebt, wesentlich mehr Flächen dieser Art mit deutlichen Blühaspekten für eine Attraktivitätssteigerung im öffentlichen Raum vorzusehen. Zudem wird durch diese Maßnahme ein Beitrag zur Steigerung der Biodiversität im Stadtraum geleistet. Gerade im Bereich der Stadteingänge und bedeutsamer Straßen und Plätze können sich die angestrebten positiven Effekte in besonderem Maße entfalten.</p> <p>Wildblumensaatmischungen – Ein Beitrag zur städtischen Biodiversität wird ebenfalls mit Wildblumenaussaaten erreicht, welche gerade in Baumscheiben oft die letzte Möglichkeit zur Begrünung darstellen. Ansprechende Blühaspekte entfalten wiederum einen positiven Einfluss auf das Wohlbefinden der Passanten und tragen damit letztendlich auch zur Steigerung der Aufenthaltsqualität in Sterkrade bei.</p> <p><u>Teilprojekt 2 „Sterkrade zeigt Farbe“</u></p> <p>Winterfeste Kübel mit Baumpflanzung – Um auch in der kalten Jahreszeit einen optischen und ökologischen Beitrag für das Stadtzentrum von Sterkrade zu leisten, sind winterfeste Kübel mit winterharten Baumpflanzungen vorgesehen. Diese sollen punktuell aufgestellt werden. Somit können neue Strukturen geschaffen und unattraktive Platzsituationen verbessert oder kaschiert werden. Die blaue Farbe wird als visuelle Leitstruktur von dem gepflasterten „blauen Band“ neben dem Martha-Schneider-Bürger-Platz an der Bahnhofstraße aufgenommen und als „Blaues Band“ durch die In-</p>	

nenstadt von Sterkrade geführt. Dies soll durch bunte Pflastersteine und ähnliche Elementen der Ausstattung und Wegweisung ergänzt werden.

Mögliche Kübel mit Baumpflanzung in der Fußgängerzone (Quelle: Kathrin Romanos/ Stadt Oberhausen)



Die Kübel können bereits bepflanzt an die betreffenden Geschäfte und Gastronomie vermietet oder verkauft werden. Die Idee des „Blauen Bandes“ wird aufgegriffen. So kann die Aufenthaltsqualität und die Attraktivität der Innenstadt in Sterkrade deutlich verbessert werden. Erste Ansätze aus der Gastronomie finden sich bereits in der Finanzstraße an der Ecke zur Steinbrinkstraße. Das Projekt ist ein erster Ideengeber, das sich auf die Geschäfte und die Gastronomie übertragen kann. Somit kann ein Beitrag dazu geleistet werden, dass von der Innenstadt ausgehend attraktive und damit auch frequentierte Orte mit einer gesteigerten Aufenthaltsqualität geschaffen werden.

Projektlaufzeit	2018 – 2020
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	150.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebaufördermittel

8.1.9 Aufwertung Spielplatz Gartenstraße

Projekttitel, Nr.	Aufwertung Spielplatz Gartenstraße zum Quartierstreff		A9
Priorität	A		
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung eines wohnortnahen Spiel- und Aufenthaltsbereichs für die Wohnbevölkerung in der südlichen Innenstadt 		
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Der Spielplatz an der Gartenstraße liegt sehr versteckt. Die Wege dorthin sind zugewachsen und unzureichend ausgeschildert. Auch der Platz ist von dichtem Grün umgeben, zugewachsen und verschattet. Er scheint trotz in den letzten Jahren erneuerter Spielgeräte wenig frequentiert.</p> <p>Auf der anderen Seite birgt er großes Potenzial für den hochverdichteten Innenstadtbereich, zu einem attraktiven wohnortnahen Freiraum in der südlichen Innenstadt zu werden. Dieses Potenzial soll durch die Neugestaltung des Platzes mit einem generationenübergreifenden Angebot genutzt werden.</p> <div data-bbox="440 835 1455 1057" style="display: flex; justify-content: space-around;"> </div> <p><i>Projektinhalte</i></p> <p>Gemeinsam mit der Grundschule Steinbrinkstraße und den Anliegern soll ein Planungsprozess gestartet werden, den Spielplatz zu einem familienorientierten und generationenübergreifenden Quartiersplatz zu entwickeln. Nach einem deutlichen Rückschnitt des Grüns sollen Flächen und Wege überarbeitet werden. Der Platz soll dann mit kommunikativen Bereichen für Familien zum Sitzen und mit ergänzenden und neuen Spielgeräten ausgestattet werden. Der Platz soll gut einsehbar und ebenso gut erreichbar sein. Für Senioren sollen spezielle Bereiche und Bewegungsangebote geschaffen werden, sodass eine Begegnung unterschiedlicher Generationen möglich ist.</p> <p>Eine Idee ist, den Platz sehr naturnah zu gestalten, um den Kindern in der Innenstadt Naturerfahrungen zu ermöglichen. Dabei könnte die Gestaltung des Platzes unter ein Thema bzw. eine Leitidee gestellt werden.</p> <p>Folgende Funktionen soll der Platz haben:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Spielen und Bewegen für Kinder ▪ Treffen für Familien und Anlieger ▪ Ausflüge der OGS für kleinere Gruppen ▪ Treffen der Generationen auf Augenhöhe ▪ Bewegungsangebote für Senioren <p><i>Bearbeitungsschritte</i></p> <p>Mit der Erarbeitung des Entwurfs und der Ausführungsplanung ist ein externes Planungsbüro zu beauftragen. Die bauliche Umsetzung wird von der Stadt Oberhausen und dem Citymanagement begleitet.</p>		
Projektlaufzeit	2017		
Projektträger	Stadt Oberhausen		



Kosten	200.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

8.1.10 Aufwertung Spielplatz Tirpitzstraße

Projekttitlel, Nr.	Aufwertung Spielplatz Tirpitzstraße	A10
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Schaffung weiterer Zugangsmöglichkeiten 	
Projektinhalt	<p data-bbox="432 506 651 539"><i>Ausgangssituation</i></p> <p data-bbox="432 555 1461 779">Der Spielplatz an der Tirpitzstraße liegt innerhalb einer Wohnsiedlung. Begrenzt wird er unter anderem durch mehrgeschossige Wohngebäude. Die übrige Bebauungsstruktur zeichnet sich durch kleinteiligere Bauformen aus. Der Spielplatz verfügt über Spielgeräte, die augenscheinlich noch in gutem Zustand sind. Das übrige Mobiliar, insbesondere die Bänke, macht einen sehr heruntergekommenen Eindruck. Ebenso ist der Pflegezustand des Bodenbelags zu bemängeln. Der Spielplatz verfügt derzeit nur über einen Zugang. Begibt man sich auf den Spielplatz, fühlt man sich gefangen.</p>  <p data-bbox="432 1032 884 1066"><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung</i></p> <p data-bbox="432 1081 1461 1171">Der Spielplatz soll aufgewertet werden; das Mobiliar ist zu ersetzen. Außerdem ist zu prüfen, inwieweit der Bodenbelag aufgenommen und erneuert werden muss. Auf diese Weise lässt sich die Aufenthaltsqualität des Spielplatzes deutlich verbessern.</p> <p data-bbox="432 1189 1461 1279">Darüber hinaus soll ein zweiter Zugang zur nördlichen Tirpitzstraße geschaffen werden. Hierzu ist ein Teil der umlaufenden Hecke zu entfernen. Auf diese Weise kann die Erreichbarkeit des Spielplatzes verbessert werden.</p> <p data-bbox="432 1301 671 1335"><i>Bearbeitungsschritte</i></p> <p data-bbox="432 1350 1461 1440">Mit der Erarbeitung des Entwurfs und der Ausführungsplanung ist ein externes Planungsbüro zu beauftragen. Die bauliche Umsetzung wird von der Stadt Oberhausen und dem Citymanagement begleitet.</p>	
Projektlaufzeit	2017	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	50.000 EUR	
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung	

8.1.11 Gestaltung der verschiedenen Innenstadteingänge von Sterkrade

Projekttitel, Nr.	Gestaltung der verschiedenen Innenstadteingänge von Sterkrade		A11
Priorität	A		
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Akzentuierung der vier (Haupt-) Innenstadteingänge ▪ Stadtgestalterische Aufwertung der Innenstadteingänge ▪ Außenwahrnehmung der Sterkrader Innenstadt verbessern 		
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die Sterkrader Innenstadt ist aufgrund des sie umgebenden Verkehrsringes schwierig zu finden. Der Verkehrsring bildet eine deutliche Zäsur, und die Plätze an den Eingängen zur City wirken aufgrund ihrer Weite und Leere wenig einladend. Es fehlen Hinweise auf das Zentrum. Zu nennen sind hier insbesondere die Stadteingänge im Osten als Übergang und Verbindung vom Einkaufszentrum Sterkrader Tor kommend (Martha-Schneider-Bürger-Platz und Beginn der Fußgängerzone) sowie im Westen der Arnold-Rademacher-Platz im Übergang vom Sterkrader Bahnhof.</p> <p>Das „blaue Band“, eine blaue Pflasterung mit begleitenden Beleuchtungsstelen, schafft bereits eine erste optische Verbindung zwischen dem Sterkrader Tor und der Fußgängerzone. Der Eingangsbereich in die Fußgängerzone ist jedoch eher unauffällig gestaltet. Es fehlt ein markanter Stadteingang, der dazu einlädt, dem blauen Band in die Innenstadt hinein zu folgen.</p>  <p>Der westliche Stadteingang wird durch den Arnold-Rademacher-Platz geprägt, der vielfältige Funktionen übernimmt. Der Platz bildet die direkte fußläufige Verbindung zwischen der Fußgängerzone und dem Bahnhof Sterkrade, bietet Parkraum für Pkws und Fahrräder, dient als Standort für Informations- und Werbetafeln sowie für das identitätsbildende Kunstwerk „Sterkrader Glocken“. Ein prägnanter Stadteingang, der in die Fußgängerzone leitet, ist an dieser Stelle ebenfalls nicht vorhanden.</p> <p>Weitere Stadteingänge, deren Bedeutung herauszuarbeiten ist, befinden sich im Norden am Großen Markt und im Süden an der Steinbrinkstraße am alten Rathaus. Sie sind gekennzeichnet durch eine Öffnung bzw. Aufweitung zum Verkehrsring hin. Am Großen Markt erstreckt sich diese über die gesamte Länge des Platzes. Es fehlt an einer klaren Begrenzung des Platzes und einem markanten Stadteingang.</p> <p>Die Aufweitung am südlichen Stadteingang an der Steinbrinkstraße fällt deutlich kleiner aus. Der Eingang wirkt zwar einladend, führt jedoch in eine unklare Raumsituation. Es gibt weder einen deutlich sichtbaren Eingang in die Fußgängerzone noch findet sich hier ein klar abgegrenzter Platz.</p>		



Projekthalte und Projektbeschreibung

Um diesem Mangel entgegenzuwirken und die Verbindungen an den vier Stadteingängen zu stärken, sollen die Platzbereiche besser kenntlich gemacht werden. Aufbauend auf einem zu erarbeitenden Gestaltungskonzept für die gesamte Innenstadt (siehe Projekt A 1) sind die Stadteingänge städtebaulich, gestalterisch und grünplanerisch klar zu akzentuieren.

Gestaltungsbeispiele hierfür sind Anpflanzungen, Leuchten, künstlerische Elemente und Stelen. Die Stadteingänge sollten eine markante künstlerische Ausformung erfahren (z. B. begehbare Kunstwerke, unterschiedliche Bodenbeläge etc.). Dabei sollen nach Möglichkeit wiederkehrende Elemente verwendet werden, um einen gemeinsamen Bezug zu vermitteln und ein Markenzeichen zu entwickeln. Grünelemente sind ein gutes Mittel, die Stadteingänge besser zu markieren; sie können darüber hinaus Lotsenfunktion übernehmen.

Aufgrund des genannten Gesamtkonzepts soll sichergestellt werden, dass an den Stellen, wo sich Platzgestaltung und Gestaltung der Stadteingänge überschneiden, einheitliche, aufeinander abgestimmte Lösungen entwickelt werden.

Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung

Für die Planung und Umsetzung ist ein externes Planungsbüro zu beauftragen. Die Umsetzung erfolgt unter intensiver Beteiligung der Bewohnerschaft und der Anlieger.

Projektlaufzeit	2018 – 2020
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	200.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

8.1.12 Gestaltung und Öffnung des Eingangsbereichs zum Volkspark Sterkrade

Projekttitle, Nr.	Gestaltung und Öffnung des Eingangsbereichs zum Volkspark Sterkrade	A12
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Inszenierung des Eingangsbereichs zum Volkspark Sterkrade ▪ Aufwertung der Anbindung an die Innenstadt und den Bahnhof ▪ Förderung der Aufenthaltsqualität für Bürger und Besucher 	
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Der Eingangsbereich des Volksparks Sterkrade befindet sich versteckt hinter Gebäuden und einem großen Baum. Er ist sehr unscheinbar und wird oft übersehen. Für Ortsunkundige ist er kaum zu finden. Es wird nicht deutlich, dass sich hinter diesem Eingang ein sehr ruhiger und entspannender Erholungsort befindet. Dies soll durch eine besondere Betonung des Eingangs verändert werden.</p> <p><i>Eingangssituation am Volkspark Sterkrade</i> (Quelle: Kathrin Romanos/Stadt Oberhausen)</p>  <p><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Der Eingangsbereich soll durch ein Kunstprojekt in Szene gesetzt werden. Dies könnte eine Art Bilderrahmen sein, dessen Unterkante barrierefrei als gefärbtes Pflaster dargestellt werden kann. Farbmarkierungen mit Richtungshinweisen auf der Pflasterfläche in Kombination mit Hinweisschildern sind vorstellbar. Es ist zu prüfen, ob die vorhandene Beschilderung zu den Parkplatzangeboten versetzt werden kann. Dies betrifft auch das Schild an der Betonsäule. Sollte dies möglich sein, sind die Öffnung der Pflasterfläche und Befüllung mit Pflanzsubstrat sowie die Anpflanzung zur Berankung mit wildem Wein am Fuß der Betonsäule wünschenswert.</p>	

	<p><i>Beispielhafte Gestaltung</i></p> 
Projektlaufzeit	2016 – 2017
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	50.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebaufördermittel



8.1.13 Aufwertung von Straßenräumen

Projekttitle, Nr.	Aufwertung von Straßenräumen	A13
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung der Straßenräume zur Verbesserung der Stadtgestaltung und Aufenthaltsqualität ▪ Verbesserung des Komforts für Fußgänger und Radfahrer ▪ Akzentuierung der Verbindungsfunktion zu wichtigen Einrichtungen des öffentlichen Lebens 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die Situation der Straßenräume im Projektgebiet ist ambivalent. Während die Stadtstraßen südlich der Bahnhofstraße attraktiv gestaltet sind, fallen die Stadtstraßen nördlich der Bahnhofstraße deutlich ab. Hier sind die Klosterstraße, die Finanzstraße, die Wilhelmstraße und die Kolpingstraße als bedeutende Straßenräume identifiziert worden, deren Bedeutung jedoch innerhalb des Stadtgefüges variiert. Insbesondere die Klosterstraße hat derzeit eher „Hinterhofcharakter“. Da es sich bei der Klosterstraße ebenso wie bei der Wilhelmstraße und der Kolpingstraße um Stadtstraßen handelt, die alternative Wege zur Bahnhofstraße und damit ins Stadtzentrum darstellen können, sollen diese Straßen unter dem Gesichtspunkt der kurze Wege in einem zu erarbeitenden Mobilitätskonzept (siehe Projekt A 2) betrachtet werden. Für die Wilhelmstraße sind darüber hinaus bereits Verbesserungsmaßnahmen im Zuge der Neueinrichtung der Bibliothek an der Wilhelmstraße auf Höhe des Haupteingangs der Bücherei geplant.</p> <p><u>Finanzstraße</u></p> <p>Einen besonderen Stellenwert nimmt in diesem Zusammenhang die Finanzstraße im Teilbereich zwischen Ramgestraße und Wilhelmstraße ein. Dieser Teil der Straße führt direkt auf den Haupteingang der neuen Bibliothek zu. Die Bibliothek wird zukünftig ein wichtiger Anlaufpunkt mit großer Anziehungs- und Strahlkraft für die Sterkrader Bürgerinnen und Bürger werden. Um diese Funktion zu unterstützen, ist die Finanzstraße in diesem Bereich dahingehend aufzuwerten, dass die Besucher eindeutig zur Bibliothek gelenkt werden.</p> <p><u>Zilianplatz</u></p> <p>Von ebenfalls großer Bedeutung ist der Straßenraum am Zilianplatz. Der bestehende Fußweg am westlichen Rand ist derzeit in einem schlechten Pflegezustand. Zudem endet er am nördlichen Ende des Zilianplatzes an einem Müllcontainerstandort. Der Gehweg am östlichen Rand des Zilianplatzes ist sehr breit ausgestaltet und wirkt aufgrund dessen wenig einladend. Die Verbindungsfunktion ist daher unzureichend.</p> <p><i>Projekthalte und Projektbeschreibung</i></p> <p><u>Finanzstraße</u></p> <p>Die Verbindung zwischen Ramgestraße und Stadtbibliothek soll als Erlebnisband ausgestaltet werden. Die derzeit dort befindlichen Parkplätze werden zugunsten eines breiten, gestalteten Raums aufgegeben. Die Verbindung soll durch verschiedene (Sinnes-) Erlebnisse geformt werden. Geplant ist die Installation von Sport- und Spielgeräten, die den gesunden und bewegten Charakter Sterkrades aufgreifen und betonen. Darüber hinaus ist ein Lesezimmer geplant, das durch die Bibliothek bespielt werden soll. Der Raum soll zum Verweilen einladen und auf die nahegelegene Bibliothek verweisen.</p> <p>Ergänzt wird das Konzept durch verschiedene Grünelemente, die den einladenden Charakter des Erlebnisbandes unterstreichen sollen, sowie durch die Installation neuer Lichtstelen, die das Erlebnisband illuminieren, fassen und die Verbindungsfunktion hervorheben.</p>	



	<p>In Ergänzung zum Erlebnisband werden entlang der Finanzstraße in direkter räumlicher Nähe zum Eingang der Bibliothek zwei Behindertenparkplätze eingerichtet. Die Finanzstraße erhält darüber hinaus einen neuen Straßenbelag zwischen Wilhelmstraße und Ramgestraße, der die besondere Bedeutung dieser Verbindung akzentuiert.</p> <p><u>Zilianplatz</u></p> <p>Am Zilianplatz wird zusätzlich zum bestehenden Fußweg im westlichen Bereich eine weitere Fußwegeverbindung im östlichen Bereich herausgearbeitet. Der bereits bestehende breite Gehweg soll weiter akzentuiert, die Verbindung zum nördlich gelegenen Eingang des Volksparks sowie zum westlichen Innenstadteingang herausgearbeitet werden.</p> <p>Lenkende Funktion in Richtung Volkspark bzw. zum Innenstadteingang kann z. B. durch eine abweichende Pflasterung, eine Begleitung durch Grünobjekte oder durch Lichtelemente erreicht werden.</p>
Projektlaufzeit	2017 – 2018
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	<p>Kostenschätzung Finanzstraße</p> <p>Neuplanung Abriss des vorhandenen Straßenbelag und neuer Straßenbelag in der Finanzstraße, inkl. südlicher Parkstreifen: ca. 400 qm x 150 EUR/qm 60.000 EUR</p> <p>Neue Platzfläche, inkl. farblich gestaltetem „Band“: ca. 540 qm x 200 EUR/qm 108.000 EUR</p> <p>Neupflanzung Bäume: 4 – 5 5.000 EUR</p> <p>Neue Lichtstelen: 6 6.000 EUR</p> <p>Sportgeräte: 2 5.000 EUR</p> <p>Spielgeräte: 2 10.000 EUR</p> <p>Lesezimmer: 4 – 5 Sitzsäcke, 1 Bücherregal, ggf. 2 Sonnenschirme 5.000 EUR</p> <p>Gesamtkosten Finanzstraße 200.000 EUR</p> <p>Kosten Zilianplatz 50.000 EUR</p>
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

8.1.14 „Wasser sichtbar machen“

Projekttitlel, Nr.	„Wasser sichtbar machen“	A14
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entsiegelung und Öffnung im Verlauf der derzeit kanalisierten Gewässer Elpenbach und Reinersbach in der Innenstadt Sterkrade ▪ Verbesserung des Stadtklimas ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Erhöhung des Spiel- und Erlebniswerts ▪ Aufwertung des örtlichen Gewässernetzes 	
Projektinhalt	<p><i>Historie</i></p> <p>Im Stadtteil Sterkrade verlaufen die meisten der Oberhausener Fließgewässer. Im Zuge der Neuverlegung und der Ausdehnung der Industrie- und Siedlungsflächen wurden insbesondere die unteren Abschnitte der Bachläufe zur Emscher vollständig verändert und in Teilen zur Abwasserableitung mitgenutzt. Es entstand die Situation, dass die abwasserfreien Abschnitte auch heute noch weit oberhalb der Emscher enden und die restlichen Strecken zu Teilen des städtischen Entwässerungsnetzes geworden sind. Dieses Aufgeben von Fließgewässern durch Verrohrung, Einbindung ins Abwassersystem oder rein technischen Ausbau endete in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre. Seitdem hat die Betrachtung der ökologischen, aber auch die stadtgestalterische Funktion der Bäche eine zunehmende Bedeutung bekommen. Es wurde mehr und mehr die wichtige Funktion dieser Bachtäler als Grünachsen und auch ihre Bedeutung als Frischluftschneisen zwischen den Siedlungsgebieten erkannt. Insbesondere mit einigen größeren baulichen Maßnahmen konnten seitdem ökologische Verbesserungen in den Bachtälern erzielt werden. Diese Maßnahmen liegen jedoch alle außerhalb der Sterkrader Innenstadt.</p> <p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Sämtliche Bäche verlaufen verrohrt in nordöstlich gelegenen Mischwasserkanälen durch die Sterkrader Innenstadt, sammeln sich dort und verlaufen östlich der Sterkrader Innenstadt zum Hauptkanal Sterkrade, einem hier verrohrten Abwassersammler der Emschergenossenschaft. Dieser mündet im Westen von Sterkrade als offener Abwassersammler in den auch noch abwasserführenden Handbach, der kurz danach in der Emscher endet. Im Zuge des Umbaus des Emschersystems verfolgt die Emschergenossenschaft mit den beteiligten Städten unter anderem das Ziel, zukünftig das Reinwasser von Bachläufen, getrennt vom Abwasser, zur Emscher zu führen. Der verrohrte Hauptkanal Sterkrade verläuft im Bereich der Sterkrader Innenstadt ungefähr entlang der Brandenburger Straße. Die Emschergenossenschaft plant hier derzeit an einer parallelen Rohrführung, um die oberhalb am städtischen Mischsystem angeschlossenen Bachläufe Reinersbach und Elpenbach getrennt vom Abwasser zu übernehmen und zur Emscher zu leiten. Eine naturnahe offene Gewässerführung ist hier im verdichteten innerstädtischen Abschnitt im Wesentlichen nicht möglich.</p> <p><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung/Maßnahmen</i></p> <p>Es besteht seit längerem die Idee, den Elpenbach und den Reinersbach durch die Fußgängerzone von Sterkrade und das angrenzende Planungsgebiet als offene Rinne sowie in Teilen in Trogbauweise zu führen und damit das „Wasser in die Stadt“ zu bringen. Dies hätte positive klimatische und ökologische Auswirkungen auf die Sterkrader Innenstadt. Zudem steigt der Erlebniswert, indem Gewässer sichtbar und fühlbar gemacht werden. Daher verfolgt die Stadt Oberhausen die Zielsetzung, mit Maßnahmen der Gewässeraufwertung (Öffnung der Gewässer etc.) anzusetzen. Dies kann in Abhängigkeit von der lokalen Situation abschnittsweise in offenen Rinnen erfolgen.</p> <p>Die weiteren Rahmenbedingungen für die Umsetzung dieses Projekts und die damit verbundene Chance, einen Mehrwert für die angrenzenden Quartiere zu schaffen, müs-</p>	

	<p>sen im Vorfeld der Planung zwischen der Stadt Oberhausen und der Emschergenossenschaft vertiefend abgestimmt werden.</p> <p>Unter dem Motto „Wasser sichtbar machen“ ist eine Machbarkeitsstudie grundlegend, die folgende Inhalte hat:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ermittlung und Bewertung der Bestandssituation 2. Daten zu den Gewässern (Entwässerungssituation, Umfeld, Einleitungsstellen, Kanalnetz etc.) 3. Planerische Vorgaben und geplante Vorhaben/Biotop- und Nutzungsstruktur (Gewässer und Umfeld) 4. Ermittlung von Potentialen und Restriktionen/Rahmenbedingungen 5. Ableitung von Maßnahmenvorschlägen und Abschätzung der Maßnahmenwirkungen für die Gewässer sowie das Umfeld (Betrachtung von Teilstrecken) 6. Beurteilung der Machbarkeit unter der Prämisse der Kirmes und des Wochenmarkts 7. Kostenberechnung <p>Ziel ist es, eine fundierte Grundlage zu erarbeiten, mit der die Entflechtung von Abwasser und Bachwasser unter Berücksichtigung der weiteren Funktionen im Stadtraum aufgewertet und für die Menschen in der Innenstadt erlebbar gemacht werden kann.</p>  <p><i>Beispiel einer offenen Rinne mit Spiel- und Erlebniswert in der Innenstadt (Quelle: Kathrin Romanos/Stadt Oberhausen)</i></p>
<p>Projektlaufzeit</p>	<p>Machbarkeitsstudie 2016 Genehmigungsplanung 2017 Genehmigungsverfahren 2017 Baubeginn ab ca. 2019</p>
<p>Projektträger</p>	<p>Emschergenossenschaft Stadt Oberhausen Wirtschaftsbetriebe Oberhausen – WBO</p>
<p>Kosten</p>	<p>850.000,- EUR</p>
<p>Finanzierung/Mögl. Förderung</p>	<p>Städtebaufördermittel</p>

8.1.15 Sicherung, Abbau und Neuanbringung des Mosaiks
Alte Bibliothek

Projekttitel, Nr.	Sicherung, Abbau und Neuanbringung des Mosaiks Alte Bibliothek		A15
Priorität	A		
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbau des Mosaiks ▪ Restaurierung und Lagerung des Mosaiks ▪ Wiedereinbau an prominenter Stelle 		
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Das an der Ecke Finanzstraße/Wilhelmstraße befindliche Gebäude der ehemaligen Bibliothek soll zugunsten eines Neubaus mit barrierefreien Wohnungen abgerissen werden. An der nördlichen Gebäudefassade befindet sich ein 8 m x 12 m großes Wandmosaik des Künstlers Walther Mawick aus dem Jahre 1962. Das Kunstwerk mit dem Namen „Das Sparen: Geben und Nehmen“ stellt einen wichtigen Identifikationspunkt in Sterkrade dar, der zur Profilierung und Standortaufwertung der Innenstadt von Sterkrade beiträgt.</p> <div data-bbox="437 831 911 1453" style="text-align: center;"> </div> <p><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Das Mosaik soll fachgerecht abgenommen, restauriert und bei einem Neubau wieder angebracht werden. Das gesamte Mosaik wird hierzu gereinigt, zum Schutz abgeklebt und rückseitig von der Wand abgelöst. Die Fachfirma wird nach Transport in die Werkstatt die Rückseite des Mosaiks reinigen sowie die bei der Demontage zu Bruch gegangenen Keramik/Mosaiksteine passend zum Bestand ersetzen. Anschließend wird das Mosaik trocken und sauber bis zur Wiederinstallation eingelagert. Danach ist eine geeignete Stelle in der Innenstadt von Sterkrade zu finden, an der das Mosaik wieder angebracht werden kann. Derzeit gibt es Überlegungen, das Mosaik an eine angrenzende Giebelfläche anzubringen.</p>		
Projektlaufzeit	2016		
Projektträger	Stadt Oberhausen		
Kosten	355.000 EUR		
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung		



8.2 Handlungsfeld B:
Mobilisierung Eigentümer und lokale Ökonomie –
Eigentümer werden aktiv

8.2.1 Hof- und Fassadenprogramm

Projekt, Nr.	Hof- und Fassadenprogramm	B1
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhalt und Aufwertung von Geschäfts- und Wohngebäuden ▪ Gestalterische Aufwertung des privaten Wohnumfelds ▪ Schaffung von Investitionsanreizen für die Eigentümerschaft 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Der Aufwertungsbedarf in der Innenstadt von Sterkrade ist an einer Vielzahl von Gebäuden sichtbar. Hier sind zunächst mit der Analyse im Rahmen der Fortschreibung des IHKS ausreichende Informationen zusammengefasst, die den Aufwertungsbedarf sowohl in den Wohnquartieren als auch im engeren Innenstadtbereich belegen. Ca. 80 Gebäude wurden als erneuerungswürdig erfasst. Zudem verfügen viele der Wohngebäude über nur geringe, für die Bewohnerschaft nutzbare Freiflächen. Der Bebauungs- und Versiegelungsgrad der Innenhöfe ist insbesondere in den zentraleren Lagen sehr hoch. Die Potenziale der häufig recht großen Grundstücke werden derzeit im Sinne einer gesunden und lebenswerten Wohnumfeldgestaltung vielfach nicht genutzt.</p> <p><i>Projekthalte</i></p> <p>Zum Start des Hof- und Fassadenprogramms wird die Stadt Oberhausen eine eigene, kommunale Richtlinie erstellen, welche die Umsetzungsmodalitäten des Förderprogramms definiert. In der Richtlinie wird z. B. festgelegt,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ welche Ziele mit dem Hof- und Fassadenprogramm verfolgt werden sollen, ▪ welche Gebäudetypen gefördert werden sollen (Nutzung, Alter, Geschossigkeit und/oder Anzahl Wohneinheiten) oder ▪ wie hoch die Förderhöhe für Teilmaßnahmen sein kann. <p>Anhand dieser Förderrichtlinien werden die Eigentümer über die Inhalte und Vorteile des Hof- und Fassadenprogramms informiert.</p> <p>Ergänzende Optionen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität sollen in diesem Rahmen ebenfalls publik gemacht werden. Exemplarisch seien Möglichkeiten zu Barrierefreiheit, neuen Wohnformen und -angeboten, Begrünungsmaßnahmen zur Verbesserung des Mikroklimas und des Wohlbefindens, Entsiegelungen, Dach- und Fassadenbegrünung oder weitere Fördermöglichkeiten genannt.</p> <p>Durch die finanzielle Unterstützung kann die notwendige Attraktivierung der Wohn- und Geschäftsgebäude in Gang gesetzt werden. Zusammen mit den geplanten gestalterischen Maßnahmen im öffentlichen Raum und den Maßnahmen der lokalen Ökonomie in der Innenstadt kann die Sterkrader Innenstadt insgesamt aufgewertet und erlebbar gestaltet werden.</p> <p>Die Betreuung übernimmt das Citymanagement.</p>	
Projektlaufzeit	2016 – 2020	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	300.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

8.2.2 Leerstands- und Ansiedlungsmanagement

Projekt, Nr.	Leerstands- und Ansiedlungsmanagement	B2
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung der handelswirtschaftlichen Entwicklungsoptionen der Sterkrader Innenstadt und Abbau von Leerständen ▪ Attraktivierung leer stehender Ladenlokale zur Verbesserung der Wiedernutzungsoptionen unter besonderer Berücksichtigung der Marktpassage ▪ Strategien zur Ansiedlung bislang fehlender Einzelhandelsangebote 	
Projektbeschreibung	<p><i>Status quo</i></p> <p>Die Sterkrader Innenstadt weist an vielen Stellen deutliche Leerstände im Geschäftsbesatz auf. Darüber hinaus hat der Geschäftsbesatz in den vergangenen Jahren an Qualität verloren. Vor allem der Besatz mit „Billiganbietern“ und eine schwindende Zahl von Facheinzelhandelsgeschäften gibt Anlass zur Intervention.</p> <p><i>Planung</i></p> <p>Mit der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts sollen auch die Leerstände abgebaut werden. Im ersten Schritt wird eine differenzierte Bestandsaufnahme erfolgen, bei der alle leer stehenden Ladenlokale erfasst und nach Größe, Lage und weiteren Objektkriterien kategorisiert werden. Gemeinsam mit den Eigentümern werden die Gründe für den Leerstand erörtert und ebenfalls gemeinsam Lösungsstrategien erarbeitet. Oft sind die zu hohen Mietvorstellungen der Eigentümer ein wichtiger Grund für fehlende Vermietungschancen. Parallel dazu sollen gemeinsam mit der Stadt auf Basis des aktuellen Einzelhandelsgutachtens die Branchen und Filialisten angesprochen werden, die in Sterkrade fehlen.</p> <p>Die Aufgabe des Leerstands- und Ansiedlungsmanagements soll durch das Citymanagement übernommen werden.</p>	
Projektlaufzeit	Ab 2015	
Projektträger	Stadt Oberhausen, Citymanagement	
Kosten	50.000 EUR für Umsetzungsprojekte	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

8.2.3 Stärkung der Gesundheitswirtschaft

Projekt, Nr.	Stärkung der Gesundheitswirtschaft	B3
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Profilierung Sterkrade als Standort der Gesundheitswirtschaft 	
Projektbeschreibung	<p><i>Status quo</i></p> <p>In der Sterkrader Innenstadt sind verschiedene Angebote der Gesundheitswirtschaft verortet. Neben dem Krankenhaus liegen drei Ärztezentren und viele gesundheitsaffine Dienstleistungen im Untersuchungsgebiet. Zudem ist in dem Gebäude der Post ebenfalls ein neues Gesundheitszentrum eröffnet worden. Ein besonders innovatives Angebot bietet die neapostolische Kirche mit dem Projekt „Gute Hoffnung leben – wohnen – lernen“, bei dem in verschiedenen Bereichen der Gesundheitsvorsorge gerade für Senioren neue Wege ausprobiert werden.</p> <p>Dieses Potenzial soll genutzt werden, um die Sterkrader Innenstadt mit diesem Profil bekannt zu machen. Die bewegungsorientierte Innenstadt soll diesen Eindruck weiter stärken.</p> <p><i>Planung</i></p> <p>Zur Profilierung der Sterkrader Innenstadt als Gesundheitsstandort sind verschiedene Maßnahmen geplant. Alle Maßnahmen werden im Rahmen des Citymanagements übernommen bzw. koordiniert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung eines Konzepts zur Stärkung und Ausweitung der Gesundheitswirtschaft ▪ Best-Practice-Analyse ▪ Aufbau eines Netzwerks der Akteure in der Gesundheitswirtschaft ▪ Entwicklung gemeinsamer Aktivitäten des Netzwerks, Begleitung der Umsetzung 	
Projektlaufzeit	Ab 2015	
Projektträger	Stadt Oberhausen, Citymanagement	
Kosten	Siehe Citymanagement	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

8.2.4 Profilierung und Imagebildung, Marketingkonzept

Projekt, Nr.	Profilierung und Imagebildung, Marketingkonzept	B4
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung eines neuen Profils für Sterkrade ▪ Erarbeitung von geeigneten Instrumenten und Projekten zur Identitätsstärkung 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation und Projektinhalt</i></p> <p>Das Image der Sterkrader Innenstadt leidet seit geraumer Zeit. Sowohl das Angebot als auch die Passantenfrequenzen haben deutlich abgenommen. Daher sollen verschiedene Aktivitäten initiiert werden, um mit der Schaffung neuer städtebaulicher Rahmenbedingungen auch wieder mehr Kunden und Besucher in die Innenstadt zu locken. Es wird im Rahmen der Aktivitäten auch die Profilierung als Gesundheitsstandort und als Standort für Jugendliche herauszuarbeiten sein. Wichtiges Ziel ist somit die Entwicklung einer Dachmarke für die Innenstadt und die Herausarbeitung vorhandener Alleinstellungsmerkmale gemeinsam mit den örtlichen Akteuren.</p> <p><i>Mögliche Ideen für die Umsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung eines Flyers mit Geschäften, Gastronomiebetrieben, Parkplätzen und Bushaltestellen ▪ Die nette Toilette – Einzelhändler stellen ihre Toilette öffentlich zur Verfügung und werden dabei finanziell von der Stadt unterstützt. ▪ Entwicklung eines Stadtplans für Familien, darin aufgeführt u. a. die Mitglieder der Notinsel, Spielangebote in der Innenstadt, Geschäfte mit Wickeltisch. Eine finanzielle Förderung aus Mitteln des Verfügungsfonds wäre ggf. möglich. ▪ Entwicklung eines Stadtplans für Senioren, darin aufgeführt barrierefrei zugängliche Toiletten und umliegende Senioreneinrichtungen. Eine finanzielle Förderung aus Mitteln des Verfügungsfonds wäre ggf. möglich. ▪ Mobile Rampen oder Anbringung von Klingeln am Geschäftseingang zur Verbesserung des barrierefreien Zugangs. ▪ Bereitstellen von kostenlosen Regenschirmen im Corporate Design der Händlerschaft, die in jedem Geschäft wieder abgegeben werden können. ▪ Gemeinsame Kundenkarten ▪ Rückerstattung von Parkgebühren <p>Das Konzept wird extern vergeben. Die Umsetzung erfolgt gemeinsam mit dem Citymanagement und den Gewerbetreibenden.</p>	
Projektlaufzeit	Ab 2015	
Projektträger	Stadt Oberhausen, Citymanagement	
Kosten	29.500 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

8.2.5 Projekte der Lokalen Ökonomie zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe für spezielle Zielgruppen (Senioren, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen etc.)

Projekt, Nr.	Projekte der Lokalen Ökonomie zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe für spezielle Zielgruppen (Senioren, Menschen mit Mobilitätseinschränkungen etc.)	B5
Priorität	B	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abmilderung der Auswirkung sozialer Benachteiligung ▪ Schaffung von vielfältigen Hilfen für schwierige Lebenslagen ▪ Sicherung einer gesellschaftlichen Teilhabe 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Mit der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts wurde auch der Projektanruf zu „Starke Quartiere – starke Menschen“ mit den sozialen Einrichtungen und Akteuren beraten und erste konkrete Projekte benannt, die auf die sozialen Belange der Menschen und Problemlagen eingehen. Allerdings konnte aufgrund des engen Zeitplans die Diskussion und Projektentwicklung nur begonnen werden. Es ist eine Reihe von ersten Themen gesammelt worden, die möglicherweise erst zu einem späteren Zeitpunkt beraten werden können.</p> <p>Darunter fallen folgende Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einkaufs-Begleitservice für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen oder Demenz ▪ Profilierung der Geschäfte für Menschen mit Behinderungen ▪ Mobiler Markt ▪ Demografiefeste Entwicklung des Stadtteilzentrums Sterkrade 	
Projektlaufzeit	2016 – 2020	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	50.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung, ESF „Starke Quartiere – Starke Menschen“	

8.2.6 Verfügungsfonds

Projekt, Nr.	Verfügungsfonds	B6
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhöhung der Identifikation der Bürgerschaft und der Kunden mit der Sterkrader Innenstadt ▪ Initiierung von privatem Engagement ▪ Aktivierung von Handel und Gastronomie ▪ Stärkung der Gemeinschaft vor Ort 	
Projektbeschreibung	<p><i>Zielsetzung und Projektinhalt</i></p> <p>Im Rahmen der Innenstadtentwicklung soll ein Verfügungsfonds zur Unterstützung der selbstständigen Aktivitäten eingerichtet werden. Der Fonds finanziert sich zu 50 % aus Mitteln der Städtebauförderung inkl. Eigenanteil der Kommune und zu 50 % aus Mitteln der privaten Akteure vor Ort (z. B. Gastronomie, Einzelhandel oder Dienstleistungsbetriebe). Die Mittel werden für Investitionen und investitionsvorbereitende Maßnahmen verwendet. Die Mittel, die nicht aus der Städtebauförderung stammen, können auch für nichtinvestive Maßnahmen eingesetzt werden.</p> <p>Zunächst werden Richtlinien für die Vergabe der Mittel erstellt. In den Richtlinien wird festgehalten, wie der demokratische Auswahlprozess von Projekten erfolgen soll. Es wird vorgeschlagen, dass der Verfügungsfonds bei einer Stadtteilkonferenz bekannt gemacht wird. Es sollen möglichst viele Ideen zusammengetragen werden, die auch geeignet sind, private Mittel zu akquirieren. Ebenso soll gemeinsam beraten werden, wer im Verfügungsfondsbeirat sitzt, welcher die Projekte mit auswählt und die Mittel vergibt.</p> <p>Es wird dann ein Flyer zu erstellen sein, in dem die wichtigsten Inhalte und Formalien des Verfügungsfonds beschrieben sind. Diese Informationen sind vor allem breit unter den Gewerbetreibenden zu streuen. Die Aufgabe der Akquise privater Mittel wird am besten über gute Ideen gelingen, bei denen ein Mehrwert für den Innenstadt-Standort gegeben ist. In einem regelmäßigen Turnus (viermal jährlich) und wenn genügend Anträge vorliegen, wird der Verfügungsfondsbeirat tagen. Beim Verfügungsfonds übernimmt das Citymanagement Organisations- und Moderationsaufgaben wie Einladung und Moderation der Beiratssitzungen, Betreuung der Antragstellung, Abwicklung, Controlling etc.</p> <p>Ideen für die Projekte des Verfügungsfonds:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durchführung von Marketingaktionen (z. B. Broschüren, Flyer, Plakate, Internet, Merchandising-Artikel) – insbesondere zur Markenbildung und Orientierung ▪ Erstellung von Standortbroschüren für potenzielle Investoren, Neubürger und Besucher der Stadt ▪ Informations- und Öffentlichkeitsarbeit ▪ Aufstellung von Informationstafeln (z. B. über den Handelsbesatz, ähnlich wie in Einkaufszentren) ▪ Kunst im öffentlichen Raum ▪ WLAN in der ganzen Innenstadt ▪ Fotoaktionen „Mein schönes Sterkrade“ <p>Der Verfügungsfonds wird vom Citymanagement verwaltet.</p>	
Projektlaufzeit	2016 – 2020	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	125.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

8.3 Handlungsfeld C: Lebensraum Sterkrade – gesund und interaktiv

8.3.1 Barrierefreier Umbau des Hallenbads

Projekt, Nr.	Barrierefreier Umbau des Hallenbads	C1
Priorität	B	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung der Teilhabe für Menschen mit Einschränkungen ▪ Barrierefreie Gestaltung des Hallenbades 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Das Hallenbad Sterkrade besitzt für den Stadtraum Sterkrade eine große Bedeutung als Sportangebot für viele Bevölkerungsschichten. Gerade in Bezug auf die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen (Senioren, behinderte Menschen, Familien mit Kindern) weist das Hallenbad allerdings noch Verbesserungsbedarf auf. Aus diesem Grund sind im und um das Hallenbad vielfältige Maßnahmen umzusetzen, die die barrierefreie Nutzung ermöglichen.</p> <p><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Zur Erreichung der Barrierefreiheit sind vielfältige Maßnahmen denkbar. Diese reichen von selbstöffnenden und -schließenden Türen über die Ausstattung der Umkleidebereiche bis zu einer verbesserten Wahrnehmbarkeit der Rettungswege. Ebenfalls sind Maßnahmen im und um die Schwimmbecken denkbar, die die Nutzbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen bzw. erhöhen, wie z. B. die Gestaltung des Beckenrands oder die Installation entsprechender Haltegriffe.</p> <p>Das Büro für Chancengleichheit hat bereits eine detaillierte Liste vorgelegt. Im nächsten Schritt müssen genaue Kosten ermittelt werden.</p>	
Projektlaufzeit	2017	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	50.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung	



8.3.2 Ausbau und Stärkung des Schulstandorts Steinbrinkschule
 – Anbau multifunktionaler Räume, Mensa,
 Schulhofumgestaltung

Projekttitel, Nr.	Ausbau und Stärkung des Schulstandorts Steinbrinkschule – Anbau multifunktionaler Räume, Mensa, Schulhofumgestaltung	C2
Priorität	A	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung des Schulstandorts und Öffnung der Schule in den Stadtteil ▪ Gesundheitsförderung bei Eltern und Kindern (insbesondere bzgl. Ernährung und Bewegung) ▪ Gewaltprävention bei Eltern und Kindern ▪ Attraktivierung des Schulgeländes (insbesondere kindgerecht, ökologisch und bewegungsfördernd) 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die Steinbrinkschule ist eine städtische Gemeinschaftsgrundschule mit rund 250 Schülern und Schülerinnen. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund beträgt rund 63 %. Die Grundschule liegt im Stadtteil Sterkrade-Mitte am Rande des Projektgebiets. Bereits in der Grundschule zeichnen sich bei den Kindern eine hohe Gewaltbereitschaft, geringe Konfliktlösungskompetenzen, schwache Konzentrationsfähigkeit, Ernährungsprobleme, Bewegungsmangel und Mangelernährung sowie Defizite in der Zahngesundheit ab.</p> <p>Die Grundschule ist räumlich sehr beengt und bietet wenig Gestaltungsspielraum für die OGS und ergänzende Angebote und Projekte. Insbesondere die fehlende Kücheneinrichtung und eine fehlende Mensa erschweren die Versorgung mit einem gesunden Schulessen und ergänzenden Frühstücksangeboten. Das Schulessen muss in einem multifunktional genutzten Raum eingenommen werden, was immer wieder zu organisatorischen Schwierigkeiten führt.</p> <p>Darüber hinaus bietet der Schulhof wenig Bewegungsanreize. Er ist überwiegend asphaltiert, ergänzt durch ein Spielgerät, einen Basketballkorb und zwei kleine Tore. Weitere Kletter- und Spielangebote fehlen.</p> <p><i>Zielsetzung</i></p> <p>An der Steinbrinkschule ist bereits eine Schulsozialarbeiterin tätig. Bestandteil der bisherigen Arbeit sind Elterngespräche, die Einrichtung eines Elterncafés und die Konzeption weiterer Informations- und Beratungsangebote ähnlich der Angebote wie sie in Familienzentren in den KTEs zu finden sind. Themenbereiche sind insbesondere Gewaltprävention und Gesundheitsvorsorge (s. auch C5 und C6). Zielsetzung ist es daher, durch die Schaffung geeigneter baulicher Rahmenbedingungen eine Öffnung der Steinbrinkschule hin zu einer Stadtteilschule zu erreichen.</p> <p><i>Projekthalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Zur Stärkung des Schulstandorts und der Öffnung der Schule sind insbesondere bauliche Maßnahmen erforderlich. Dies sind im Einzelnen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Multifunktional nutzbare Räume, die sowohl von der OGS als auch für weitere Beratungs- und Informationsangebote genutzt werden können ▪ Mensa mit adäquater Kücheneinrichtung, die für ein gesundes Frühstück, das Mittagessen und Elterncafés zur Verfügung steht ▪ Attraktivere, kindgerechtere und bewegungsförderndere Gestaltung des Schulhofs <p>Gemeinsam mit den Eltern, Kindern, der Leitung, der Lehrerschaft, der OGS und der Schulsozialarbeit würde die Konzeption für alle drei Maßnahmen erarbeitet. Das Projekt würde somit die Planung und auch die Realisierung umfassen.</p>	



	<p><i>Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung</i></p> <p><u>Multifunktionale Räume und Mensa</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erstellung eines Raumkonzepts mit allen Beteiligten ▪ Konkretisierung der Angebote und Teilprojekte ▪ Architektonischer Entwurf mit Kostenkalkulation ▪ Realisierung der baulichen Maßnahme <p><u>Schulhofumgestaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Werkstattverfahren zur Umgestaltung des Schulhofs mit allen Beteiligten und einem externen Büro ▪ Landschaftsplanerischer Entwurf der Umgestaltung auf der Basis des Werkstattverfahrens mit Kostenkalkulation ▪ Realisierung der Umgestaltungsmaßnahme
Projektlaufzeit	2017 – 2028
Projektträger	Stadt Oberhausen
Kosten	Multifunktionale Räume und Mensa (ohne Küche), Kosten noch offen Schulhofgestaltung 150.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Städtebauförderung

8.3.3 Umbau des MAN-Gästehauses in der Steinbrinkstraße zu einem soziokulturellen Zentrum – „Sterkrader Gästehaus“ (Arbeitstitel)

Projekt, Nr.	Umbau des MAN-Gästehauses in der Steinbrinkstraße zu einem soziokulturellen Zentrum – „Sterkrader Gästehaus“ (Arbeitstitel)	C3
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung eines zentralen und kulturellen Orts der Kommunikation für den vielfältigen Bedarf und für alle Generationen Sterkrades ▪ Bereitstellung eines zielgruppenorientierten Hilfe- und Beratungsangebots in der Innenstadt und damit einer umfassenden präventiven Arbeit ▪ Ausgleich eines bestehenden Raumdefizits für verschiedene Initiativen ▪ Schaffung eines neuen Identifikationsorts ▪ Ort der gemeinsamen Arbeit verschiedener Akteure und Träger im Stadtteil 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation und Zielsetzung</i></p> <p>Aufgrund der täglichen und langjährigen Erfahrungen von Akteuren der sozialraumorientierten Arbeit wurde in Sterkrade ein Bedarf an zielgruppenorientierten Hilfen für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren festgestellt. Diesen gilt es im weiteren Verlauf des Projekts vertiefend zu untersuchen. Besonders wenige Räume stehen nach wie vor für bürgerschaftliches Engagement im sozial-kreativen und kulturellen Bereich zur Verfügung. Auch die Selbstorganisation, insbesondere älterer Menschen, wird in Zukunft eine größere Bedeutung haben. Neben den ausgleichenden Hilfen sind es aber auch die positiven Erlebnisse der Kommunikation, des Mit- und Füreinanders, die den Familien, Alleinstehenden und älteren Menschen im Stadtteil helfen werden, die Hürden des Alltags zu nehmen. Eine solche zentrale Einrichtung hat Sterkrade nicht.</p> <p>Um das soziale Miteinander verschiedener Gruppen, Vereine und Kulturen für eine gelebte Integration zu fördern und den unterschiedlichen Bedarf an Räumen und Hilfen zu befriedigen, ist beabsichtigt, einen zentral gelegenen Begegnungsort zu schaffen. Diese Einrichtung soll für sozial Benachteiligte, aber auch für den ganzen Stadtteil ein Ort der Information, Bildung und Gesundheit werden. Da das ehemalige Gästehaus der MAN seit über 12 Jahren leer steht, über ideale Räumlichkeiten in unterschiedlicher Größe und Funktion verfügt und in einen hinteren Bereich bereits in Kürze die Jugendeinrichtung GOT Sterkrade der kurbel, Katholische Jugendhäuser gGmbH einzieht, wäre dieses Haus, auch aufgrund seiner zentralen Lage, ein idealer Ort für Kommunikation, Kultur und Begegnung in Sterkrade.</p> <p>Die befragten Akteure hatten die Idee, ein auf Kooperation und Beteiligung basierendes gemeinnütziges Bürgerhaus zu gestalten. Für alle Bildungs- und Beratungsakteure, die in Kooperationsgemeinschaften und Netzwerken präventive Projekte und Angebote für verschiedene Zielgruppen entwickeln, wird somit die Möglichkeit geschaffen, ihre Erfahrungen und Ideen einzubringen. Ehrenamt und Multiprofessionalität fließen hier zusammen.</p> <p><i>Projekthinhalte</i></p> <p>Die Idee, das ehemalige Gästehaus der MAN zu nutzen und für soziokulturelle Zwecke in der Innenstadt umzubauen, ist erst im Rahmen der ersten Fortschreibung des IHKS entstanden. Daher steht das Projekt noch ganz am Anfang der Abstimmung und Planung. Es ist vor allem zu prüfen, ob ansässige Einrichtungen, und wenn ja welche, oder ein Trägerverein die Trägerschaft übernimmt, da die Stadt dies nicht leisten kann. Es ist unabdingbar, eine nachhaltige Organisationsstruktur und Finanzierung sicherzustellen. Eine weitere Idee ist auch, im Obergeschoss offene Wohngruppen/Gruppenwohnungen für Menschen mit partiellem Betreuungsbedarf unterzubringen, die von der Neuapostolischen Kirche betreut würden.</p>	

	<p>Offene Fragen gibt es in Sachen Verfügbarkeit, Höhe der Kosten für den Gebäudeerwerb, Sanierungsbedarf und Raumkonzept. Sollte im Laufe des Prozesses eine tragfähige und nachhaltige Finanzierung und Struktur erarbeitet werden, sind weitere Planungsaufträge zu vergeben.</p> <p><i>Umsetzung</i></p> <p>Im Rahmen des Projekts soll durch ein externes Moderationsbüro die Konzeptionsphase begleitet werden, in der die Planung konkretisiert und die Akteure bei der Akquisition von weiteren Projektpartnern- und -mitteln unterstützt werden.</p> <p>Danach soll mit den Akteuren die Planungs- und Realisierungsphase gemeinsam mit einem Architekten erarbeitet werden.</p>
Projektlaufzeit	Moderationsprozess ab 2016, Umsetzung 2018 – 2019
Projektträger	Trägerverein Sterkrader Gästehaus e. V. (noch zu gründen, Arbeitstitel)
Projektbeteiligte	Stadt Oberhausen, Wohlfahrtsverbände, Träger der sozialen Arbeit in Oberhausen etc.
Kosten	<p>Moderationsprozess 50.000 EUR</p> <p>Erwerb, Umbau und Ausstattung</p> <p>(überschlägliche Kostenschätzung) 2.500.000 EUR</p>
Förderprogramm	Städtebauförderung

8.3.4 Sozial-integrative Projekte

Projekt, Nr.	Sozial-integrative Projekte	C4
Priorität	B	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abmilderung der Auswirkungen sozialer Benachteiligung ▪ Schaffung von vielfältigen Hilfen für schwierige Lebenslagen ▪ Sicherung einer gesellschaftlichen Teilhabe 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Mit der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzepts wurde der Projektauftrag zu „Starke Quartiere – Starke Menschen“ mit den sozialen Einrichtungen und Akteuren beraten. Hier sind auch erste konkrete Projekte benannt worden, die auf die sozialen Belange der Menschen und Problemlagen eingehen. Allerdings konnte aufgrund des engen Zeitplans die Diskussion und Projektentwicklung nur begonnen werden. Es ist eine Reihe von ersten Themen gesammelt worden, die möglicherweise bzw. erst zu einem späteren Zeitpunkt beraten werden können.</p> <p>Darunter fallen folgende Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beratungs- und Hilfsangebote für Alleinerziehende ▪ Ausbildungsangebote für Jugendliche ▪ Präventionsketten 	
Projektlaufzeit	2017	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	Noch offen	
Förderprogramm	ESF „Starke Quartiere – Starke Menschen“	



8.3.5 Projekte zur Stärkung der Gesundheit für spezielle Zielgruppen

Projekt, Nr.	Projekte zur Stärkung der Gesundheit für spezielle Zielgruppen	C5
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausgewogene Ernährung der Kinder zur Sichtung der Teilhabe an Bildung und Gesellschaft ▪ Kennenlernen der Bausteine der gesunden Ernährung anhand der Ernährungspyramide ▪ Erfahren, dass gesundes Essen kinderleicht zubereitet wird und gut schmeckt ▪ Gesundes Essen und viel Bewegung als wichtige Elemente für die Gesundheit ▪ Den Eltern die Möglichkeit geben, an den Erfahrungen der Kinder teilzuhaben ▪ Praxisnahe Gesundheitsförderung 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation und Zielsetzung</i></p> <p>Sterkrade-Mitte ist ein Sozialquartier mit hoher Einwohnerdichte und geringem Bewegungsraum für Kinder. Die für eine positive Entwicklung von Kindern so wichtigen Bewegungserfahrungen treffen hier auf wohnungs- und umfeldbedingte Hindernisse. Die latent hohe Rate bewegungsauffälliger Kinder in Sterkrade-Mitte ist der Grund, im Rahmen von Planung und Gestaltung des Quartiers mehr „bespielbare“ Freiflächen und Kinderspielplätze mit dem Ziel der Schaffung entwicklungsfördernder „Bewegungsräume“ vorzuhalten. In den Kindertageseinrichtungen und Schulen besteht die Möglichkeit, Projekte zu den Themen Ernährung und Bewegung praktisch und alltagsnah umzusetzen.</p> <p>Die große Zahl von Kindern mit Mangelernährung im Sozialquartier Sterkrade-Mitte und der hohe Förderbedarf im Bereich der Körperkoordination machen es notwendig, dieser Entwicklung mit gesundheitsfördernden Projekten gegenzusteuern. Dabei sollte die multikulturelle Vielfalt des Quartiers (hoher Anteil der unter 15-Jährigen mit Migrationshintergrund) Berücksichtigung finden.</p> <p><i>Projekthinhalte</i></p> <p>Gemeinsam mit der Steinbrinkschule sind drei Projektideen entstanden:</p> <p>1. Teilnahme am brotZeit Förderprogramm (Steinbrinkschule)</p> <p>Kinder erhalten ein ausgewogenes Frühstück, starten motiviert in den Schultag und können sich auf den Unterricht konzentrieren. Durch das gemeinsame Frühstück soll der Klassenzusammenhalt und die Teamfähigkeit der Kinder gestärkt werden. Die pädagogische Leitung des offenen Ganztags in der Steinbrinkschule stellt seit geraumer Zeit fest, dass eine zunehmende Anzahl von Kindern ohne Frühstück und Pausenbrote zur Schule kommt. Dies zieht erhebliche Probleme nach sich: Konzentrationsmängel, daraus folgende schlechte schulische Leistungen und Aggressivität.</p> <p>Vor Unterrichtsbeginn haben Kinder die Möglichkeit, ein Frühstück einzunehmen. Damit soll verhindert werden, dass Kinder ihren Hunger zwischendurch mit Fastfood und Schokoriegeln stillen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ein Buffet wird 30 Minuten vor Unterrichtsbeginn in einem separaten Gemeinschaftsraum angeboten. Das Frühstück ist für alle Kinder zugänglich. Selektionen nach Bedürftigkeit oder sonstige Auswahlverfahren gibt es nicht. Die Teilnahme ist freiwillig. ▪ Die Lebensmittel auf dem Buffet, die für einige Schüler aus religiösen Gründen nicht akzeptabel sind, werden besonders gekennzeichnet. <p>Das Rückgrat der brotZeit-Förderprogramme bilden die sogenannten „aktiven Senioren“. Sie übernehmen die organisatorischen Arbeiten, wie zum Beispiel die Frühstücksausgabe, und entlasten so das Schulpersonal. Sie erhalten dafür eine Aufwands-</p>	



	<p>entschädigung in Höhe einer Übungsleiterpauschale von 2.400,- EUR im Jahr, die aber teilweise oder auch ganz durch brotZeit erstattet werden kann.</p> <p>Die räumlichen Voraussetzungen zur Teilnahme an diesem Projekt sind derzeit in der Steinbrinkschule nicht gegeben und müssen erst noch geschaffen werden.</p> <p>2. KinderLeicht gesund kochen, bewegen und speisen</p> <p>Es geht darum, gesundes Essen für die Kinder mit Hilfe der Kinder in die Schule und ins Elternhaus zu bringen. Gemeinsam mit den Kindern soll leckeres und gesundes Essen zubereitet werden. Das Projekt ist modulartig aufgebaut und erstreckt sich über 6 Wochen. Es wird in Kleingruppen gearbeitet. Während die erste Kochgruppe ein Teil der Menüs zusammenstellt, werden in der zweiten Kleingruppe Bewegungsspiele angeleitet. Die Gruppen tauschen nach einer Stunde. Der Tisch wird gemeinsam gedeckt und anschließend das Zubereitete auch gemeinsam verspeist. Am Ende wird der Tisch abgeräumt. Zum ersten und zum letzten Treffen werden auch die Eltern bzw. andere Verwandte verpflichtend eingeladen, um sie in das Projekt einzubinden. Zum Abschluss stellen Eltern bzw. Verwandte gemeinsam mit den Kindern Speisen her, die dann alle zusammen in einer geselligen Runde probieren. Neben einer Rezeptsammlung (mit Einkaufsliste) wird eine Urkunde an die Kinder ausgehändigt: „ErnährungsbotschafterIn für gesundes Essen“.</p> <p>Das Projekt wird zweimal pro Schuljahr von zwei interkulturellen Gesundheitsmediatorinnen umgesetzt.</p> <p>3. Eltern-Kind-Vormittage in Kindertageseinrichtungen</p> <p>Ernährung und Bewegung beginnen mit der Geburt. Essen und Bewegung sind vom ersten Lebenstag an mit physiologischen und psychischen Eindrücken und Erlebnissen gekoppelt. Positive Erfahrungen können die Basis für eine gesunde Entwicklung sein.</p> <p>Die statistischen Daten in Sterkrade-Mitte zeigen aus gesundheitlicher Sicht, dass Kindern aus sozial schwachen Familien mit und ohne Migrationshintergrund häufig die Chance fehlt, in ihrer Entwicklung unterstützt zu werden. Bewegungsstörungen und Übergewicht sind das negative Ergebnis. Gesundheitsfördernde Projekte unter Einbeziehung der Eltern können diesem Trend entgegenwirken. Aus diesem Grund werden zukünftig in den Kindertageseinrichtungen, die in Sterkrade-Mitte ansässig sind, Eltern-Kind-Vormittage zur Bewegungsförderung und gesunden Ernährung durchgeführt.</p> <p>Die teilnehmenden Eltern und Kinder sollen praktische Bewegungs- und Ernährungserfahrungen sammeln. Sie werden motiviert, das Gelernte im Alltag umzusetzen. Die Lebensbezüge der Familien im Quartier werden dabei berücksichtigt.</p> <p>Angeleitet werden diese Angebote von interkulturellen Gesundheitsmediatorinnen und Übungsleiterinnen. Sie erstrecken sich über einen Zeitraum von drei Monaten, wöchentlich 3 Stunden pro Vormittag, und sollten zweimal im Jahr angeboten werden.</p>
<p>Projektlaufzeit</p>	<p>2017 – 2019</p>
<p>Projektträger</p>	<p>Stadt Oberhausen</p>
<p>Projektbeteiligte</p>	<p>Bereich Gesundheitswesen, Kindertageseinrichtungen und ZIB-Bildungsoffensive</p>
<p>Kosten</p>	<p><u>Brotzeit</u> Gesamtkosten ca. 30.000,- EUR zur Bereit- und Herstellung eines geeigneten Gemeinschaftsraums, Einrichtung mit geeignetem Mobiliar und Anschaffung einer geeigneten Küche mit ausreichend Kühlagerkapazitäten</p>



	<u>KinderLeicht gesund kochen, bewegen und speisen</u> Honorar- und Sachkosten pro Jahr 2500,- EUR Gesamtkosten bei 5 Jahren Laufzeit 12.500 EUR
	<u>Eltern-Kind-Vormittage in Kindertageseinrichtungen</u> Gesamtkosten bei 5 Jahren Laufzeit 15.750 EUR
	Gesamtkosten für alle drei Projekte gerundet 60.000 EUR
Förderprogramm	ESF „Starke Quartiere – Starke Menschen“

8.3.6 Projekte des Arbeitslosenzentrums Sterkrade

Projekt, Nr.	Projekte des Arbeitslosenzentrums Sterkrade	C6
Priorität	B	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abmilderung der Auswirkung von Arbeitslosigkeit ▪ Schaffung von vielfältigen Hilfen für schwierige Lebenslagen ▪ Sicherung einer gesellschaftlichen Teilhabe 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Das Arbeitslosenzentrum Kontakt e. V. ist seit 1995 in Oberhausen-Sterkrade ansässig und seit 2010 ein eigenständiger und gemeinnütziger Verein. Ziel des Arbeitslosenzentrum Kontakt e. V. war es, Arbeitslose zu unterstützen und Hilfestellung zu leisten. In den letzten 10 Jahren hat sich aber immer mehr herauskristallisiert, dass Arbeitslose ab 50 Jahre so gut wie keine Chance mehr auf den Arbeitsmarkt haben. Dies hat zur Folge, dass immer mehr Menschen von Altersarmut bedroht sind. Um diesen sozial benachteiligten Personen eine Perspektive zu geben, hat sich das Zentrum zur Aufgabe gemacht, diese Menschen in allen Lebenslagen zu unterstützen.</p> <p>Zum Portfolio gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einführung in den Umgang mit dem Computer (Bewerbungen, Stellenrecherche, Internet usw.) ▪ Gemeinsames Frühstück und Mittagessen ▪ Beratungen zu Hartz IV, Rente, Grundsicherung und Schuldenfragen ▪ Kulturelle Angebote: Kino- und Theaterbesuche, kreatives Gestalten, Wanderungen, Museumsbesuche und Bildungsfreizeiten <p>In vielen Fällen brauchen die Besucher ein „offenes Ohr“. Dieses wird den Besuchern bei einem Miteinander in den Räumlichkeiten geboten. Da die Besucher über geringe Geldmittel verfügen, wird versucht, in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden in Sterkrade, mit der Kleinstädter Bühne und der Stadtteilbibliothek den Besuchern auch außerhalb der Räumlichkeiten ein kulturelles Angebot zu bieten. Auch mit der Sterkrader Interessengemeinschaft (STIG) besteht Kontakt, um eine Möglichkeit zu finden, die Arbeitslosen in Sterkrade einzubinden.</p> <p>Aus diesem Grund ist es notwendig, folgende Maßnahmen durchzuführen, damit die Arbeit verbessert werden kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Umbau des Außenbereichs, um den Besuchern, die größtenteils mit Hilfsmittel (Rollator) anreisen, zu ermöglichen, die Einrichtung zu besuchen. Dazu müssen eine Rampe errichtet und ca. 160 qm Außenbereich neu gepflastert werden. Ein Sichtschutz ist notwendig, damit der Außenbereich entsprechend genutzt werden kann, bei trockenem Wetter finden viele Aktionen im Außenbereich statt. Des Weiteren müsste der Eingangsbereich vergrößert werden. ▪ Für den Ess- und Freizeitbereich werden neue Tische und eine neue Bestuhlung benötigt. ▪ Ausbau des Computerbereichs ▪ Einrichtung einer Stelle für einen Sozialarbeiter (30 Std./Woche), damit dieser Bereich komplett abgedeckt werden kann. 	
Projektlaufzeit	Ab 2016	
Projektträger	Stadt Oberhausen	



Kosten	Kosten für den Sozialarbeiter	25.000 EUR/Jahr; 75:000 EUR für drei Jahre
	Umbaukosten Außenbereich	ca. 30.000 EUR
	PC Bereich und Raumausstattung	ca. 10.000 EUR
	Gesamtkosten:	115.000 EUR
Förderprogramm	ESF „Starke Quartiere – Starke Menschen“	

8.3.7 Projekte gegen Gewalt und für Integration an der Steinbrinkschule

Projekttitel, Nr.	Projekte gegen Gewalt und für Integration an der Steinbrinkschule	C7
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reduzierung der Gewaltbereitschaft und -anwendung bei Kindern ▪ Aufklärung und praxisnahe Hilfestellung für Erziehungsberechtigte ▪ Prävention und Intervention 	
Projektinhalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Gewalt ist in Sterkrade und an der Steinbrinkschule kein neues Thema. Seit Jahren finden immer wieder Angebote für Schüler und auch für Erziehungsberechtigte statt: Coolness-Training, Kämpfen nach Regeln, Info-Veranstaltungen/Vorträge für die Erziehungsberechtigten (Wege aus der Schreifalle etc). Positive Verhaltensänderungen sind jedoch meist nur Momentaufnahmen und stehen klar im zeitlichen Zusammenhang mit den befristeten Angeboten (kompakt oder auf einige Wochen ausgerichtet). Auch im Unterricht wird zu diesem Thema gearbeitet: Stop-Regel, Streitschlichter-Programm, warme Dusche, die freundlichen 5 Minuten etc. Das soziale Miteinander der Schüler wird jedoch immer wieder empfindlich gestört durch Kinder, die nicht in der Lage sind, sich an Regeln des sozialen Miteinanders zu halten. Immer öfter kommt es zu eskalierenden Situationen, angefangen bei Mobbing über respektloses Verhalten auch gegenüber Erwachsenen bis zu signifikanter Fremd- und Eigengefährdung. Im Rahmen des Elterncafés äußerten Eltern den Wunsch nach Unterstützung, sowohl für ihre Kinder als auch für sich selbst.</p> <p><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anti-Aggressionstraining/Coolnesstraining als dauerhaftes Angebot für die Kinder der Steinbrinkschule und im Zuge der Öffnung für den Stadtteil auch zusätzlich für schulfremde Kinder und Jugendliche ▪ Informationsreihen für Eltern ▪ Austausch im Rahmen des Elterncafés ▪ Besonders wichtig wäre hier die Regelmäßigkeit und Dauer der Angebote, am besten schuljahresbegleitend <p>Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer Honorarstelle für einen Coolnesstrainer als dauerhaften Ansprechpartner und Trainingsleiter im Rahmen der Prävention und Intervention ▪ Planung der Themenschwerpunkte für die Elterninformationsveranstaltungen im Rahmen des Elterncafés ▪ Planung der Umsetzung mit den Kooperationspartnern ▪ Annahme der Beratungsangebote durch die Eltern, regelmäßige Teilnahme und „Mitarbeit“ 	
Projektlaufzeit	Schuljahresbegleitend, möglichst als dauerhaftes Angebot	
Projektträger	Eltern, Lehrer, Schulsozialarbeit, OGS, Projektanbieter	
Kosten	Noch zu kalkulieren	
Finanzierung/Mögl. Förderung	ESF „Starke Quartiere – Starke Menschen“	

8.3.8 Ausbau der Stadtteilbibliothek zum generationenübergreifenden Lernort

Projekttitel, Nr.	Ausbau der Stadtteilbibliothek zum generationenübergreifenden Lernort	C8
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Leseförderung aller Generationen ▪ Kulturelle Bildung und Kultur für den Stadtteil ▪ Repair Café 	
Projektinhalt	<p><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Mit der Einrichtung der Stadtteilbibliothek an dem neuen Standort wird ein deutliches, sowohl kulturpolitisches wie auch bildungs- und sozialpolitisches Signal der Kommunalpolitik und der Kommune für diesen Stadtteil gesetzt. Die Stadtteilbibliothek Sterkrade in unmittelbarer Nähe zur Fußgängerzone ist die größte Zweigstelle im System, ihr Einzugsgebiet erstreckt sich auf Sterkrade-Nord und Sterkrade-Mitte.</p> <p>Die bisherige Stadtteilbibliothek Sterkrade wird durch die räumliche Umgestaltung mit einem speziell auf alle Altersgruppen zugeschnittenen Veranstaltungskonzept erhalten. Dabei stehen die Leseförderung und die Förderung des kompetenten und kritischen Umgangs mit Medien für alle Generationen im Mittelpunkt der „Bibliothek der Generationen“.</p> <p>Für die kulturelle Bildung im Stadtteil spielen vielfältige und leicht zugängliche Angebote eine große Rolle für alle Generationen. Daher sollen Mittel beantragt werden, um für vier Jahre aus dem Ort „Stadtteilbibliothek“ ein Kulturzentrum für Sterkrade zu entwickeln. Dazu gehören Lesungen, Theater, Musik und die Einbeziehung der örtlichen Kulturszene bis hin zu Laienaktivitäten. Darüber hinaus sollen Kurse der VHS in einem verfügbaren Raum der Bibliothek das Angebot ergänzen.</p> <p>Ein neuer Schwerpunkt der Arbeit ist das Thema „Gaming“. Dafür sind Mittel notwendig, um generationenübergreifend (Wii-Kegeln etc.) ein Angebot zu entwickeln.</p> <p>Ein Repair Café innerhalb der Stadtteilbibliothek als Kooperationsprojekt mit der Lebenshilfe und Projekt der Bürgerbeteiligung und -gestaltung soll eine Grundausstattung mit Werkzeugen und Material erhalten und mit einer Koordinationskraft für zwei Jahre begleitet werden.</p> <p><i>Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 01/2016 Ausstattung der Gaming Zone ▪ Bis 08/2016 Konzeption und Umsetzung des Themas Medien für ältere Menschen inkl. Schulungsangeboten ▪ 01/2016 Grundausstattung des Repair Cafés ▪ Ab 08/2016 Weg zum Kulturzentrum mit ersten Veranstaltungen, organisiertes Treffen der Kulturaktiven 	
Projektlaufzeit	Umsetzung 2016 – 2017	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	<p>Ausstattung der Gaming Zone Technische Ausstattung mit Konsolen, Controllern, Headsets, Mikros usw. 12.000 EUR</p> <p>Grundausstattung Repair Café Grundlegende Werkzeuge für Kleinstreparaturen inkl. kleines Lager mit Ersatzteilen wie Stecker, Kabel usw. 3.000 EUR</p>	



	Für ein Schulungsangebot mit Älteren „Neue Medien“	
	Technische Ausstattung mit 5 Tablets, 4 Laptops, Peripherie	4.000 EUR
	Erstellung von Flyern und Plakaten/Angebote für Initiativen	
	Plakate Layout/Druck/Verteilung	2.500 EUR
	Flyer Layout/Druck/Verteilung	1.500 EUR
	Gesamtkosten:	23.000 EUR
Förderung	Städtebauförderung	

8.3.9 Familienzentrum mit dem Schwerpunkt Gesundheit

Projekttitel, Nr.	Familienzentrum mit dem Schwerpunkt Gesundheit		C9
Priorität	A		
Projektziel	<p>Verbesserung der sozialen und arbeitsmarktlichen Eingliederungsfähigkeit der Teilnehmer durch:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewältigung von individuellen Eingliederungshemmnissen, Reduzierung von Problemen, die in der Person, im sozialen und familiären Umfeld liegen. Stärkung/Förderung ▪ Sensibilisierung und Motivierung von Teilnehmern für eine gesundheitsbewusste Lebensführung ▪ Ausbildung von Multiplikatoren „Gesundheitsvorsorge“ ▪ Schaffung von Zugängen zum Arbeitsmarkt 		
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die durch (Langzeit-)Arbeitslosigkeit ausgelösten Prozesse (Selbstwertminderung, Hoffnungslosigkeit, Enttäuschung, soziale Einschränkung) wirken als beschäftigungs-/vermittlungrelevante Hemmnisse, die eine Reintegration in den Arbeitsmarkt verhindern. Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit entsteht ein beschleunigender, hoch dynamischer Abbauprozess durch negative Aufschaukelungsspiralen, indem die negativen Auswirkungen der Arbeitslosigkeit sich gegenseitig beeinflussen und verstärken und die körperliche/seelische Gesundheit deutlich beeinträchtigen. Hier bedarf es eines Casemanagements, das auf der Basis von Potenzialanalysen/Empowerment die Menschen befähigt, der Aufschaukelungsspirale zu entkommen. Sie werden unterstützt, sich ihrer Potenziale bewusst zu werden. Die Angebote dienen sowohl der Reduzierung der Probleme, die in der Person und/oder im sozialen familiären Umfeld liegen, als auch der Sensibilisierung/Motivierung für eine gesundheitsbewusste Lebensführung.</p> <p><i>Projekthalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Aus diesem Grund soll ein Familienzentrum mit dem Schwerpunkt Gesundheit aufgebaut werden. Folgende Zielgruppen sind im Fokus für das Familienzentrum:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeitslose ▪ Langzeitarbeitslose ▪ SGB II Empfänger ▪ (Kinderreiche) Familien ▪ Alleinerziehende <p><i>Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung</i></p> <p>Nach dem ersten Kontakt mit der Zielgruppe werden in der Folge Beratungsgespräche/Potenzialanalysen durchgeführt. Ab dem 3. Monat werden in Intervallen Angebote zur Bewältigung individueller Eingliederungshemmnisse vorgehalten, die ab dem 4. Monat um Angebote zur Sensibilisierung/Motivierung für eine gesundheitsbewusste Lebensführung ergänzt werden. Die Schaffung von Zugängen zum Arbeitsmarkt ist ab dem 1. Monat ein kontinuierlicher Prozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewertung des bisherigen Verlaufs ▪ Initiierung notwendiger Korrekturen ▪ Fortsetzung des Zugangs zur Zielgruppe ▪ Kontinuierliche Durchführung von Beratungsgesprächen/Potenzialanalysen ▪ Durchführung von Angeboten zur Bewältigung individueller Eingliederungshemmnisse ▪ Sensibilisierung/Motivierung für eine gesundheitsbewusste Lebensführung 		

	<p>Im 12. Projektmonat beginnt der erste Durchgang der Multiplikatorenschulung „Gesundheitsvorsorge“. Im 36. Projektmonat beginnt der dritte Durchgang der Multiplikatorenschulung „Gesundheitsvorsorge“.</p> <p><i>Aktivitäten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zugang zur Zielgruppe und Gewinnung von Teilnehmern durch offene Veranstaltungen wie Café „Aufwärts“ oder „HomeMade“ ▪ Casemanagement mit regelmäßigen Terminen und konkreten Absprachen ▪ Ermittlung integrationshemmender Faktoren durch Einzelgespräche, Gruppengespräche, Potenzialanalyse, Vermittlung zu Netzwerkpartnern in individuell passende Aktivitäten (z. B. Gemeinschaftsgärten, Sportverein) ▪ Vermittlung zu Netzwerkpartnern bei ergänzenden Unterstützungs- und Beratungsbedarf (z. B. Migrationsmediation, Verbraucherberatung) ▪ Angebote zur Bewältigung von individuellen Eingliederungshemmnissen und Reduzierung von Problemen, die in der Person, im sozialen und familiären Umfeld liegen. Angebote zur Stärkung und Förderung der Selbstmotivation, des Selbstwertgefühls, der Selbsteinschätzung, der Konfliktlösefähigkeit ▪ Offene Sprechstunde mit Angeboten zur Sensibilisierung und Motivierung von Teilnehmern für eine gesundheitsbewusste Lebensführung, Umgang mit Stresssituationen, Bewegung, Ernährung und Leistungsfähigkeit, Vorsorge und Gesundheit, Suchtverhalten und Gesund/Leistungsfähigkeit ▪ Sprechstunden zum Thema Gesundheit, Multiplikatorenschulung „Gesundheitsvorsorge“: Teilnehmer werden qualifiziert, um als Multiplikatoren das Thema Gesundheitsvorsorge in das Wohnquartier, in ihre Community, in ihre Lebenswelt herein zu tragen ▪ Zugänge zum Arbeitsmarkt schaffen durch Initiierung von Betriebsbesichtigung, Teilnahme an Jobbörsen, Vermittlung in Praktika, Vermittlung in Arbeit
Projektlaufzeit	Zunächst 4 Jahre, eine Verstetigung wird geprüft
Projektträger	ZAQ-Zentrum für Ausbildung und berufliche Qualifikation Oberhausen e. V. in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Oberhausen und weiteren sozialen Trägern der Stadt Oberhausen
Kosten	Für die Projektlaufzeit von 4 Jahren ca. 750.000 EUR
Finanzierung/Mögl. Förderung	Eine Antragstellung im Rahmen von „Starke Quartiere – Starke Menschen“ wird angestrebt (zz. wird das Projekt modellhaft im Rahmen des Programms BIWAQ in anderen Stadtteilen Oberhausens umgesetzt)

8.3.10 Projekt „Die Essbare Stadt“

Projekttitel, Nr.	Projekt „Die Essbare Stadt“	C10
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Einstieg ins Urban Farming in Oberhausen 	
Projektinhalt	<p><i>Projektinhalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Das Internationale Jahr des Bodens soll in Oberhausen dazu genutzt werden, den Einstieg in das „Urban Farming“ zu finden und analog zum Modell der „Essbaren Stadt Andernach“, das als Inspiration dienen kann, Flächen in Oberhausen neu und nachhaltig mit Nutzpflanzen zu bepflanzen und zu gestalten.</p> <p>Um unsere „Böden“ verstärkt in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, wurde das Jahr 2015 von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr des Bodens erklärt (International Year of Soils – IYS 2015). Weltweit sind Böden durch Erosion, Baumaßnahmen (Flächenverbrauch) und Schadstoffbelastungen oder Versalzung gefährdet. Und das, obwohl der Boden eine wichtige Lebensgrundlage für den Menschen ist. Ziele des Internationalen Jahres sind u. a. der Bevölkerung und politischen Entscheidungsträgern die grundlegende Bedeutung des Bodens für das menschliche Leben verstärkt zu vermitteln sowie Strategien zur nachhaltigen Bewirtschaftung zu fördern.</p> <p>„Pflücken erlaubt“ statt „Betreten verboten“ heißt es in der Modellstadt Andernach. Ob Erdbeeren, Salat oder Zwiebeln: Die Stadtverwaltung lässt überall Gemüse, Obst und Kräuter anbauen – und jeder darf sich bedienen. So werden öffentliche Parks und Grünanlagen zum Garten für die Bürger. Die öffentlichen Nutzpflanzen zeigen, wie man sich gesund ernährt und steigern die Wertschätzung für regionale Lebensmittel. Ob jäten oder ernten: Jeder darf mitmachen.</p> <p>Die Projektziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeit für Langzeitarbeitslose ▪ Bürgerbegeisterung durch das Angebot, abends auf dem Heimweg kostenlos Tomaten, Gurken oder Äpfel für das Abendbrot zu pflücken und damit einen Einstieg in das Urban Farming zu ermöglichen ▪ Ökobilanz der Stadt durch nachhaltige Bewirtschaftung und Nutzung regionaler Kreisläufe verbessern ▪ Reduzierte Pflegekosten durch Umstellung von sogenannten Wechselflorbeeten auf heimische Staudenpflanzen <p><i>Projektinhalte</i></p> <p>Am 01.10.2015 startet die „Essbare Stadt Oberhausen“ auf einer durch Fußgänger gut frequentierten Fläche zwischen Sterkrader Tor und Technischem Rathaus in Kooperation mit der Ruhrwerkstatt Oberhausen. Das Projekt ist im Sinne einer Zwischennutzung zu verstehen, da es sich bei der Fläche um eine bebaubare Fläche in einem ausgewiesenen Kerngebiet handelt. Bislang liegen jedoch keine konkreten Planungen für diese Fläche vor. Da aufgrund der industriellen Vornutzung der Fläche die verbliebenen Altlasten eine unmittelbare Anpflanzung im Boden nicht ermöglichen, wird Oberhausen auf der Sterkrader Fläche mit Hochbeeten arbeiten. Im Rahmen einer AGH-Maßnahme, die durch das Jobcenter Oberhausen gefördert wird, werden 15 Langzeitarbeitslose Hochbeete erstellen und diese bepflanzen. Die Pflege der Hochbeete „im Betrieb“ wird ebenfalls durch die Ruhrwerkstatt-Maßnahme sichergestellt. Es wird ab Oktober also auch in Oberhausen heißen: „Pflücken erlaubt“.</p>	
Projektlaufzeit	Ab 01.10.2015 bis 31. Januar 2016: Aufbau der Pflanzbeete und erste Winterbepflanzung abgeschlossen.	



	Projektende: noch nicht absehbar; Fortführung des Projekts, solange die Förderung bewilligt und die Fläche nicht bebaut wird
Projektträger	Stadt Oberhausen, Ruhrwerkstatt e. V., Lokale Agenda Oberhausen
Kosten	Noch nicht bezifferbar
Finanzierung/Mögl. Förderung	Jobcenter OB (zunächst gefördert bis 31.01. 2016, Lokale Agenda OB Fördermittel; Beantragung für die Fortführung läuft)



8.3.11 Ganz offene Tür Sterkrade – Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Projekttitel, Nr.	Ganz offene Tür Sterkrade – Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien	C11
Priorität	B	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die „neue Heimat“ der GOT Sterkrade an der Steinbrinkstraße 192 (ehemaliges Gästehaus der GHH) mitten in Sterkrade in unmittelbarer Nähe zum alten Rathaus, der Steinbrink Grundschule, der Friedenskirche, im fußläufigen Innenstadtbereich ist mit neuem Leben zu füllen. Ebenfalls in direkter Nachbarschaft befinden sich ein Seniorenwohncentrum und eine KITA, beste Voraussetzungen für gute, tragfähige Kooperationen und altersübergreifende Projekte und Zusammenarbeiten ▪ Etablierung der Arbeit und Angebote am neuen Standort ▪ Fortentwicklung der Arbeit und Angebote des bestehenden Programms (Tonstudio, Tanz- und Sportangebote, „Querschnittsaufgaben“ Gesundheit, Ernährung Bewegung) ▪ Kooperationen mit allen Akteuren und Einrichtungen – Schulen, FRIKI, Gemeinden, Senioreneinrichtungen (und den unter bereits vorhandenen Partnern) ausbauen und verstärken ▪ Interkulturelle Arbeit und Angebote und Angebote mit und für Flüchtlinge ausbauen ▪ Elternarbeit intensivieren und neue Angebote für Eltern und Kinder konzipieren 	
Projekthalt	<p><i>Ausgangssituation</i></p> <p>Die offene Kinder- und Jugendarbeit in Katholischer Trägerschaft hat eine lange und gute Tradition. Die GOT Sterkrade war viele Jahre angebunden an den Gemeindeverband der Kath. Kirchengemeinden in der Stadt Oberhausen und Bestandteil des Kath. Jugendamts mit unterschiedlichen Angeboten und Projekten der Jugendsozialarbeit. Diese Einbindung in ein gut funktionierendes Netzwerk vieler Akteure, Einrichtungen und Angebote konnte mit dem Übergang in die Kath. Jugendhäuser Oberhausen gGmbH in 2008 noch ausgebaut werden. Von Anfang an haben die verantwortlichen Mitarbeiter/-innen und der Träger den Aufbau, die Mitgestaltung und Mitarbeit in den Sozialraumgremien und Gesprächen unterstützt und die Intensivierung der Netzwerkarbeit und Kooperationen in den Quartieren (auch in Sterkrade) wesentlich vorangerieben</p> <p><i>Projekthalte und Projektbeschreibung</i></p> <p>Die GOT-Sterkrade ist eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit, eingebettet in den Kommunalen Kinder- und Jugendförderplänen und für das Quartier Sterkrade fester Bestandteil des gesamtstädtischen Angebots im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendsozialarbeit. Durch die Einbindung in die Trägerschaft der Kurbel-Kath. Jugendhäuser Oberhausen gGmbH ist die (intensive) Kooperation mit den unterschiedlichen Angeboten des Trägers insbesondere im Bereich der Jugendberufshilfe und Beschäftigungsförderung (hier: Benachteiligte Jugendliche im Übergang von der Schule in den Beruf) und der Zuwendung zur Zielgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund besonders hervorzuheben.</p> <p>Um die neuen Räume der GOT Sterkrade in der Liegenschaft der GHH/MAN zu nutzen, sind Renovierungs- und kleinere Umbaumaßnahmen erforderlich. Dies gilt in besonderer Weise für neue und zusätzliche Angebote, aber auch für die Fortführung und teilweise Neuausrichtung der Arbeit im und für die Innenstadt Sterkrade.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Erneuerung der Bodenbeläge, Entfernung der alten Teppichböden und Einbringung neuer Bodenbeläge, der jeweiligen Nutzung der Räume entsprechend (ca. 200 qm) ▪ Anschaffung und Einbau einer neuen Küche (inkl. Starkstrom) ▪ Adäquate Beleuchtung in den Räumen schaffen 	



	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierung und ggf. Erweiterung der sanitären Anlagen ▪ Einbau einer flexiblen Trennwand in den großen Saal 1. OG. Hier möchten wir insbesondere Bewegungs- und Sportangebote durchführen, womit wir einer großen Nachfrage der Kinder und Jugendlichen nachkommen. Der Saal stünde natürlich auch für Veranstaltungen anderer Gruppen des Quartiers zur Verfügung ▪ Gestaltung des Außengeländes. Erhöhung des vorhandenen Zauns, Installation eines Basketballkorbs, Aufstellung eines gemauerten Grills, Aufbau eines kleinen Gartenhauses, Bepflanzung und Anschaffung von Gartenmöbeln und Außenspielzeugen. Auch das Außengelände mit seinen Möglichkeiten stünde anderen Gruppen und z. B. für Nachbarschaftsfeste zur Verfügung ▪ Ausbau und Instandsetzung des vorhandenen Tonstudios. Musik ist seit vielen Jahren ein Angebotsschwerpunkt der GOT Sterkrade. Das Tonstudio wird von vielen Jugendlichen und Gruppen genutzt. Die Angebote werden fachkundig von den Mitarbeitenden und Honorarkräften begleitet ▪ Einrichtung eines Medienraums zur Arbeit bzw. Nutzung mit den unterschiedlichen Besuchergruppen. (Anschaffung von Desktop-PCs, Notebooks, Beamer, Medienschränke etc.) ▪ Anschaffung eines neuen Kickers und Spiel-, Sport- und Kreativmaterials ▪ Ersatz und Ergänzung jugendgerechten Mobiliars <p>Siehe: Anlage zum Projektbogen Starke Quartiere – Starke Menschen</p> <p><i>Wichtige Meilensteine der Projektumsetzung</i></p> <p>Ein wichtiger Meilenstein der Projektumsetzung ist die Verortung der GOT und ihrer Angebote in der Sterkrader Innenstadt und deren langfristige Etablierung. Mit renovierten Räumlichkeiten an der Steinbrinkstraße sind gute Voraussetzungen für die Arbeit mit den unterschiedlichen Zielgruppen und eine intensive Vernetzung mit vielen Akteuren und Einrichtungen gegeben. Die Grundfinanzierung wird über den kommunalen Kinder- und Jugendförderplan sichergestellt.</p>																		
<p>Projektlaufzeit</p>	<p>2016 – 2018</p>																		
<p>Projektträger</p>	<p>Katholische Jugendhäuser Oberhausen gGmbH (die kurbel), Stadt Oberhausen (Bereich Kinder, Jugend, Bildung)</p>																		
<p>Kosten</p>	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Erneuerung der Bodenbeläge, Entfernung der alten Teppichböden und Einbringung neuer Bodenbeläge, der jeweiligen Nutzung der Räume entsprechend (ca. 200 qm)</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">8.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Anschaffung und Einbau einer neuen Küche (inkl. Starkstrom)</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">5.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Adäquate Beleuchtung in den Räumen schaffen</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">4.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Sanierung und ggf. Erweiterung der sanitären Anlagen</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">3.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Einbau einer flexiblen Trennwand in den großen Saal 1. OG.</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">10.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Gestaltung des Außengeländes. Erhöhung des vorhandenen Zauns, Installation eines Basketballkorbes, Aufstellung eines gemauerten Grills, Aufbau eines kleinen Gartenhauses, Bepflanzung und Anschaffung von Gartenmöbeln und Außenspielzeugen</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">8.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Ausbau und Instandsetzung des vorhandenen Tonstudios</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">5.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Einrichtung eines Medienraums, Anschaffung von Desktop-PCs, Notebooks, Beamer, Medienschränke, etc.</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">5.000,00 EUR</td> </tr> <tr> <td style="padding-bottom: 5px;">Anschaffung eines neuen Kickers und Spiel-, Sport- und Kreativmaterials</td> <td style="text-align: right; vertical-align: bottom;">2.000,00 EUR</td> </tr> </table>	Erneuerung der Bodenbeläge, Entfernung der alten Teppichböden und Einbringung neuer Bodenbeläge, der jeweiligen Nutzung der Räume entsprechend (ca. 200 qm)	8.000,00 EUR	Anschaffung und Einbau einer neuen Küche (inkl. Starkstrom)	5.000,00 EUR	Adäquate Beleuchtung in den Räumen schaffen	4.000,00 EUR	Sanierung und ggf. Erweiterung der sanitären Anlagen	3.000,00 EUR	Einbau einer flexiblen Trennwand in den großen Saal 1. OG.	10.000,00 EUR	Gestaltung des Außengeländes. Erhöhung des vorhandenen Zauns, Installation eines Basketballkorbes, Aufstellung eines gemauerten Grills, Aufbau eines kleinen Gartenhauses, Bepflanzung und Anschaffung von Gartenmöbeln und Außenspielzeugen	8.000,00 EUR	Ausbau und Instandsetzung des vorhandenen Tonstudios	5.000,00 EUR	Einrichtung eines Medienraums, Anschaffung von Desktop-PCs, Notebooks, Beamer, Medienschränke, etc.	5.000,00 EUR	Anschaffung eines neuen Kickers und Spiel-, Sport- und Kreativmaterials	2.000,00 EUR
Erneuerung der Bodenbeläge, Entfernung der alten Teppichböden und Einbringung neuer Bodenbeläge, der jeweiligen Nutzung der Räume entsprechend (ca. 200 qm)	8.000,00 EUR																		
Anschaffung und Einbau einer neuen Küche (inkl. Starkstrom)	5.000,00 EUR																		
Adäquate Beleuchtung in den Räumen schaffen	4.000,00 EUR																		
Sanierung und ggf. Erweiterung der sanitären Anlagen	3.000,00 EUR																		
Einbau einer flexiblen Trennwand in den großen Saal 1. OG.	10.000,00 EUR																		
Gestaltung des Außengeländes. Erhöhung des vorhandenen Zauns, Installation eines Basketballkorbes, Aufstellung eines gemauerten Grills, Aufbau eines kleinen Gartenhauses, Bepflanzung und Anschaffung von Gartenmöbeln und Außenspielzeugen	8.000,00 EUR																		
Ausbau und Instandsetzung des vorhandenen Tonstudios	5.000,00 EUR																		
Einrichtung eines Medienraums, Anschaffung von Desktop-PCs, Notebooks, Beamer, Medienschränke, etc.	5.000,00 EUR																		
Anschaffung eines neuen Kickers und Spiel-, Sport- und Kreativmaterials	2.000,00 EUR																		



	Ersatz und Ergänzung jugendgerechten Mobiliars	2.000,00 EUR
	Insgesamt	rd. 52.000,00 EUR
Finanzierung/ Mögl. Förderung	Städtebauförderung	



8.4 Handlungsfeld D:
Wir setzen gemeinsam um

8.4.1 Citymanagement, Prozessmanagement und
Netzwerkarbeit inkl. Stadtteilbüro, Miete und Ausstattung
Soziales Quartiersmanagement

Projekt, Nr.	Citymanagement, Prozessmanagement und Netzwerkarbeit inkl. Miete, Stadtteilbüro und Ausstattung Soziales Quartiersmanagement	D1
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steuerung der Umsetzung des IHK ▪ Unterstützung der Gewerbetreibenden ▪ Stärkung der Gesundheitswirtschaft ▪ Öffentlichkeitsarbeit/Außendarstellung/Kommunikation als Möglichkeiten zur Verbesserung von Identität und Image ▪ Stärkung der vorhandenen Netzwerkstrukturen ▪ Übernahme der zentralen Anlaufstelle 	
Projektbeschreibung	<p>Mit dem integrierten Handlungskonzept und dem darin beschriebenen Handlungsprogramm kommt auf die Stadt Oberhausen eine Vielzahl von komplexen Aufgaben zu, welche nicht allein durch die städtischen Mitarbeiter erfüllt werden können. Daher wird ein Vor-Ort-Citymanagement eingesetzt werden. Das Citymanagement unterstützt die Projektleitung und arbeitet vor Ort in Sterkrade an der Umsetzung der Projekte, vor allem in den Interventionsbereichen. Dies umfasst sowohl die Zusammenarbeit mit den Geschäftsleuten als auch die Begleitung der baulichen Maßnahmen. Das Citymanagement ist aufgrund der ersten Förderzusage bereits vergeben worden und interdisziplinär besetzt, um Erfahrungen in städtebaulicher Planung, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit und Projektsteuerung sowie der handelswirtschaftlichen Entwicklung im Citymanagement einzubringen. Ebenso muss es umfassende Kenntnisse in innovativen und interkulturellen Beteiligungsverfahren mitbringen. Es wird zu festen Sprechzeiten vor Ort für Beratungen und Bürgerfragen zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Aufgabenspektrum des Citymanagements umfasst im Detail:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeit bei der Umsetzung des IHK ▪ Unterstützung der Projektleitung ▪ Teilnahme an der Projektgruppe/Lenkungsgruppe ▪ Beratung von Immobilieneigentümer/-innen mit den Zielen, die Investitionstätigkeit zu unterstützen, die Nutzungsstruktur zu beeinflussen und den Organisationsgrad zu erhöhen ▪ Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen und Gremien ▪ Mitwirkung am Aufgabenfeld Gesundheit, Jugend und Belebung öffentlicher Plätze, um weitere Zielgruppen für das Stadtteilzentrum zu gewinnen und die Versorgungsbedeutung sowie Synergien zu stärken ▪ Unterstützung bei der Durchführung von städtebaulichen Planungen, Werkstattverfahren etc. ▪ Betreuung von Projektpartnern und Planern ▪ Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren ▪ Informations- und Kommunikationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit ▪ Konzeption und Durchführung Verfügungsfonds ▪ Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts <p>Die Möglichkeiten der Aufgabendelegierung an das Citymanagement sind vielfältig.</p>	



	<p><i>Projekthinhalte Stadtteilbüro</i></p> <p>Das Citymanagement ist in zentralen Räumlichkeiten mitten in Sterkrade verortet. Der Standort verfügt über folgende Merkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zentrale Lage mit großen Schaufenstern, die zu einem Besuch einladen und gleichzeitig als Informationsplattform und Ausstellungsfläche für die Projekte dienen können ▪ Gute Erreichbarkeit mit dem ÖPNV, Rad und zu Fuß ▪ Barrierefreier Zugang ▪ Besprechungsraum, der für Veranstaltungen auch von Dritten genutzt werden kann <p><i>Projekthinhalte Öffentlichkeitsarbeit</i></p> <p>Ein Imagewandel für Sterkrade intendiert, dass der Stadtteil als ein belebter, bewegter und attraktiver Ort wahrgenommen wird. Dies wird ein langwieriger Prozess sein, der durch Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit realen städtebaulichen Veränderungen und subjektiv empfundenen Erlebnissen erreicht werden kann. Kernthemen der Öffentlichkeitsarbeit sind die handelswirtschaftliche Stabilisierung, städtebauliche Projekte, Projekte zum Themenfeld „Gesundheit“, flankierende Aktionen sowie Projekte des Verfügungsfonds. Es werden Kosten für besondere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, wie z. B. die Film- und Fotodokumentation des Gesamtprozesses, oder besondere Veranstaltungen eingesetzt.</p> <p><i>Ausstattung des Stadtteilbüros und weitere Sachmittel</i></p> <p>Eine Grundausrüstung des Stadtteilbüros mit Mobiliar und Technik wird von der Stadt gestellt. Weiterhin ist ein jährliches Budget in Höhe von 5.000 EUR für Verbrauchsartikel im Stadtteilbüro veranschlagt. Für Druckkosten, Layout und Druckvorlagenerstellung (Flyer, Stadtteilzeitung, Plakate etc.) sowie Beteiligungsaktionen sind weitere 15.000 EUR/Jahr nötig.</p> <p><i>Soziales Quartiersmanagement</i></p> <p>Zusätzlich soll perspektivisch für die Initiierung und Umsetzung der sozialen Projekte ein Soziales Quartiersmanagement eingesetzt werden. Wichtige Aufgaben sind die Betreuung und der Ausbau der sozialintegrativen Netzwerke und Angebote. Das soziale Quartiersmanagement wird mit 20 Std. pro Woche kalkuliert.</p>																					
Projektlaufzeit	2015 – 2020																					
Projektträger	Stadt Oberhausen																					
Kosten	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="width: 50%;">Citymanagement</td> <td style="width: 20%;">für 5 Jahre</td> <td style="width: 30%; text-align: right;">1.213.205 EUR</td> </tr> <tr> <td>Stadtteilbüro (Miete und NK)</td> <td>für 5 Jahre</td> <td style="text-align: right;">39.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Renovierung und Erstausrüstung</td> <td>einmalig</td> <td style="text-align: right;">15.470 EUR</td> </tr> <tr> <td>Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung</td> <td>für 5 Jahre</td> <td style="text-align: right;">75.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Sachkosten</td> <td>für 5 Jahre</td> <td style="text-align: right;">25.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten Citymanagement</td> <td>für 5 Jahre</td> <td style="text-align: right;">1.367.675 EUR</td> </tr> <tr> <td>Soziales Quartiersmanagement</td> <td>für 5 Jahre</td> <td style="text-align: right;">425.000 EUR</td> </tr> </table>	Citymanagement	für 5 Jahre	1.213.205 EUR	Stadtteilbüro (Miete und NK)	für 5 Jahre	39.000 EUR	Renovierung und Erstausrüstung	einmalig	15.470 EUR	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	für 5 Jahre	75.000 EUR	Sachkosten	für 5 Jahre	25.000 EUR	Gesamtkosten Citymanagement	für 5 Jahre	1.367.675 EUR	Soziales Quartiersmanagement	für 5 Jahre	425.000 EUR
Citymanagement	für 5 Jahre	1.213.205 EUR																				
Stadtteilbüro (Miete und NK)	für 5 Jahre	39.000 EUR																				
Renovierung und Erstausrüstung	einmalig	15.470 EUR																				
Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung	für 5 Jahre	75.000 EUR																				
Sachkosten	für 5 Jahre	25.000 EUR																				
Gesamtkosten Citymanagement	für 5 Jahre	1.367.675 EUR																				
Soziales Quartiersmanagement	für 5 Jahre	425.000 EUR																				
Förderprogramm	Städtebauförderung																					

8.4.2 Stadtteilarchitekt

Projekt, Nr.	Stadtteilarchitekt	D2
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau eines Beratungsangebots und Steuerung eines Sanierungs- und Erneuerungsprozesses in der Sterkrader Innenstadt ▪ Aufsuchende Beratung der Eigentümer zu barrierefreiem und altersgerechtem Ausbau von Wohnungen ▪ Förderberatungsangebote 	
Projektbeschreibung	<p><i>Ausgangssituation und Zielsetzung</i></p> <p>Durch den hohen Anteil der Wohnfunktion in der Innenstadt, einer älter werdenden Gesellschaft, vielen sanierungswürdigen Gebäuden und einer fast unübersichtlichen Anzahl an Förderangeboten soll für die Zeit der Projektumsetzung ein Stadtteilarchitekt installiert werden. Die Aufgaben des Stadtteilarchitekts bestehen darin, den Sanierungsbedarf zu ermitteln, Angebote der Beratung zu entwickeln und anzubieten, Sanierungsvorhaben anzustoßen und neue Wohnkonzepte auf den Weg zu bringen. Diese Aufgabe sollte extern vergeben werden. Der Stadtteilarchitekt sollte über die nachfolgend genannten Qualifikationen verfügen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierungsrecht ▪ Architektur/Hochbau ▪ Energetische Sanierung ▪ Stadtplanung ▪ Förderberatung ▪ Moderation, Bürgeransprache, Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit <p>Das genaue Aufgabenspektrum des Stadtteilarchitekts muss mit der Ausschreibung des Projekts konkretisiert werden. Dabei gilt es vor allem, Schnittstellen mit der Stadtverwaltung, Drittanbietern von Informations- und Beratungsleistungen oder z. B. weiteren Akteuren der Wohnungswirtschaft zu prüfen, um Synergien zu nutzen. Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Bündelung und Koordination der Informationsmöglichkeiten und der Öffentlichkeitsarbeit mit vorhandenen und geplanten Beratungsstrukturen. Es werden bereits etablierte Angebote (z. B. Energieberatung der Verbraucherzentrale, Angebote der sozialen Träger zum Thema Wohnen) genutzt und ggf. für Sterkrade angepasst, um eine möglichst große Wirkung im Stadterneuerungsgebiet zu erzielen. Das Projekt soll extern vergeben werden. Es ist geplant, dem Stadtteilarchitekten Arbeitsmöglichkeiten im Stadtteilbüro einzuräumen.</p>	
Projektlaufzeit	2016 – 2020	
Projektträger	Stadt Oberhausen	
Kosten	30.000 EUR/Jahr Gesamtkosten 150.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung	

8.4.3 Erste und zweite Fortschreibung IHK

Projekt, Nr.	Erste und zweite Fortschreibung IHK		D3
Priorität	A		
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktualisierung des ersten Basiskonzepts ▪ Feststellung des Entwicklungsfortschritts des Integrierten Entwicklungskonzepts nach 5 Jahren und Darstellung des Anpassungsbedarfs 		
Projektbeschreibung	<p>Die Industrie- und Handelskammer zu Essen hatte im Jahre 2014 das erste Integrierte Handlungskonzept für Sterkrade erstellen lassen. Nach der ersten Bewilligung musste das Handlungskonzept um verschiedene Aspekte und Punkte ergänzt werden. Ergebnis ist das hier vorliegende Konzept.</p> <p>Bei einem Programm der Städtebauförderung mit dem Ziel der umfassenden Beteiligung und Stadterneuerung ist es nachvollziehbar, dass sich auch bei der Projektdauer von mehreren Jahren ein Anpassungsbedarf ergibt und Änderungen erforderlich werden. Damit können Entwicklungen, die derzeit noch nicht absehbar sind, in das Gesamtprojekt integriert werden oder Projekte, die nicht zur Umsetzung gekommen sind, begründet ausscheiden. Diese Anpassungsmaßnahmen sollen nach 5 Jahren in einer weiteren Fortschreibung des IHKs erfolgen, um auch für die nachfolgende Mittelakquise belastbare Grundlagen zu haben.</p> <p>Die Fortschreibung soll extern vergeben werden. Zu prüfen ist, ob die Fortschreibung des IHKs durch das Citymanagement als zusätzliche Aufgabe bearbeitet werden soll.</p>		
Projektlaufzeit	2015, 2020		
Projektträger	Stadt Oberhausen		
Kosten	Fortschreibung 2015	25.000 EUR	
	Fortschreibung 2020	25.000 EUR	
Förderprogramm	Städtebauförderung		



8.4.4 Evaluation und Verstetigungskonzept

Projekt, Nr.	Evaluation und Verstetigungskonzept	D4
Priorität	A	
Projektziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bewertung der Fortschritte des Gesamtprojekts und der Ergebnisse einzelner Projekte 	
Projektbeschreibung	<p>Mit Projektbeginn wird auch die Selbstevaluation initiiert. Es wird angestrebt, diese prozessbegleitend durchzuführen.</p> <p>Das Evaluationskonzept umfasst dabei vier Bausteine:</p> <p>Baustein 1: <i>Erstellung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren</i></p> <p>Baustein 2: <i>Sozialraum-Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten Kontextindikatoren</i></p> <p>Baustein 3: <i>Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-)Evaluation der einzelnen Projekte des Stadterneuerungsprogramms</i></p> <p>Baustein 4: <i>Durchführung von Bewohnerbefragungen, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Programms aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu untersuchen</i></p> <p>Die einzelnen Projekte werden nach folgenden Inhalten analysiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Status quo des Projekts ▪ Daten zu Projektträgern, Ansprechpartnern, Gesamtlaufzeit, anerkannten Projektkosten und Kurzprofil des Projekts ▪ Projektziele und Zielerreichung: Angestrebte Ergebnisse werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren sowie einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds bewertet ▪ Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten ▪ Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts wird z. B. die Vernetzung der Projektträger, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und -umsetzung sowie die Vorkehrungen zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Stadtteilprogramms dokumentiert ▪ Materialanhang: Unterlagen wie Projektdokumentationen, Broschüren, Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen, Pressespiegel oder Studien <p>Entscheidend für den Erfolg der Evaluation ist, dass die beteiligten Akteure nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtung werden. Vielmehr stehen die Arbeit, die Effizienz und die Verbesserung der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können.</p> <p>Frühzeitig vor dem Auslaufen der Fördermittel ist gemeinsam mit den Akteuren im Stadterneuerungsgebiet, den Gremien und zuständigen Ämtern der Verwaltung ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte fortgeführt bzw. umgesetzt werden können. Vor allem bei den modellhaften Projekten sind die Erfolge zu prüfen und amtsintern festzulegen, wie die Strukturen und Projekte weiterzuführen oder weiterzuentwickeln sind. Hierzu trägt das Evaluationsverfahren als Entscheidungsgrundlage wesentlich bei.</p> <p>Die Experten sind sich darüber einig, dass allein von der Bürgerschaft getragene Strukturen nicht ausreichen. Vielmehr müssen in fast allen benachteiligten Stadtteilen für die wesentlichen Projekte und Strukturen auch über die Programmzeit hinaus die politischen und finanziellen Voraussetzungen vorbereitet und geschaffen werden.</p>	

	<p>Für den Aufbau von selbstständigen Bürger/-innen-Interessensvertretungen soll auf die Erfahrung anderer Stadterneuerungsprogramme in der Stadt Oberhausen zurückgegriffen werden. Aber schon heute sind so viele Akteure und Vereinigungen in Sterkrade aktiv, die durch das Programm Aktive Stadt- und Ortsteilzentren noch gefestigt werden können, sodass aus gutachterlicher Sicht schon jetzt gute Voraussetzungen für eine nachhaltige Projektumsetzung gegeben sind. Diese Strukturen könnten über die Programmlaufzeit hinaus Bestand haben, da sie sich aus den Anliegen der Bürgerschaft heraus gebildet haben.</p> <p>Die Projektleitung der Stadt Oberhausen wird die Evaluation und das Verstetigungskonzept steuern. Die Projektevaluation soll extern vergeben werden.</p>						
Projektlaufzeit	<table> <tr> <td>Evaluationskonzept</td> <td>2017 – 2021 ff.</td> </tr> <tr> <td>Verstetigungskonzept</td> <td>2019 – 2021 ff.</td> </tr> </table>	Evaluationskonzept	2017 – 2021 ff.	Verstetigungskonzept	2019 – 2021 ff.		
Evaluationskonzept	2017 – 2021 ff.						
Verstetigungskonzept	2019 – 2021 ff.						
Projektträger	Stadt Oberhausen						
Kosten	<table> <tr> <td>Evaluation</td> <td>50.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Verstetigungskonzept</td> <td>40.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten</td> <td>90.000 EUR</td> </tr> </table>	Evaluation	50.000 EUR	Verstetigungskonzept	40.000 EUR	Gesamtkosten	90.000 EUR
Evaluation	50.000 EUR						
Verstetigungskonzept	40.000 EUR						
Gesamtkosten	90.000 EUR						
Förderprogramm	Städtebauförderung						

**UMSETZUNG,
EVALUATION UND VERSTETIGUNG**





9 Umsetzung, Evaluation und Verstetigung

9.1 Steuerung und Umsetzung

In einer partizipativen Arbeitsweise und unter intensiver Beteiligung der Öffentlichkeit hat die Stadt Oberhausen im Zuge der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts für Sterkrade bereits einen umfassenden Innenstadterneuerungsprozess eingeleitet.

Im ersten Schritt wurde ein externes Büro mit dem Citymanagement beauftragt. Das Citymanagement setzt sich zusammen aus einer Citymanagerin, einem Raumplaner und einer Verwaltungskraft.

Folgende Aufgaben obliegen dem Citymanagement:

- Mitarbeit bei der Umsetzung des IHKs
- Unterstützung der städtischen Projektleitung
- Teilnahme an der Projektgruppe/Lenkungsgruppe
- Beratung von Immobilieneigentümer/-innen mit den Zielen, die Investitionstätigkeit zu unterstützen, die Nutzungsstruktur zu beeinflussen und den Organisationsgrad zu erhöhen
- Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen und Gremien
- Mitwirkung an der Umsetzung der Projekte der verschiedenen Handlungsfelder
- Unterstützung bei der Durchführung von städtebaulichen Planungen, Werkstattverfahren etc.
- Betreuung von Projektpartnern und Planern
- Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren
- Informations- und Kommunikationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit
- Konzeption und Betreuung des Verfügungsfonds
- Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts

Das Citymanagement übernimmt damit viele koordinative Aufgaben.

Soziales Quartiersmanagement und Stadtteilarchitekt

Neben dem Citymanagement wird ein soziales Quartiersmanagement dann eingesetzt, wenn sich im Laufe des Projekts die Anforderung zur Konkretisierung der sozialen Projekte zeigt. Der Stadtteilarchitekt wird die Beratung der Eigentümer übernehmen und an der Umsetzung des Hof- und Fassadenprogramms mitarbeiten.

Lenkungskreis

Für die Umsetzungsphase wird ein Lenkungsgremium gebildet, in dem die leitenden Vertreter der Stadtverwaltung und die Vertreter der Gewerbetreibenden, der Industrie- und Handelskammer, Politik, Vereinen und Institutionen sowie das Citymanagement vertreten sind. Das Lenkungsgremium tagt in regelmäßigen Abständen, trifft

Grundsatzentscheidungen und begleitet die Projektumsetzung.

Politische Gremien

Das Stadterneuerungsprojekt wird regelmäßig in der Bezirksvertretung vorgestellt. Die Projektleitung und das Projektmanagement bereiten die Sitzungen vor und präsentieren den jeweiligen Sachstand.

Projektleitung

Auf der Arbeitsebene bildet die kommunale Projektleitung die Schnittstelle zwischen der Verwaltung und dem Citymanagement vor Ort. Sie übernimmt die Kommunikation mit der Verwaltung und koordiniert die projektübergreifende Zusammenarbeit der Fachverwaltung. Die kommunale Projektleitung besteht aus einem Team, das neben den städtebaulichen auch die Berücksichtigung der ökonomischen, freiraumplanerischen und sozialen Belange sicherstellen soll. Durch die Projektleitung sind im Sinne der Stadterneuerung die integrative Umsetzung, ein guter Informationsfluss und die Abstimmung der Projekte untereinander zu gewährleisten. In diesem Sinne steuert die Projektleitung die Gesamtprojektumsetzung und initiiert die fachbezogene und verwaltungsinterne Zusammenarbeit.

Jour fixe Stadtverwaltung und Citymanagement sowie Ämterübergreifender Arbeitskreis

Zur Organisation und Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts findet ein intensiver und regelmäßiger Austausch zwischen Stadtverwaltung und externem Citymanagement statt. Hier werden alle Arbeitsschritte, Beteiligungsaktivitäten und die Öffentlichkeitsarbeit besprochen.

Auf der verwaltungsinternen Ebene soll die Arbeits-, Kommunikations- und Informationsstruktur durch einen ämterübergreifenden Arbeitskreis, in dem alle relevanten Fachdienststellen vertreten sind, ergänzt werden. Im Arbeitskreis werden alle Projekte regelmäßig besprochen, die sich in der Umsetzung befinden. Ziel ist, alle relevanten Fachämter, die in die Umsetzung der Projekte eingebunden werden müssen, frühzeitig am Fortschritt des Gesamtprojektes teilhaben zu lassen. Es werden die Verantwortlichkeiten, Mitwirkungserfordernisse etc. beraten. Die Projektleitung innerhalb der Verwaltung lädt zur Ämterrunde, informiert die Teilnehmer und bindet sie in die inhaltliche Arbeit ein.

Arbeitskreise und Beteiligung vor Ort

Für die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts und zur Mobilisierung der Eigentümer und Akteure im Stadtteil ist eine intensive Beteiligung geplant. Folgende Beteiligungsformen sind denkbar:

- Stadtteilkonferenz als regelmäßige und öffentliche Informationsveranstaltung und als Diskussionsforum

- Online-Beteiligungspools
- Planungsworkshops bei den investiven Maßnahmen
- Bauaktionen für Jugendliche bei Bewegungs- und Kommunikationsorten

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sollen sowohl moderne als auch traditionelle Medien genutzt werden, um möglichst alle Bevölkerungsschichten zu erreichen.

9.2 Evaluation und Verstetigung

Die Evaluation des Handlungsprogramms erfolgt prozessbegleitend. Die Stadt Oberhausen wird in enger Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro die Auswertung in Anlehnung an bestehende Evaluationskonzepte und in Abstimmung mit den derzeit erarbeiteten Förderrichtlinien für die Evaluation durch das Land NRW vornehmen.

Das Evaluationskonzept für die Sterkrader Innenstadt umfasst fünf Bausteine:

- Baustein 1: Erstellung und Konkretisierung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren auf Basis des Integrierten Handlungskonzepts
- Baustein 2: Sozialraum-Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten Kontextindikatoren
- Baustein 3: Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-)Evaluation der einzelnen Projekte des Integrierten Handlungskonzepts
- Baustein 4: Durchführung von (Bewohner-)Befragungen, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Programms aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu untersuchen
- Baustein 5: Analyse zentraler qualitativer Prozesse/Aspekte des Handlungskonzepts anhand von Projektfallstudien und darauf aufbauend die konzeptionelle Beratung und Unterstützung des Projektmanagements

Für die Arbeit der Projektleitung kann dies konkretisiert werden, indem für jedes Projekt eine Projektdatei/ein Projektordner mit folgenden Inhalten/Dateiblättern eingerichtet wird:

Projektbögen werden fortgeschrieben

- Datenblatt 1 – Projektbogen mit Priorität und geschätzten Kosten sowie Projektnummer
- Datenblatt 2 – Stammdaten: Daten zu Projektträger, Ansprechpartner, Verortung des Projekts, konkreter Projektbeginn, geplante Gesamtlaufzeit, anerkannte Projektkosten und Kurzprofil des Projekts
- Datenblatt 3 – Projektziele und Zielerreichung: Konkrete Leistungen, die der Projektträger zu erbringen hat, und die angestrebten Ergebnisse, die hierdurch bewirkt werden, werden an-

hand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren, einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds zusammengetragen

- Datenblatt 4 – Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten
- Datenblatt 5 – Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts werden die Vernetzung des Projektträgers, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und -umsetzung sowie die Vorkehrungen zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach der Umsetzung des Handlungskonzepts dokumentiert
- Materialanhang: Unterlagen wie trägerinterne Projektdokumentationen, Broschüren, Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen, Pressespiegel oder Studien

Die Projektleitung bei der Stadt Oberhausen wird die Evaluation steuern und nachhalten. Die Erhebung und Auswertung der sozio-ökonomischen Kontextindikatoren zum Sozialraum-Monitoring erfolgt durch die entsprechenden Fachbereiche innerhalb der Verwaltung. Dabei ist auf eine geschlechtsspezifische Erhebung der Daten zu achten.

Frühzeitig vor dem Auslaufen der Förderung ist gemeinsam mit den Akteuren in der Sterkrader Innenstadt, den Gremien und zuständigen Fachdienststellen ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte in der Innenstadt fortgeführt bzw. umgesetzt werden können. Hierzu trägt das Evaluationsverfahren als Entscheidungsgrundlage wesentlich bei.

Verstetigung wird von Beginn an bei Maßnahmen und Steuerung berücksichtigt

10

DER AUSBLICK ZUM ABSCHLUSS



10 Der Ausblick zum Abschluss

Die Sterkrader zeigen „eigentlich“ eine hohe Identifikation mit „ihrer Stadt“. Alle Akteure haben aber erkannt, dass im Innenstadtkern – nicht nur aus Handelssicht – dennoch ein hoher Handlungsbedarf besteht, denn Akzeptanz und Kundenbindung schwinden. Daher wird mit diesem Konzept nach den verschiedenen Stadterneuerungsprojekten der Stadt Oberhausen das umfassende Stadterneuerungsprojekt Sterkrade auf den Weg gebracht, das alle Akteure integrativ und ressortübergreifend zu einer intensiven Zusammenarbeit motivieren wird.

Bei der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzepts steht die Beteiligung der unterschiedlichen Ziel- und Interessensgruppen im Fokus. In Workshops und Stadtteilkonferenzen sollen die Interessen der Gruppen ermittelt werden und in die Planungen einfließen. Besondere Berücksichtigung finden in diesem Bericht zudem die Aspekte der Nachhaltigkeit.

Mit dem Integrierten Handlungskonzept Innenstadt Sterkrade geht die Stadt Oberhausen einen bedeutenden Schritt. Sterkrade hat die besondere Chance, den Strukturwandel positiv zu überwinden. Ein urbanes Flair in überschaubaren multifunktionalen Strukturen mit familienfreundlichen Wohnquartieren und einer hohen Aufenthaltsqualität – dies zu schaffen, ist nun gemeinsame Aufgabe aller Akteure. Die öffentliche Förderung wird gebraucht, um dieses Ziel zu erreichen.

Das hier vorliegende Gutachten wurde mit Hilfe vieler Akteure aus der Sterkrader Innenstadt und auf Basis des ersten Handlungskonzepts geschrieben. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle für die konstruktive und gute Zusammenarbeit gedankt, die ermöglichte, dass diese Fortschreibung in sehr kurzer Zeit erstellt werden konnte.